

THW journal

BY

4/2025

THW journal BY



ISSN-0954-5884
46. Jahrgang
04/2025



Liebe THW-Kameraden und -Kameradinnen, liebe Leserinnen und Leser,

Was nehmen wir mit?

Jubiläen – runde Geburtstage – Feiern – Erinnerungen...

Das Jahr 2025 bedeutet – auch für das THW – unterschiedlichste Erfahrungen. Die Highlights der Feste und Empfänge, das gemeinsame Erinnern „Weißt du noch...?“ bilden den einen Teil. Gute Vorsätze und Planungen gehören ebenfalls dazu.

Wenn sich etwas verändern soll, genügt das nicht. Die Geschichte – nicht nur des THW's – bietet die Chance, aus den Erfahrungen zu lernen. Das genügt ebenfalls nicht.

Machen – das ist das Zauberwort für Veränderungen, die wir wollen. Das gilt für alle Lebensbereiche und ist oft nicht einfach. Aber es ist die einzige Chance, etwas positiv zu verändern.

In Zeiten wie diesen, in denen die Eindrücke und Einflüsse von unterschiedlichsten Seiten immer mehr werden, kommt gute Entwicklung ohne Fokussierung auf das Ziel nicht mehr aus. Ignorieren ist auch eine Kunst.

Für alle, die sich ehrenamtlich in Hilfsorganisationen engagieren, ist die Herausforderung besonders groß, denn sie leben quasi parallel für ein Ziel.

Das gilt aber auch für alle beruflichen Mitarbeiter einer Organisation – auch wenn sie eine Behörde ist: Der tiefere Sinn der alltäglichen Arbeit spielt eine große Rolle. Administration praktizieren, nicht um ihrer selbst willen, sondern um dem Ziel der Organisation zu dienen.

Alle gemeinsam befinden sich auf dem Weg zum nächsten Ziel. Wie das wird, liegt an jedem Einzelnen und dem, was er bereit ist zu tun.

In diesem Sinn wünsche ich allen im und am THW viel persönliches Engagement, um die gesteckten Ziele zu erreichen.

Siglinde Schneider-Fuchs



Herausgeber

THW-Landesvereinigung Bayern e.V.

Erreichbarkeit siehe Chefredaktion

www.thw-lv-bayern.de/

Die Vorstandschaft:

Stephan Stracke, MdB, Vorsitzender
Siglinde Schneider-Fuchs, stellvertretende Vorsitzende

Regina Saller, Schatzmeisterin
Jeffrey Morales, Schriftführer

Beratende Vorstandsmitglieder:

Dr. Fritz Helge Voß, THW-Landesbeauftragter
André Stark, THW-Landessprecher
Martin Högg, Landesjugendleiter

Chefredaktion

Siglinde Schneider-Fuchs

Anschrift: Schönbornstraße 19
91330 Bambersdorf

Mobil 0172 1301000

Schreibtisch 09191-65801

redaktion@thw-journal-bayern.de

Grafik und Gestaltung

Manuel Schneider

Regionalredaktion Bamberg

Karoline Kötter
karoline.koetter@thw-kirchehrenbach.de

Redaktion/Fotos

Johann Schwepfänger

Endkorrektur

Stefanie Götz

Webdarstellung: thwjurnal.de

Joachim Süß, Webmaster

Redaktionsinformation

Manuskripte und Bilder nur an
Redaktion oder Regionalredakteure.
Mit Namen gezeichnete Beiträge
geben die Meinung der Verfasser
wieder.

Nachdruck einzelner Beiträge,
auch im Auszug, nur mit Quellenan-
gabe und mit Genehmigung der
Redaktion gestattet. Kürzungen
eingesandter Manuskripte bleiben der
Redaktion vorbehalten.

Erscheinungsweise

Viermal jährlich im 46. Jahrgang

Anzeigen

Public-Anzeigenagentur mbH
Postfach 1522, 55385 Bingen
Tel. 06721-495120, Fax 06721-16227
info@publicverlag.com

Herstellung

PuK Krämmer GmbH
Nürnberger Str. 47, 91244 Reichenschwand
Tel. 09151/96 430-10
info@puk-print.de, www.puk-print.de

Titelbild

Fotograf: Drohnentrupp Freising
Foto: Sprengung eines „Musterdeichs“
Bericht: Seite 106
Gestaltung: Manuel Schneider



Entwicklungen

Unsere Politiker werden oft angegriffen. Angeblich tun sie nichts, zu wenig, zu viel, nicht das richtige. Und eigentlich ist unsere Demokratie ohnehin nicht in der Lage, die „eigentlichen“ Probleme zu lösen. Solche Aussagen kann und will ich nicht unterschreiben. Im letzten halben Jahr haben die Menschen, die politisch Verantwortung übernehmen, wichtige und starke Signale für die Stärkung der Verteidigung Europas und unseres Landes gesetzt.

Der Bundeshaushalt 2026 und die anschließende mittelfristige Finanzplanung sehen erhebliche Stärkungen für das THW, das BBK und den ergänzenden Katastrophenschutz der Länder vor. Für das THW werden wir erheblich in Fahrzeuge und Ausstattung, sogar noch deutlich mehr in unsere Liegenschaften investieren können. Anfang Dezember wurde mit der Modernisierung des Wehrdienstgesetzes ein weiterer wichtiger Baustein der Gesamtverteidigung gesetzt, der auch für das THW Auswirkungen haben wird. Schließlich wurde klar definiert, wo Deutschland und Europa stehen: Unterstützung der Ukraine und Verteidigung unserer Art zu leben. Ich ganz persönlich sehe darin sehr wohl die Fähigkeit unserer Demokratie bewiesen, Lösungen zu finden, die von breiten Mehrheiten getragen werden. Allen zum Teil bewussten anderen Darstellungen zum Trotz.

Verantwortung für die praktischen Ergebnisse

Was fangen wir nun im THW Bayern mit diesen Rahmenbedingungen an? Zivil- und Katastrophenschutz braucht eine ausreichende materielle Grundlage. Diese ist mit den politischen Entscheidungen zu den zukünftigen Haushalten gegeben. Ein Teil unserer Kraft wird

sich nun darauf fokussieren, die „Investitionsprogramme“ für Ausstattung und Liegenschaften effizient umzusetzen. Doch damit ist es nicht getan. Zivil- und Katastrophenschutz ist mehr als Blech und Garagen.

Das ist quasi das Pflichtprogramm. Die Kür ist die Ausrichtung auf die neuen Herausforderungen. Hier handeln wir nun in Bayern.

Seit Oktober informieren wir bereits auf Hermine (dem internen THW-Kanal) wöchentlich zu den Neuigkeiten im Zivilschutz. Dort sind auch wichtige Dokumente zum Abrufen hinterlegt.

Aufmerksamkeit und Sensibilität sind gefragt

Zu unserer Stärkung gegen die Gefahren von Desinformation wurden im November und Dezember zwei Webinare zu diesem Thema durchgeführt. Zusammen mit der Landeszentrale für politische Bildung und dem VOST-Team haben wir sehr konkret besprochen, wie man Desinformation erkennt und wie wir bereits jetzt davon betroffen sind. Um dieses Thema in diesem Quartal abzurunden ist eine Taschenkarte für alle im Druck.

Ebenfalls fast fertig ist unsere ZS-Fibel. In ihr wurden die wichtigsten Grundlagen und Dokumente für den Zivilschutz im THW zusammengetragen und im Zusammenhang erläutert. Zur Erprobung werden wir sie zunächst elektronisch verteilen und im Laufe des nächsten Jahres auch drucken.

Für das erste Quartal 2026 stehen folgende Maßnahmen an:

Da wir nur wirklich einsatzfähig sind, wenn wir und unsere Angehörigen persönlich resilient sind, wird hierauf einer der Schwerpunkte liegen. Es gilt,

die Inhalte einer Taschenkarte auch wirklich persönlich anzuwenden und mit Leben zu erfüllen.

Zur Einsatzvorbereitung sind drei Maßnahmen geplant:

Zum einen sollten wir wieder einmal ganz buchstäblich unsere Vorräte überprüfen und überlegen, wie wir beim Schutz gegen Energieausfälle vorangekommen sind (Stichwort: Rundverfügung Resilienz).

Zum anderen analysieren wir erneut die Daten zur Einsatzfähigkeit aller Einheiten im Landesverband (Stichwort: Lagebild OV).

Schließlich bringen wir eine wichtige Grundlage für das taktische Handeln in Zivilschutzfällen in die Einheiten. Eine ebenenübergreifende Arbeitsgruppe aus Praktikern hat taktische Einsatzleitlinien entwickelt. Diese wurden in den letzten Wochen mit unseren Partnern besprochen und werden nun ausgerollt. Damit liegt eine Grundlage vor, wie wir in Zivilschutzfällen taktisch richtig handeln! Sie wird auch helfen, für diesen Fall auszubilden.

Stichwort Ausbildung: Hier wird aus der Praxis eine Sammlung von Ausbildungsplänen für die OV zusammengetragen und veröffentlicht. Nicht jede und jeder muss das Rad neu erfinden.

Weitere Maßnahmen zum Schutz vor Unterwanderung und zur organisatorischen Absicherung unserer Liegenschaften runden das Vorgehen für den Jahresstart ab.

Mit all dem arbeiten wir an unserem gesetzlichem Kernauftrag. Und verhalten uns lageangemessen. Es ist wichtig, dass wir die neuen Bedrohungen mit ihren ganz konkreten Auswir-

kungen erkennen lernen und unser Handeln darauf ausrichten. Es reicht eben nicht, nur zu wissen, dass Saboteure Sprengfallen nutzen können. Wir müssen sie an den Einsatzstellen erkennen, uns gegenseitig davor warnen und taktisch richtig mit der Bedrohung umgehen lernen.

Kommen wir ins Handeln.

*Dr. Voß
THW-Landesbeauftragter für Bayern*

Der Landessprecher berichtet

Liebe Angehörige des THW Bayern,

Wir blicken zurück auf ein bewegendes und intensives Jahr 2025, das uns vor große Herausforderungen stellte, uns aber auch mit unvergesslichen Momenten belohnte, auf die wir stolz sein dürfen.

Im Zentrum stand unser großes Jubiläum 75 Jahre Technisches Hilfswerk.

Eine beeindruckende Wegmarke, die wir im Frühjahr in Bonn würdig feiern konnten.

In Bayern würdigte der Freistaat die Geschichte des THW und seine erfolgreiche Integration in das bayerische Hilfeleistungsgefüge mit einem Staatsempfang in der Residenz.

Dieses Jubiläum war weit mehr als eine Feier. Es war überall Ausdruck unserer gemeinsamen Geschichte, unserer Werte und unseres Selbstverständnisses als Organisation, die seit Jahrzehnten verlässlich und professionell hilft in Deutschland wie weltweit.

„Unser“ Bundesinnenminister, erst wenige Tage im Amt, hat uns mit seiner Teilnahme an den Feierlichkeiten ein starkes Zeichen der Anerkennung gegeben. Seine Worte, klar, deutlich und voller Wertschätzung, machten deutlich, welch hohen Stellenwert das THW in der Bundesregierung und in unserer Gesellschaft einnimmt. Er hat dort ausgesprochen, was später in den Haushaltsberatungen und schließlich im Bundeshaushalt 2026 Wirklichkeit wurde:

Ein historischer finanzieller Aufwuchs für das THW.

Damit verbunden sind endlich die finanziellen Mittel, um längst notwendige Investitionen umzusetzen, Technik zu modernisieren und die Umsetzungsschulden vergangener Neukonzepte zu schließen. Besonders hervorzuheben sind die Verpflichtungsermächtigungen in Milliardenhöhe für Neubauten und umfassende Sanierungen unserer Ortsverbandsliegenschaften, ein Schritt, der noch vor wenigen Jahren kaum vorstellbar gewesen wäre.

Für diese Unterstützung sagen wir: Danke nach Berlin.

Danke dafür, dass erkannt wurde, was wir brauchen, um unseren gesetzlichen Auftrag vollumfänglich und zukunftsfähig erfüllen zu können.

Doch eines wissen wir alle: Ausstattung allein macht noch keine Einsatzorganisation.

Fahrzeuge und Geräte sind wichtig, moderne Liegenschaften sind notwendig, aber sie bleiben wertlos ohne die Menschen, die sie bedienen. Erst durch euch, durch eure Erfahrung, euren Fachverstand, eure Leidenschaft und eure Bereitschaft zu helfen, wird aus Technik echte Hilfe. Ihr seid es, die in Einsätzen Verantwortung übernehmen, die Ausbildung gestalten, die Kameradschaft leben und das THW jeden Tag aufs Neue mit Leben füllen.

Gerade deshalb stehen wir nun vor der nächsten, vielleicht noch wichtigeren Aufgabe: Wir müssen unsere Strukturen mutig hinterfragen.

Sind wir so aufgestellt, wie es die kommenden Jahre erfordern?

Wo bearbeiten wir Vorgänge mehrfach?

Wo behindern komplizierte Abläufe unsere eigentliche Aufgabe?

Welche Prozesse können wir vereinfachen – wirklich vereinfachen – und nicht nur verwaltungstechnisch umetikettieren?

Wir alle kennen die typischen Bremsklötze: das allgegenwärtige „Das haben wir schon immer so gemacht“, der reflexhafte Verweis auf Datenschutz, oder die pauschale Aussage, SuG ließe etwas grundsätzlich nicht zu.

Solche Argumentationen sind bequem, aber sie verhindern Fortschritt. Die Weltpolitik wartet nicht auf uns. Krisen und komplexe Schadenslagen nehmen nicht ab, sondern zu.

Deshalb müssen wir den Mut zur Veränderung haben.

Mut, Dinge neu zu denken. Mut, Prozesse konsequent zu verschlanken. Mut, Überholtes abzuschaffen. Mut, Verantwortung



dorthin zu geben, wo sie hingehört, und Doppelstrukturen abzubauen, wo sie uns lähmen.

Die Ortsverbände müssen spürbar entlastet werden.

Nur wenn wir dort Bürokratie abbauen, Kapazitäten freimachen und Aufgaben klarer strukturieren, schaffen wir Raum für das Wesentliche: die Ausbildung, die Einsatzbereitschaft und die Menschen, die all dies tragen.

Dazu gehört selbstverständlich auch eine Weiterentwicklung unserer Strukturen. Wir benötigen ein THW, das modern, effizient und handlungsfähig ist, gemeinsam mit denjenigen, die tagtäglich die Arbeit leisten.

Denn am Ende geht es um nur eines: Wir müssen gewappnet sein. Für einen Fall, der hoffentlich niemals eintreten wird, aber für den wir vorbereitet sein müssen.

Lasst uns dieses Ziel gemeinsam verfolgen: mit Engagement, mit kritischem Blick, aber vor allem mit dem Wissen, dass wir alle das Gleiche wollen: ein starkes, zukunftsfestes und handlungsfähiges THW, dass seine Aufgabe nicht nur erfüllt, sondern aus Überzeugung lebt.

Ich danke euch allen für euren unermüdlichen Einsatz, eure Treue, euer Verantwortungsbewusstsein und euer Herz für das THW.

Ihr macht den Unterschied. Jeden Tag.

Mit herzlichen Grüßen

Euer

Andre Stark
Landessprecher

Für besondere Verdienste im Engagement für das THW: Landessprecher Andre Stark wurde mit dem Bayerischen Steckkreuz geehrt

Der Bayerische Staatsminister des Innern, für Sport und Integration Joachim Herrmann hat Andre Stark, THW-Landessprecher für Bayern und stellvertretendem THW-Bundessprecher, das Steckkreuz für besondere Verdienste um die Bundesanstalt Technisches Hilfswerk verliehen. Regierungspräsidentin Dr. Susanne Weizendörfer hat dem Geehrten das Steckkreuz und die Urkunde in ihrem Dienstzimmer ausgehändigt.

Andre Stark trat 1985 in den THW-Ortsverband Obernburg (Landkreis Miltenberg) ein. Im Laufe der Jahre füllte er zahlreiche Funktionen mit großer Hingabe und Sachverstand aus – vom Jugendbetreuer über den Zugführer bis hin zum Fachberater. Seit 2018 bringt er seine langjährige Erfahrung auch als stellvertretender Ortsbeauftragter in die Führung des Ortsverbands ein.

Sein Engagement blieb jedoch nicht auf seinen Ortsverband begrenzt. Als Landesjugendleiter der THW-Jugend Bayern hat er von 2001 bis 2013 die Jugendarbeit des THW in Bayern maßgeblich geprägt. Damit hat er einen wesentlichen Beitrag zur Nachwuchsgewinnung im THW geleistet. Zunächst kommissarisch hat er im Jahr 2015 die Aufgabe des Landessprechers für Bayern übernommen. Zwei Jahre später wurde er offiziell in dieses Amt gewählt und im Jahr 2022 erneut bestätigt.

Als Landessprecher setzt er sich mit Nachdruck und Weitblick für die Weiterentwicklung der Einsatzorganisation ein. Sein



Das Erinnerungsfoto nach der Ordensverleihung mit den Gratulanten: THW-Landesbeauftragter Dr. Fritz-Helge Voß, stv. Landrat Günther Oettinger, 1. Bürgermeister Michael Bein, Andre Stark, Regierungspräsidentin Dr. Susanne Weizendörfer, stv. Ortsbeauftragter des THW Obernburg Benedikt Heyder, Thomas Zöller, MdL

Foto: Nicolas Rupp

Engagement findet auch über die Landesgrenzen hinaus hohe Anerkennung: So wurde er im Jahr 2022 zum stellvertretenden Bundessprecher gewählt.

Bei zahlreichen Großschadenslagen in Bayern und im gesamten Bundesgebiet war Andre Stark aktiv an der Bewältigung unterschiedlichster Einsatzlagen beteiligt. Auch ist er in der lokalen Gefahrenabwehr fest eingebunden: Als Fachberater THW im Katastrophenschutz bringt er seine Expertise in die Führungsgruppe Katastrophenschutz des Landkreises Miltenberg ein und hat sich auch in diesem Bereich mehr als verdient gemacht.

reda

Regierungspräsidentin Dr. Susanne Weizendörfer (rechts) überreichte das Steckkreuz für besondere Verdienste um das THW an Andre Stark

Foto: Nicolas Rupp



Die „Neuen“ im Landessprecherteam stellen sich vor

Im Rahmen der bayernweiten Führungskräftetagung am Samstag, den 15.11. fand auch die außerordentliche Nachwahl für die Stellvertretungen des Landessprechers statt.

Hier wurden wir – Lisa-Marie Kleinöder (OV Schwabach) und Joachim Bauer (OV Laaber) gewählt. Wir freuen uns sehr darauf, zukünftig gemeinsam mit unserem Landessprecher Andre Stark die Interessen unserer Kameradinnen und Kameraden auf Landesebene zu vertreten und das THW in Bayern aktiv mitzugestalten.

An dieser Stelle möchten wir uns kurz vorstellen:

Steckbrief – Joachim Bauer

Über mich

Ich bin 38 Jahre alt, selbstständiger Berater und als Unternehmer im Bevölkerungsschutz tätig. In meiner beruflichen Tätigkeit unterstütze ich Kommunen, Behörden und Organisationen durch Gefahrenanalysen, Maßnahmenplanung und die Leitung von Projekten im Katastrophen- und Zivilschutz.

Ich im THW

Ich bin seit 23 Jahren im Technischen Hilfswerk aktiv. Aktuell bin ich Ortsbeauftragter und Fachberater 3+4, und engagiere mich sowohl im Einsatzgeschehen als auch in der Planung und Vorbereitung von Strukturen und Abläufen.

Das möchte ich in der Funktion des stellvertretenden Landessprechers bewirken:

Als stellvertretender Landessprecher möchte ich die Interessen der Helferinnen und Helfer auf Landesebene kraftvoll vertreten und dafür sorgen, dass



Sie arbeiten nicht nur im THW – beruflich und ehrenamtlich – sie repräsentieren auch wichtige Bereiche: (v.l.) Dr. Fritz-Helge Voß als THW-Landesbeauftragter für Bayern und die neugewählten Sprecher des Ehrenamtes: Lisa-Marie Kleinöder (OV Schwabach), stellvertretende Landessprecherin; Andre Stark, Landeshelfersprecher (er ist auch stellvertretender Bundessprecher) und Joachim Bauer (OV Laaber), stellvertretender Landessprecher.

Foto: Nicole Endres

ihre Bedürfnisse gehört und in Entscheidungen einbezogen werden. Wichtige Ziele für mich sind:

- Verbesserung der Kommunikation auf allen Ebenen, damit Informationen klar, schnell und nachvollziehbar fließen.
- Unterstützung der Führungskräfte und Helfer bei ihren täglichen Herausforderungen im Dienst- und Einsatzbetrieb – von Ausstattung und Ausbildung bis hin zu organisatorischen Abläufen.
- Gezielte Entwicklung unserer Führungskräfte, um sie auf aktuelle und zukünftige Anforderungen vorzubereiten – durch bessere Qualifizierung, Begleitung und praxisnahe Weiterentwicklung.
- Förderung eines modernen und resilienten THW, das in einem sich verändernden Bevölkerungsschutzumfeld zukunftsfähig bleibt.

Steckbrief – Lisa-Marie Kleinöder

Über mich

Ich heiße Lisa-Marie Kleinöder, bin 30 Jahre alt, verheiratet und Mama von knapp 4-jährigen Zwillingen. Hauptberuflich arbeite ich als Einrichtungsleitung einer großen Kindertagesstätte.

Ich im THW

Teil des THWs bin ich seit Mai 2010 – zunächst im Ortsverband Aschaffenburg, inzwischen im OV Schwabach. Hier bin ich als Helfersprecherin und Ausbildungsbeauftragte aktiv. Zusätzlich setze ich mich seit 2019 auf Landesverbandsebene in der Funktion der Landeshelferinnenbeauftragten dafür ein, Chancengerechtigkeit im Ehrenamt zu stärken.

Das möchte ich in der Funktion der stellvertretenden Landessprecherin bewirken:

Gemeinsam mit Andre und Joachim möchte ich mich für die

Belange aller Helferinnen und Helfer in unserem Landesverband stark machen, als verlässliche Ansprechpartnerin mitwirken, ein offenes Ohr haben und gemeinsam Lösungen suchen. Dabei möchte ich die Aufgaben der Helferinnenbeauftragten und der stellvertretenden Landessprecherin so miteinander verknüpfen, dass eine gute Verbindung zwischen beiden Rollen entsteht. Die bestehenden Ziele, wie beispielsweise die Vereinbarkeit von Familie und Ehrenamt, möchte ich weiterhin aktiv bearbeiten.

Meine Ziele:

- Förderung eines starken Miteinanders – ein starkes und respektvolles Miteinander, in dem Kompetenzen und Teamgeist im Mittelpunkt stehen, um die Leistungsfähigkeit unseres Ehrenamtes nachhaltig zu stärken.
- Ausbildung fördern / Resilienz stärken – eine gute Zivilschutzfähigkeit und gute Resilienz ist wichtig, um Herausforderungen kompetent zu begegnen.
- Transparente Kommunikation unterstützen – Informationen sollen offen und verständlich weitergegeben und ausgetauscht werden.

Symbol für die deutsch-französische Zusammenarbeit im Bevölkerungsschutz – THW bei der Gedenkzeremonie der Protection Civile in Paris

In meiner Funktion als stellvertretender Bundessprecher des Technischen Hilfswerks nahm ich im November an der jährlichen Gedenkzeremonie unserer französischen Partnerorganisation Protection Civile in Paris teil. Die Veranstaltung zählt zu den bedeutendsten formellen Terminen der Organisation und bietet einen wichtigen Rahmen für die deutsch-französische Zusammenarbeit im Bevölkerungsschutz.

Die Organisation – Aufbau und Struktur

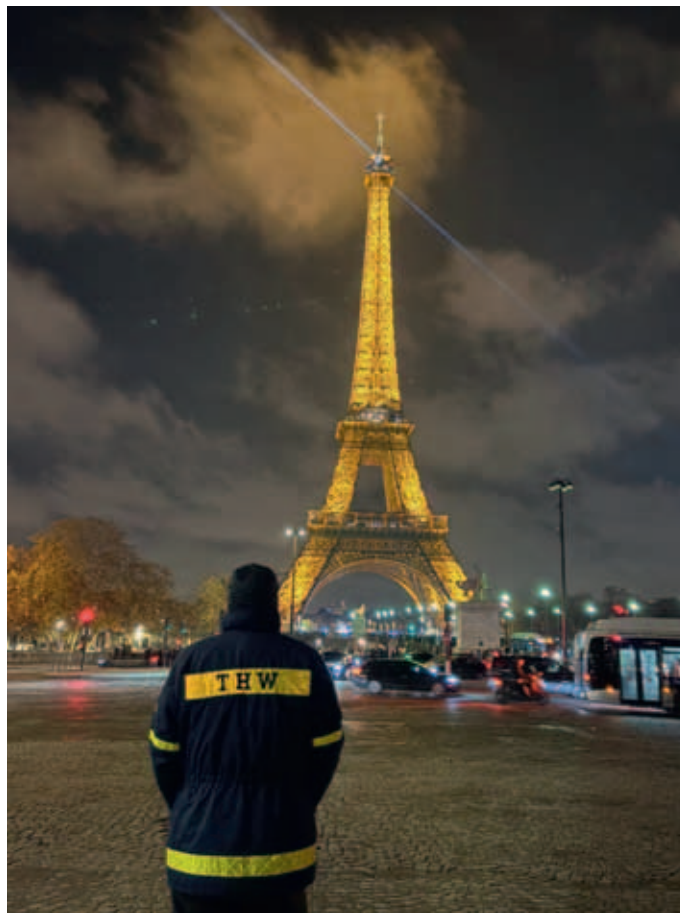
Die Protection Civile ist eine landesweit tätige französische Zivilschutzorganisation, deren Arbeit überwiegend ehrenamtlich getragen wird. Sie ist in regionale und lokale Verbände gegliedert, die im Einsatzfall mit Feuerwehr, Rettungsdiensten und staatlichen Stellen zusammenarbeiten. Der Aufgabenbereich umfasst Sanitätsdienste, Erste-Hilfe-Ausbildung, Katastrophenschutz, Betreuung

und Unterstützungsleistungen bei Großereignissen.

Finanziell stützt sich die Organisation auf Spenden, Mitgliedsbeiträge, Einnahmen aus Sanitätsdiensten sowie auf projektbezogene Zuschüsse der öffentlichen Hand. Trotz unterschiedlicher Strukturen gibt es viele Parallelen zur Arbeitsweise des THW, insbesondere im Hinblick auf Einsatzbereitschaft, Ehrenamt und flächendeckende Organisation.

Die jährliche Zeremonie am Arc de Triomphe

Ende November findet traditionell die Wiederentzündung der Ewigen Flamme am Grabmal des unbekannten Soldaten unter dem Arc de Triomphe statt. Diese Zeremonie wird federführend von der Protection Civile durchgeführt und dient dem Gedenken an die Gefallenen des Ersten Weltkriegs sowie weiterer Konflikte.



Nach den Feierlichkeiten wurde auch das Pariser Wahrzeichen, der Eiffelturm, besucht, der fußläufig erreichbar ist und stimmungsvoll beleuchtet in den Pariser Nachthimmel ragt.



Die Einsatzfahrzeuge nehmen auf der Avenue des Champs-Élysées Aufstellung. Der ganze Stolz sind vier neue GKW, die im vergangenen Jahr für ganz Frankreich beschafft werden konnten.



In einer Seitenstraße der Champs-Élysées haben sich über 1.000 ZS-Kräfte (Zivilschutzkräfte) versammelt und aufgestellt, die aus allen französischen Départements angereist waren.

In diesem Jahr nahmen über 1.000 Angehörige der Protection Civile aus sämtlichen Landesteilen Frankreichs teil. Das THW war mit einer Delegation von sieben Einsatzkräften vertreten. Die Einladung unterstreicht die gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen beiden Organisationen.

Ablauf

Der Sammelpunkt befand sich in einer Seitenstraße der Champs-Élysées. Von dort setzte sich der geschlossene Verband in Bewegung. Die Prachtstraße war für den Verkehr gesperrt, sodass der Marsch in geordnetem, einsatzähnlichem Verband erfolgen konnte.

Begleitet wurde der Zug von mehreren Einsatzfahrzeugen der Protection Civile, deren Blaulicht den Aufzug sichtbar flankierte und für eine klare äußere Kennzeichnung sorgte. Die gesamte Formation vermittelte ein professionelles, geschlossenes Bild der französischen Zivilschutzstrukturen.

Am Arc de Triomphe angekommen, begann die offizielle Zeremonie. Sie umfasste das Wiederentzünden der Ewigen Flamme, Kranzniederlegungen sowie formelle Teile des militärischen und zivilen Protokolls. Die Teilnahme internationaler Partner – darunter das THW – wurde ausdrücklich gewürdigt.



Das Grabmal des unbekannten Soldaten befindet sich direkt unter dem Arc de Triomphe. Hier findet täglich, betreut von den Wächtern der Flamme, eine kleine Zeremonie statt.



Der Zug der Zivilschutzseinheiten erstreckt sich über rund 2 km auf der gesperrten Pariser Prachtstraße bis zum Arc de Triomphe und wird von Fahnenabordnungen begleitet.

Bedeutung für das THW

Die Veranstaltung bot Gelegenheit, die bestehende Kooperation zwischen THW und Protection Civile sichtbar zu stärken. Gespräche am Rande der Veranstaltung zeigten erneut, wie groß das Interesse an einer engeren Zusammenarbeit in Bereichen wie Ausbildung,

Jugendarbeit und grenzüberschreitender Unterstützung ist.

Gleichzeitig war die Teilnahme ein Zeichen der Anerkennung gegenüber dem deutschen Zivilschutzsystem insgesamt und verdeutlichte, dass das THW auch in internationalen Kontexten als verlässlicher Partner wahrgenommen wird.

Die Teilnahme des THW an der Gedenkzeremonie der Protection Civile war ein wichtiger Beitrag zur internationalen Zusammenarbeit im Bevölkerungsschutz. Die Präsenz unserer sieben Einsatzkräfte unterstrich die Bedeutung der partnerschaftlichen Beziehung

zwischen beiden Organisationen. Die Veranstaltung zeigte in eindrucksvoller Weise, welchen Stellenwert fachliche Vernetzung, gemeinsame Werte und gegenseitige Anerkennung im europäischen Zivilschutz haben.

Andre Stark - reda

Erster bayerischer Helferinnentag

Im Zeichen der Sichtbarkeit, Vernetzung und Stärkung von Frauen im Technischen Hilfswerk stand der erste Bayerische Helferinnentag des THW Bayern Ende September 2025 im Ortsverband Schwabach.

Rund 80 Helferinnen aus dem gesamten Landesverband waren gekommen, um gemeinsam den vielseitigen und praxisorientierten Tag zu erleben. Im Mittelpunkt der Veranstaltung standen der Austausch, die Vernetzung und natürlich das eigenständige Ausprobieren.

Neben den teilnehmenden Kameradinnen aus unterschiedlichen Ortsverbänden sind auch Landesbeauftragter Dr. Fritz-Helge Voß, Schirmherrin und Wirtschaftsreferentin der Stadt Schwabach Stefanie Rother, Oberbürgermeister Peter Reiß und die Landesfrauenbeauftragte des Landesfeuerwehrverbandes Bayern Andrea Fürstberger der Einladung gefolgt.

In ihren Grußworten betonten Oberbürgermeister Reiß und Landesbeauftragter Dr. Voß die Bedeutung des ehrenamtlichen Engagements im Technischen Hilfswerk – und wie wichtig es sei, dass Frauen aktiv mitwirken. Schirmherrin Stefanie Rother brachte es in ihren Worten besonders treffend auf den Punkt: „Wenn man an das THW denkt, denkt man oft zuerst an blaue Uniformen, schwere Geräte, an Sandsäcke und Einsatzfahrzeuge. Aber dahinter stehen vor allem Menschen.“ Sie griff außerdem die Ziele des THW auf – unter anderem einen Frauenanteil von 30 Prozent sowie die Stärkung der Zivilschutztüchtigkeit bis 2030. Und genau darum geht es am Hef-



Biologische Ortung

rinnentag: sichtbar machen, wie vielfältig Engagement im THW ist, wie selbstverständlich Männer und Frauen gemeinsam Schulter an Schulter im Einsatz stehen.

In ihren Abschlussworten ermutigte sie alle Anwesenden, neue Dinge auszuprobieren, die innere Bremse zu lösen und mutig die eigenen Fähigkeiten zu entfalten.

Nach den Grußworten startete der praktische Teil. Jede Teilnehmerin konnte sich im Vorfeld für zwei Workshops anmelden, die am Vor- und Nachmittag stattfanden. Die Auswahl bot eine große Bandbreite:

Biologische Ortung

Mit den Fellnasen Amy (Personenspürhund / Mantrailer), Ben und Ida (Rettungshunde für Trümmer und Flächensuche) und ihren Herrchen aus dem THW-Ortsverband Sulzbach-Rosenberg bekamen die Teilnehmerinnen einen Einblick in die Unterschiede und Aufgaben der biologischen Ortung. Während der Flächenspürhund z. B. in



Sonar – Cornelius erklärt den Helferinnen das Sonar.

Trümmern nach Verschütteten sucht, kann der Mantrailer anhand einer Geruchssprobe nach genau dieser Person suchen. Nach diesem kurzen theoretischen Einblick wurde dies in der Praxis erprobt – eine Helferin hat sich versteckt und wurde anhand einer Geruchssprobe aufgespürt.

Natürlich kam auch die Zeit für viele Fragen und das Kuscheln mit den süßen Vierbeinern nicht zu kurz.

Wassergefahren / Sonar

Dank der Unterstützung der Wasserwacht Schwabach, die ihr Boot zur Verfügung stellte, ging es für die Workshopgruppe auf den Brombachsee. Dort wurde ihnen von Cornelius aus dem OV Deggendorf die Funktionsweise moderner Sonartechnik erklärt und gezeigt.

Schreitbagger

Ein echtes Highlight des Helferinnentags war der Schreitbagger aus dem OV Berchtesgadener Land. Er faszinierte mit



Schreitbagger

seinen Einsatzmöglichkeiten im unwegsamen Gelände. Das Highlight: Die Teilnehmerinnen konnten selbst einmal den Schreitbagger steuern.

Trinkwasserversorgung

Die Helferinnen der Fachgruppe Trinkwasserversorgung aus dem OV Starnberg vermittelten grundlegendes Wissen zur sicheren Trinkwasserversorgung im Einsatz und zeigten praxisnah die Arbeit ihrer Fachgruppe und wie selbst unter schwierigsten Einsatzbedingungen sauberes Trinkwasser bereitgestellt werden kann.

„Starke Frauen“ – Selbstbehauptung und Selbstverteidigung

Ein Angebot, das körperliche wie mentale Stärke gleichermaßen förderte. Im Mittelpunkt standen Strategien zur Selbstbehauptung und Verteidigung,



Trinkwasserversorgung – In dem roten Becken wird das Wasser der ersten Filterung unterzogen.

die in praktischen Übungen unter fachlicher Anleitung von Pia Jung selbst ausprobiert werden konnten.

Schwere Bergung

Beim Workshop der Fachgruppe Schwere Bergung aus dem OV Baiersdorf konnten die Hel-

ferinnen selbst wichtige Techniken der schweren Bergung, wie den Umgang mit dem Betonbohrer oder der Betonkettensäge, ausprobieren.

Impulsvortrag zu Social Media

Vor dem Mittagessen folgte ein Impulsvortrag von Joy Schmidt zum Thema „Sexismus von Einsatzkräften in Social Media“. Der Vortrag bot einen reflektierten Blick auf alltägliche digitale Begegnungen und lieferte hilfreiche Impulse für einen sicheren, respektvollen Umgang im Netz – sowohl privat als auch im Ehrenamt.

Die Pausen zwischen den Workshops wurden rege genutzt: für Gespräche, fachlichen Austausch, Networking – und natürlich für eine Portion Spaß an der Fotobox, die viele Erinnerungsfotos ermöglichte.

Den Abschluss des Tages bildete eine gemeinsame Runde mit dem Landesbeauftragten Dr. Voß, der den gesamten Tag über vor Ort war, Fragen beantwortete und zahlreiche Gespräche führte – ein deutliches Zeichen der Wertschätzung für die Arbeit und das Engagement aller Helferinnen.

Besonders erfreulich war die große Nachfrage nach der erstmals angebotenen Kinderbetreuung. Hier hatten die Helferinnen die Möglichkeit, ihre Kinder während der Veranstaltung betreuen zu lassen, was von vielen Teilnehmerinnen dankend angenommen worden ist. So wurden insgesamt 17 Kinder in einem separaten Raum sowie im Außenbereich von unserem liebevollen Betreuersteam betreut.

Der besondere Dank an alle an diesem Tag beteiligten gilt:

- den Workshopleitungen für ihre Zeit und das vermittelte Wissen
- den zahlreichen Helferinnen, die teilgenommen und den Tag zu einem lebendigen Austausch gemacht haben,
- dem Ortsverband Schwabach für die hervorragende Ausrichtung, die Unterstützung



Selbstbehauptung / Verteidigung



Schwere Bergung – Arbeiten mit der Betonkettensäge

- in der Vorbereitung und die ausgezeichnete Verpflegung,
- sowie allen Unterstützerinnen und Unterstützern im

Hintergrund, ohne die eine solche Veranstaltung nicht denkbar wäre.

Lisa Kleinöder - reda

Staatsempfang in der Residenz in München – 75 Jahre THW gewürdigt „Gehört fest zum starken Netzwerk Katastrophenschutz in Bayern“

2025 war das Jubiläumsjahr des THW – 75 Jahre und immer präsenter, weil gebraucht und weil die Menschen aktiv helfen wollen.

Im Freistaat Bayern hat das THW tiefe und verzweigte Wurzeln. Es ist integriert in die Gefahrenabwehr – sachlich, fachlich und auf allen Ebenen mit dem persönlichen Engagement der Verantwortlichen.

Wertschätzung der Leistung bildete den Kern in den Aussagen beim Staatsempfang in München im Sommer 2025.

„Im Namen unseres Ministerpräsidenten Dr. Markus Söder und der gesamten bayerischen Staatsregierung gratuliere ich dem THW in Bayern herzlich“

Staatsminister Joachim Herrmann sprach ausdrücklich alle ehrenamtlichen und beruflichen Mitarbeiter in seiner Festrede zum 75-Jahre-THW-Jubiläum in der Münchner Residenz an.

„Es ist immer Verlass auf eine enge, schnelle und vertrauensvolle Zusammenarbeit“, so der Innenminister. „Der heutige Staatsempfang ist auch Ausdruck der besonderen Wertschätzung und Anerkennung des außergewöhnlich hohen ehrenamtlichen Engagements. Mit einer Ehrenamtsquote bundesweit von 99 Prozent ist das THW strahlendes Vorbild für selbstlose Einsatzbereitschaft und aktiven Bürgersinn“, stellte Staatsminister Herrmann heraus.

„Auch wenn für das THW als Bundesanstalt der Bund in der Verantwortung ist: Der Freistaat unterstützt den Landesverband Bayern des THW zielgerichtet – etwa mit spezifischen Einsatz-



„Die Roten und die Blauen“ mit der Jubiläums-Schlauchverbindung - Dr. Voss und Johann Eitzenberger

und Ausstattungsmitteln im Bereich der Ölwehr sowie künftig durch große, leistungsfähige Stromgeneratoren im Rahmen der bayernweiten Blackout-Vorsorge für die 21 Fachgruppen Elektroversorgung.“ Mit diesem Beispiel machte der Minister deutlich, welch hohen Stellenwert das THW in Bayern hat.

„Die gute Integration ist ein wichtiger Bestandteil für die positive Entwicklung des THW im Freistaat. Das THW gehört fest zum starken Netzwerk im Katastrophenschutz in Bayern. Wir brauchen sein Know-how, seine Erfahrungen und seinen Einsatz“, so der Minister. „Das THW ist in Bayern stärker in die nicht polizeiliche Gefahrenabwehr einbezogen als in manchen anderen Ländern.“

*Ein ganz besonderer „Festsaal“ -
die Allerheiligen-Hofkirche in der
Residenz -*

<https://www.residenz-muenchen.de/deutsch/ahkirche/>



Familien und Arbeitgeber nicht vergessen

Staatsminister Herrmann war sichtlich stolz darauf „dass wir mit unseren Hilfs- und Rettungsorganisationen das stärkste Ehrenamt-Land in Deutschland sind“.

Er würdigte auch die Tatsache, dass es im Zusammenhang mit dem populären Einsatz auch um die viele Zeit geht, die mit Ausbildung und Übung verbracht werden muss. Dabei seien die Zeit-Opfer, die die Angehörigen erbringen und das Verständnis der Arbeitgeber ein elementarer Bestandteil des Gesamtkonstrukts Ehrenamt.

Sein ausdrücklicher Dank im Rahmen der positiven Entwicklung des THW in Bayern galt auch dem THW-Landesbeauftragten Dr. Fritz Helge Voß, mit dem seit sieben Jahren „eine super Zusammenarbeit“ stattfinde. Bei den andauernd vielen Beratungen habe er seine Fachkompetenz quasi als Motor wirken lassen.

„Die Vielfalt der Zusammenarbeit – von THW, Feuerwehr, BRK, Malteser, Johanniter, ASB und allen Organisationen, die gemeinsam an der bestmöglichen Hilfe für die Bevölkerung bei Unfällen, Katastrophen und Krisenfällen engagiert sind, ist eine wichtige Stärke des Hilfeleistungssystems. Es gilt für alle Organisationen und Regionen daran bewusst weiter zu arbeiten.“

Deutlich ging der Dank des Ministers deshalb an alle „Blaulichtorganisationen“ – für ihr Engagement, für ihre Einsatzbereitschaft und für die optimale Zusammenarbeit „mit dem anderen Blaulicht“.

„Verbindungs-Schlauch“ von der Feuerwehr

Nicht nur verbal, sondern mit einer konkreten „Schlauchverbindung“ gratulierte Johann



Frank Unkroth, im StMI zuständig für KatS und ZV, hieß die Gäste willkommen.



Staatsminister Joachim Herrmann, MdL, hat in seiner Festrede die Bedeutung des THW für Bayern benannt.

Eitzenberger, Vorsitzender des Landesfeuerwehrverbandes Bayern e.V.

Johann Eitzenberger erweiterte den Dank um den Begriff Kameradschaft. Er sprach für die

Bayerischen Feuerwehren und machte die positiven Erfahrungen in der Zusammenarbeit an dem



Graf Keglevich machte die Verbundenheit deutlich. Neben ihm das Ensemble des Polizeiorchesters Bayern.

deutlich, was er aus seiner Heimatregion Garmisch-Partenkirchen kennt. Dort war er 24 Jahre Kreisbrandinspektor, ehe er sich ausschließlich den Aufgaben des Landesfeuerwehrverbandes widmete.

Sein Geburtstagsgeschenk hatte Symbolkraft. Ein B-Schlauch, dessen Kopplungsenden miteinander verbunden werden können zum Kreis, der aber ebenso Teil eines großen Netzwerkes sein kann.

Johann Eitzenberger nahm die Worte von Staatsminister Herrmann zur Notwendigkeit der guten Zusammenarbeit auf, denn die Herausforderungen zu meistern, die aus den Begriffen Klimawandel sowie politischen Entwicklungen erwachsen,

seien wichtig. Aber „in Bayern schaut's wirklich gut aus, auch dank der Arbeit in Ihrem Haus. Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter tun das ihre, dass wir in der Blaulichtfamilie alle zusammen auf starke Organisationen zählen dürfen. Ich möchte natürlich auch die Polizei einschließen, die nicht polizeiliche und polizeiliche Zusammenarbeit ist wichtig.“

Graf Keglevich dankte im Namen der ARGE Katastrophenschutz in Bayern

Für die Arbeitsgemeinschaft Bevölkerungsschutz in Bayern überbrachte Antonio Graf Keglevich, der Landesbeauftragte und Regionalleiter Bayern des Malteser Hilfsdienstes

die Glückwünsche der Gemeinschaft. Er vertrat die Präsidentin des Bayerischen Roten Kreuzes, Angelika Schorrer.

(Anm.d.Red. Zum neuen Präsidenten des BRK ist im November 2025 Hans-Michael Weisky gewählt worden.)

Anerkennung für die „Marke THW“

„Das THW ist mehr, als eine Hilfsorganisation. Sie ist nicht nur eine weltbekannte Marke, sie ist Partner, Ratgeber und Freund. Seite an Seite mit anderen Hilfsorganisationen im Freistaat wirken unsere Einsatzkräfte zusammen, wenn es darauf ankommt. In schlimmsten Krisen und Katastrophen konzentrieren wir uns

dabei nicht auf das Logo, das wir selber tragen, sondern auf die Menschen, die unserer Hilfe bedürfen.“

Graf Keglevich hob nicht nur die partnerschaftliche Zusammenarbeit mit dem THW hervor, die sich bei zahlreichen Einsätzen immer wieder bewährt. Er dankte auch für die Unterstützung von Dr. Voß beim Aufbau des Bayerischen Zentrums für besondere Einsatzlagen in Windisch Eschenbach.

„Sie haben von Anfang an mit Rat und Tat beim Aufbau und bei der Weiterentwicklung dieser weltweit einmaligen Ausbildungs- und Trainingseinrichtung zur Seite gestanden. Dafür meinen ganz herzlichen Dank!“



Das Erinnerungsfoto fürs Familienalbum: v.l. Lisa-Marie Kleinöder, stv. Landessprecherin und Frauenbeauftragte des THW in Bayern; Wolfgang Lindmüller THW-Bundessprecher; Andre Stark, THW-Landessprecher und stv. Bundessprecher; Staatsminister Joachim Herrmann; Dr. Fritz Helge Voß, THW-Landesbeauftragter Bayern; Johann Eitzenberger, Vorsitzender des Landesfeuerwehrverbandes Bayern e.V.; Siglinde Schneider-Fuchs, stv. Vorsitzende der THW-Landesvereinigung Bayern e.V.; Antonio Graf Keglevich, der Landesbeauftragte und Regionalleiter Bayern des Malteser Hilfsdienstes.

„Es ist ein unglaublich beruhigendes Gefühl zu wissen, dass es das THW gibt. Und doch wünscht man keine Situation herbei, die ihren Einsatz erfordert.“

Der in diesem Rahmen geäußerte Dank für das erfolgreiche Zusammenwirken der Blaulichtfamilie zog sich wie ein blauer Faden durch alle Reden.

Zahlen zum THW in Bayern

Zum THW in Bayern gehören 2025 über 16.300 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. 205 Frauen und Männer sind hauptberuflich beschäftigt, die anderen haben als ehrenamtlich tätige ein besonderes öffentlich-rechtliches Dienstverhältnis zur Bundesrepublik. 3.016 Jugendliche gehören der THW-Jugend an. Der Frauenanteil liegt bei 15,7 Prozent – Tendenz steigend.

Die Zahl der Einsätze für 2024: 3.826. Im Jahr 2025 waren es bis Anfang Dezember 3.653.

Geprägt vom gemeinsamen Verständnis der Notwendigkeit für effektive Hilfeleistung war auch die Festrede des THW-Landesbeauftragten Dr. Fritz Helge Voß.

„Es ist keine Selbstverständlichkeit, dass für eine Bundesbehörde ein solcher Festakt ausgerichtet wird. Ich kenne kein anderes Bundesland, das das tut.“

Und von daher ganz, ganz herzlichen Dank für diese Geste der Verbundenheit und des Vertrauens.

Dr. Voß gab den Dank an alle Gratulanten quasi zurück und versicherte die aus Überzeugung praktizierte Gemeinsamkeit und schloss ausdrücklich alle THW-Angehörigen mit ein.

Der Dank ging auch an die politischen Akteure, die in Bayern und Berlin für das THW und den Bevölkerungsschutz eintreten.

Nürnberg war der erste OV

Die von allen Rednern als Beispiele genannten Einsätze in den Jahrzehnten des Bestehens des THW – im In- und Ausland – ergänzte Dr. Voß mit der Erinnerung an den Anfang: Der THW-Ortsverband Nürnberg wurde als erster in Deutschland und in Bayern gegründet: 1950.

Er nannte als „nachdenklichen Punkt“ die Organisation der Technischen Nothilfe, die nach dem 1. Weltkrieg gegründet worden war auf Initiative von Otto Lummitsch, der nach dem 2. Weltkrieg wieder die Initiative ergriff und erster Direktor des THW war.

Die TN war in der Nazizeit von der SS übernommen worden – Lummitsch zog sich zurück, auch weil ihm angetragen worden war, sich von seiner Frau zu trennen, die jüdische Vorfahren hatte.

Postition THW ist klar

Dr. Voß stellte klar: „Wir stehen für Freiheit, wir stehen für Demokratie und wir stehen für Menschlichkeit. Sei es die technische Nothilfe im Dritten Reich oder die heutigen staatsfeindlichen Kräfte, die es zweifellos gibt: Extremistische Positionen haben in unserem THW keinen Platz und Freiheit und Demokratie sind nicht verhandelbar.“

Wir sind ein Querschnitt des gesellschaftlichen politischen Handelns mit allen sich daraus ergebenden Friktionen und Schwierigkeiten, sei es Bürokratie, seien es andere Dinge. Die Herausforderung dafür haben wir erkannt, auch für unsere Grundorganisation. Prozesse, Abläufe – insbesondere jene, die nur manchmal effizient sind und auch nicht zwingend effektiv – gehören leider ebenso zur Entwicklung. Das heißt, dass wir Bürokratie dann auch manchmal genauso perfekt versuchen wie Einsätze. Hier noch eine Powerpoint, da noch ein



Dr. Fritz Helge Voß bei seiner Festrede zum 75. THW-Geburtstag.

Schleifchen mehr. Eine Hydra ist nichts dagegen.

Das gilt aber auch für das menschliche Zusammenspiel. Es gibt bei uns im THW durchaus so Begriffspaare wie faule und fleißige Menschen, wie Menschen, die Probleme lösen und Menschen, die Probleme finden. Manchmal mit Leidenschaft. Manchmal auch einfach nur persönliche Antipathien. Aber das menschliche Zusammenspiel ist verbesserungswürdig. Auch der Umgang miteinander ist verbesserungswürdig.“

Mit diesen Beispielen – die nicht nur auf das THW zutreffen – verdeutlichte Dr. Voß den Querschnitt der Gesellschaft, der sich auch in Bundesbehörden und Hilfsorganisationen deutlich zeigt.

In seiner Ansprache beim Festakt spielten die aktuellen Fragen nach „Resilienz“ und der Handlungsfähigkeit in Situati-

onen, in die Einsatzorganisation kommen können, eine zentrale Rolle. Da werde auch die Entscheidung was wann getan wird – für Ausstattung und Ausbildung und die Sicherheit der Angehörigen – ein wichtiges Kriterium für die Effizienz spielen.

Musikalischer Ausklang

Das Ensemble des Polizeiorchesters Bayern hatte das Festprogramm umrahmt und intonierte auch die Bayernhymne und die Nationalhymne zum Abschluss, ehe die Gäste zum Empfang im Comitè-Hof gingen.

Siglinde Schneider-Fuchs
Fotos: Alexandra Beier

Anmerkung der Redaktion:
Die Entwicklung der Organisation THW in Bayern wird im Jahr 2026 in jeder Ausgabe Thema sein.

Fokus Zivilschutz und Bürokratieabbau

Delegiertenversammlung der Landesvereinigung in Freising

Über 50 Delegierte der bayerischen Helfervereinigungen und Fördervereine trafen sich bei der Landesversammlung der THW Landesvereinigung Bayern e. V. im THW-Ortsverband Freising.

Die notwendige Unterstützung der Vereine für die strategische Ausrichtung des THW in den kommenden Jahren stand im Fokus der Veranstaltung am Samstag, 22. November 2025.

In ihrer Begrüßung betonte Siglinde Schneider-Fuchs, stellvertretende Vorsitzende der Landesvereinigung, „dass wir weiterhin auf allen politischen Ebenen aktiv sein müssen.“ Sowohl in der Kommunal-, Landes- und Bundespolitik, aber auch auf europäischer Ebene haben die Helfervereinigungen den Auftrag, sich für das Technische Hilfswerk einzusetzen und die Interessen der Einsatz-



Matthias Becker (GrFü FGr Bel, THW OV Gerolzhofen), Michael Bischof (Geschäftsführer VBW-Geschäftsstelle Unterfranken), Gerhard Kallert (Polizeipräsident Polizeipräsidium Unterfranken), Wolfga

kräfte zu vertreten. Dabei ist ein sensibler Umgang gefragt, denn vor allem jetzt vor der anstehenden Kommunalwahl im Frühjahr 2026 braucht es politische Zustimmung und keine Wahlkampfparolen.

Seit fast vier Jahrzehnten stärkt die Landesvereinigung Bayern die Arbeit der ehrenamtlichen

THW-Angehörigen. Im Jahr 2026 steht das 40-jährige Jubiläum an. Um dieses gebührend feiern zu können, werden noch „Mitstreiter“ für eine Arbeitsgruppe gesucht, die das Jubiläum mitentwickeln möchten.

Auf das vergangene Jahr blickte Stephan Stracke, MdB als Vorsitzender des Landesvereinigung

zurück. So berichtete er, dass im Bundeshaushalt 2026 insgesamt 2,83 Milliarden Euro für das THW-Bauprogramm zu Verfügung gestellt wurden, wovon auch viele bayerische Ortsverbände profitieren werden. Seinen Bericht leitete er in eine offene Podiumsdiskussion zwischen Andrea Lindholz, der Vizepräsidentin des



Das tolle Team hat der Chef selbst fotografiert: v.l. Dr. Voß, Karin Tschauner, Stephan Stracke, MdB, Aloisa Kürzinger (Küchenchefin), Andrea Lindholz, MdB, Christine Clement, Susanne Wüst, Maike Wüst, Hendrik Edelhoff.

Foto: Michael Wüst

Deutschen Bundestages und in Personalunion Vizepräsidentin der THW-Bundesvereinigung e.V., dem Ortsbeauftragten des THW Ortsverbandes Freising, Michael Wüst und dem Landesbeauftragten des THW Bayern, Dr. Fritz-Helge Voss, über.

Dabei wurden Herausforderungen und Hürden angesprochen, welche die Arbeit der ehrenamtlichen Kräfte auf Ortsverbandsebene erschweren. So bestätigte Dr. Voss, dass die Organisationsstruktur im THW derzeit zu bürokratisch und aufgeblasen sei. Prozesse müssen optimiert werden, wobei der Landesverband Bayern hier bereits wichtige Vorschläge eingebracht hat, die seitens der THW-Leitung nach und nach umgesetzt werden. Ein zentrales Thema im Bericht des Landesbeauftragten stellte der Zivilschutz dar. Dr. Voss berichtete über die großen Herausforderungen und die kurzfristig umzusetzenden Maßnahmen. Zum Abschluss stellte er aber heraus: Trotz der neuen Fokussierung dürfen die Grundlagen wie Helferwerbung, die Sicherstellung der Einsatzbereitschaft und vor allem ein gutes Miteinander nicht außer Acht gelassen werden.

Martin Högg, Landesjugendleiter THW-Jugend Bayern e.V., stellte Informationen aus der Landesjugend vor. Anschließend tauschten sich die anwesenden Delegierten bei der Aussprache über individuelle Möglichkeiten zur Beschaffung von Finanzmitteln aus.

Ein herzliches Dankeschön galt dem gastgebenden Ortsverband Freising mit seinem Ortsbeauftragten Michael Wüst und der starken OV-Mannschaft, die die Rahmenbedingungen für das Zusammentreffen der Delegierten geschaffen hatte und eine hervorragende Verpflichtung anbot.

Alexander Fleischer – red
Fotos: Dennis Zorn, Michael Wüst



Matthias Becker (GrFü FGR Bel, THW OV Gerolzhofen), Michael Bischof (Geschäftsführer VBW-Geschäftsstelle Unterfranken), Gerhard Kallert (Polizeipräsident Polizeipräsidium Unterfranken), Wolfga



Balu, der THW-Blaubär - eingerahmt von Prominenz - und seine Geschichte:

Der Korbiniansbär ist seit jeher Teil des Freisinger Wappens und illustriert damit die enge Verbundenheit mit Korbinian (*zw. 670 u. 680 - +zw. 724 u. 730) der heute als erster Bischof von Freising gilt. Der Legende nach war Korbinian auf dem Weg nach Rom, als ein Bär sein Lasttier tötete. Statt den Bären zu verjagen, befahl Korbinian ihm, die Lasten zu tragen. Der Bär gehorchte und trug das Gepäck bis nach Rom, wo Korbinian den Bären wieder in Freiheit entließ.

2003 organisierten die Freisinger Geschäftsleute eine Bärenparade. Firmen und Organisationen konnten damals einen neutralen Bärenkorpus (stehend oder gehend) erwerben und individuell gestalten. Die rd. 50 Bären wurden in einer großen Parade durch die Stadt Freising gefahren. Selbstverständlich ließen wir uns diese Chance nicht nehmen und realisierten mit freundlicher Unterstützung des Maler- und Kirchenmalerbetriebs Manfred Kürzinger GmbH sowie von Thomas Ihlenfeldt aus dem Ortsverband unseren eigenen Bären. Getauft wurde er auf den Namen „Balu“, der Blaubär.

Seinen ersten großen Auftritt hatte er als „Schirrbär“ unserer Blaubärbrücke mitten in Freising über die Isar, die wir im Zuge der Generalsanierung der alten Isarbrücke als Behelfsbrücke 2005 errichtet hatten. Seitdem begleitet uns, das Freisinger THW, Balu in der Liegenschaft als Maskottchen.

Michael Wüst

Innenminister Dobrindt besucht THW Weilheim

Persönlicher Austausch und Einblicke in die Arbeit der Einsatzkräfte

Bundesinnenminister Alexander Dobrindt war im September 2025 zu Gast beim THW-Ortsverband Weilheim. Eingeladen hatte ihn Alexander Kunz, der 1. Vorsitzende des Fördervereins THW Weilheim e.V..

Begleitet von Vertretern aus Politik, Verwaltung, Förderverein und THW nutzte Dobrindt den Termin für einen intensiven Austausch und persönliche Einblicke in die Arbeit der Einsatzkräfte. Dabei stand nicht nur das Gespräch im Mittelpunkt – Dobrindt suchte gezielt den Kontakt zu den Helferinnen, Helfern und der Jugendgruppe, informierte sich über die Fachgruppen und probierte sogar selbst Teile der Ausrüstung aus.

Die Helferinnen und Helfer sowie die Jugend standen an dem Samstag auf dem Hof in einer Reihe und warteten gespannt auf das Eintreffen des Innenministers. Gegen 14 Uhr war es so weit: Zwei schwarze Limousinen fuhren auf den Hof des Ortsverbandes.

Die Personenschützer stiegen als erstes aus, gefolgt vom Minister des Inneren Alexander Dobrindt. Nach der Begrüßung durch seinen Büroleiter Johann Bertl ging er nicht sofort zum offiziellen Termin in den Schulungsraum, sondern nahm sich Zeit, die angetretenen Helferinnen, Helfer und Jugendlichen persönlich mit Handschlag zu begrüßen.

Gesprächsziel: Zukunft gestalten

Erst danach begann im Schulungsraum das geplante Gespräch. Teilgenommen haben – neben dem Innenminister



Im leerstehenden Dachgeschoss – dort wo früher der Jugendraum war – begutachteten die Anwesenden nach dem Gespräch das sanierungsbedürftige Dach. (v.l.n.r.: Andreas Hellebrandt (Zugführer THW-OV Weilheim), Johann Bertl (Büroleiter Dobrindt), Magnus Neumann (Ortsbeauftragter THW-OV Weilheim), Harald Kühn (MdL), Alexander Dobrindt (Bundesinnenminister), Alexander Kunz (1. Vorstand Förderverein THW Weilheim e.V.). Im Hintergrund links: Harald Feckl (Regionalstellenleiter Bad Tölz), Johannes Nolte (Präsident Landesbaudirektion).

– Vertreter des THW-Ortsverbandes, des Fördervereins, der Regionalstelle Bad Tölz, des THW-Landesverbandes Bayern sowie Vertreter der BI mA, der Landesbaudirektion und der Politik.

Unterkunft angesehen

Zu Beginn gab es eine kleine Führung durch die Unterkunft. Dabei wurden die beengten Räumlichkeiten und auch das leere Dachgeschoss, wo sich früher der Jugendraum befunden hatte, gezeigt. Anschließend fand im Schulungsraum ein interner Austausch statt.

Währenddessen warteten die Helferinnen und Helfer gespannt auf dem Hof. Auch Weilheims erster Bürgermeister Markus Loth, die zweite Bürgermeisterin Angelika Flock sowie erste Pressevertreter trafen ein. Als die Gesprächsrunde beendet war, kamen die Teilnehmer



Alexander Dobrindt suchte zuerst das Gespräch mit der Jugend und gab dem jüngsten Helfer Manuel Eberle ein High-Five. (v.l.n.r.: Valentin Gstaiger, Felix Bachmann, Julian Kreinecker, Manuel Eberle, Alexander Dobrindt)

gut gelaunt nach draußen. Zunächst wurde ein gemeinsames Gruppenfoto aufgenommen, bevor es weiter zum GKW (Gerätekraftwagen) der Bergungsgruppe ging.

Zeit für die Jugend

Dort nahm sich Minister Dobrindt erneut Zeit für die Jugend. Er suchte das Gespräch mit den jüngsten Helfern, gab ein High-Five, stellte Fragen

und sorgte für heitere Momente – etwa, als er nachfragte, ob er die THW-Kleidung auch mit nach Hause nehmen dürfte. Die Antwort „Ja, zum Waschen“ brachte alle zum Lachen.

Minister schwang den Hammer

Im Anschluss stellte die Bergungsgruppe ihr Abstützensystem Holz (ASH) vor. Nach einer kurzen fachlichen Erklärung durch den Landesbeauftragten, Dr. Fritz-Helge Voß, sowie Zugführer Andreas Hellebrandt und Gruppenführer der Bergungsgruppe Tobias Illich durfte der Innenminister selbst Hand anlegen und mit einem großen Hammer seine Kraft am Keil des Systems erproben.

Die Führung ging weiter zur Fachgruppe N, die ihre Ausstattung für Strom- und Lichtversorgung präsentierte, und zum Zugtrupp, wo eine kleine Einsatzlage mit Karte nachgestellt war. Dort erklärte Helferin Amelie Schilling anschaulich die Aufgaben des Zugtrupps im Einsatzfall.

Ein weiterer Höhepunkt war der Besuch bei der Fachgruppe Räumen. Wie schon bei seinem Besuch 2010 stieg Dobrindt auf den Bagger – diesmal gemeinsam mit Gruppenführer Nicolas Schneider. Anschließend gab es direkt neben dem Bagger eine kleine Fragerunde mit der Presse.

Fördervereine gewürdigt

Dabei betonten Minister Dobrindt und THW-Landesbeauftragter Dr. Fritz-Helge Voß die besondere Rolle der Fördervereine im THW. „Sonderwünsche“ (hier positiv gemeint), so Dobrindt, seien nur schwer im Rahmen einer großen Behörde zu erfüllen. Fördervereine würden deshalb wichtige Unterstützung leisten, da jeder Ortsverband eigene spezielle Bedürfnisse und örtliche Gegebenheiten habe. Gleichzeitig kündigte er an, dass für das

THW im kommenden Haushalt mehr Mittel vorgesehen seien und insgesamt stärker in den Zivilschutz investiert werde.

Hürden angegangen

Auf die Frage, ob auch für den Ortsverband Weilheim ein Umbau geplant sei, erklärte der Minister:

„Das war heute eine sehr produktive Besprechung, wirklich extrem gut, weil wir die verschiedenen Akteure an einen Tisch gebracht haben.“

Man habe es geschafft, BImA, Bauamt, THW und Politik zusammenzubringen und damit entscheidende Hürden zu überwinden:

„Ich glaube, wir haben es heute geschafft, eine Hürde, die einfach im Weg stand, zu überspringen.“

Die Kosten für die notwendigen Bauarbeiten werden derzeit auf rund 2 bis 2,5 Millionen Euro geschätzt. Ein genauer Zeitplan steht noch nicht fest.



Bundesinnenminister Alexander Dobrindt erklimm den Bagger. Neben ihm der Gruppenführer der Fachgruppe Räumen Nicolas Schneider.

Zum Ende des Besuchs wurde noch ein großes Gruppenfoto mit allen Helferinnen und Helfern aufgenommen. Minister Dobrindt verabschiedete sich

persönlich und bedankte sich für das Engagement des Ortsverbandes.

Sarah Albrecht - reda
Fotos: Sarah Albrecht



Das Abstützensystemholz (ASH) wird anhand eines maßstabsgetreuen Modell erklärt.

v.l.n.r.: Andreas Hellebrandt (Zugführer THW-OV Weilheim), Dr. Fritz-Helge Voß (Landesbeauftragter THW Bayern), Alexander Dobrindt (Bundesinnenminister), Johann Bertl (Büroleiter Dobrindt), Helfer der Jugendgruppe, Angelika Flock (2. Bürgermeisterin Weilheim)

THW präsentierte sich bei Zivilschutzmesse R.E.A.S in Montichiari

Der Ortsverband Garmisch-Partenkirchen war traditionsgemäß – seit 2007 – wieder auf der Zivilschutzmesse in Montichiari mit modernstem Gerät und 14 Helfern vertreten. Montichiari ist eine Gemeinde in Norditalien in der Provinz Brescia, am Rande der Po-Ebene.

Der interaktive Messestand unseres Ortsverbandes lud Besucher und gleichermaßen Aussteller zum Mitmachen ein. Von den mitgebrachten fünf Holzstangen, je fünf Meter, durften sich die Besucher, ob jung oder alt mit der Bügelsäge eine Scheibe absägen, Vorher jedoch wurde auf die Stirnseite mittels Schablone das THW-Logo aufgespritzt, natürlich in THW blau.

Die Kinder agierten selbstverständlich unter Aufsicht der Eltern. Auch Frauen fanden großen Spaß an dieser nicht alltäglichen Aktion, welche für großen Andrang am Stand sorgte. Die Holzscheiben fanden sich in der gesamten Messehalle auch auf den Tischen der anderen Aussteller.

Am Stand konnten die Besucher sich über den neuen MzKW (Mehrzweckkraftwagen) der Fachgruppe N (Notversorgung) und dessen umfangreiche Ausstattung, wie Pumpen, Stromerzeuger und Beleuchtungsmaterial (untergebracht im modularen Rollcontainern), informieren.

Mit unserem LkWLBW (Lastwagen mit Ladebordwand) wurde umfangreiches Ausstellungsmaterial, wie Betonrohre für die Betonkettensäge, Holz für das ASH (Abstützsystem Holz) und weiteres Material transportiert. Auch dieser war auf dem Stand zu bestaunen.



Die Messe-Mannschaft aus Garmisch-Partenkirchen auf der Zivilschutz-Messe in Montichiari



Die Fachgruppe N präsentierte Fahrzeug und Ausstattung, die mit Interesse wahrgenommen worden sind.

Da unser Ortsverband nun schon fast zu den TOP-Ausstellern gehört, hatten wir auch einen bevorzugten Platz in der großen Messehalle, welche wir uns mit unseren Freunden vom A.I.B. Oleggio teilten: <https://www.aib-oleggio.com/>

Die Ausstellungsleitung war voll des Lobes über unseren Stand und unsere Teilnahme, da „ohne das THW die Ausstellung unvollständig wäre“. Ein besseres Feedback kann man nicht bekommen.



Toni Huber - reda
Fotos: Wolfgang Erhardt

An Besuchern mangelte es im THW-Bereich nicht.

Nachruf für

Peter Spanier,

ein THW-Mann der ersten Stunde
in Garmisch-Partenkirchen



Der Ortsverband Garmisch-Partenkirchen und die THW-Helfervereinigung Garmisch-Partenkirchen trauern um Peter Spanier – Gründungsmitglied des Ortsverbandes.

Peter Spanier durfte noch im Juni dieses Jahres mit seiner Frau Hannelore und einer Ehrenabordnung unseres Ortsverbandes – in bester Gesundheit – seinen 85. Geburtstag feiern.

Umso betroffener sind wir nun von der Nachricht seines plötzlichen Todes. Peter Spanier trat am 10. Juni 1956 in den damals neugegründeten Ortsverband ein. In all den Jahren, auch nach seinem aktiven Dienst, hat er nie den Kontakt zu unserem Ortsverband verloren. Er war ein gern gesehener Gast bei unseren Jahreshauptversammlungen.

Peter Spanier wechselte nach seiner Ausbildung im Bergungsdienst zur neugegründeten E-Gruppe als Gruppenführer, da er als gelernter Autoelektriker die besten Voraussetzungen hatte. Am 1. Januar 1973 wurde er zum Zugführer des Instandsetzungszuges berufen.

Peter Spanier war, trotz seines großen Bosch-Dienst-Betriebes und Vorstand der Musikkapelle Garmisch ein sehr engagiertes und aktives Mitglied und maßgeblich an der Entwicklung unseres Ortsverbandes beteiligt.

Er war ebenfalls Mitglied der THW-Helfervereinigung Garmisch-Partenkirchen.

Im Jahre 1975 wurde er zum stellvertretenden Leiter der neugeschaffenen Technischen Einsatzleitung (TEL) berufen. Für seine Verdienste um den Ortsverband erhielt er im Dezember 1970 das Helferzeichen in Gold.

Seiner Frau Hannelore gelten unsere Gedanken und tiefes Mitgefühl. Wir werden unserem Peter Spanier stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Für den Ortsverband und die Helfervereinigung Garmisch-Partenkirchen

Bernhard Schrallhammer

THW-Ortsbeauftragter und Vorsitzender der THW-Helfervereinigung

THW Berchtesgadener Land: Neuer Ortsbeauftragter offiziell im Amt

Feierliche Amtseinführung von Justus Bossenmaier – Dank an scheidende Führung

Im Haus der Kultur in Ainring ist am 10. November 2025 Justus Bossenmaier offiziell als neuer Ortsbeauftragter des Technischen Hilfswerks Berchtesgadener Land (THW BGL) in sein Amt eingeführt worden.

Damit endet eine intensive und verantwortungsvolle Amtszeit seines Vorgängers Ulrich Hasenöhl sowie der stellvertretenden Ortsbeauftragten Dr. Thomas Wellenhofer und Michael Helminger.

Zur Feierstunde waren zahlreiche Vertreter aus Politik, Behörden und befreundeten Hilfsorganisationen gekommen, die damit auch ihre langjährige Verbundenheit zum THW ausdrückten.

Moderator Günter Rauscher erinnerte in seiner Begrüßung, dass wegen der Hochwasserlage im letzten Jahr die Veranstaltung nicht stattfinden konnte und jetzt nachgeholt werde.

Rückblick auf neun bewegte Jahre

Ulrich Hasenöhl, seit 2015 Ortsbeauftragter, nutzte seine Rede für einen persönlichen Rückblick auf die Einsätze und Entwicklungen der vergangenen Jahre. Auf seinen Amtsantritt folgte unmittelbar die damalige Flüchtlingskrise, in der auch das THW Berchtesgadener Land über viele Monate hinweg gefordert war. 2016 brachte die Flutkatastrophe in Simbach am Inn die Herausforderung der Hilfeleistungsfähigkeit. Rund zwei Wochen war der Ortsverband im Einsatz.

Weitere große Lagen prägten die folgende Zeit: die Schneekatastrophe Anfang 2019, die



v.l. Der neue Ortsbeauftragte Justus Bossenmaier, der zuvor stellvertretender Ortsbeauftragter war. Daneben Ulrich Hasenöhl, der ehemalige Ortsbeauftragte, der jetzt Zugruppführer ist. Daneben Dr. Thomas Wellenhofer, der im Ortsverband weiterhin Baufachberater bleibt. Ganz rechts ist Michael Helminger, der ebenfalls weiterhin Baufachberater im Ortsverband bleibt.

dreijährige Corona-Pandemie, Starkregenereignisse im Landkreis sowie der umfangreiche bundesweite Einsatz nach der Flut im Ahrtal.

Auch bei der Ukraine-Flüchtlingsbewegung ab 2022 unterstützten die Helferinnen und Helfer über Monate die Bundespolizei.

Trotz hoher Einsatzbelastung sei es gelungen, Ausbildung und Ausstattung des Ortsverbands auf neuesten Stand zu bringen, so Hasenöhl. Die Anschaffung eines leistungsfähigen Krans durch den Helferverein sowie die kontinuierliche Modernisierung des Fuhrparks nannte er als besondere Meilensteine.

Ein großes Ziel blieb jedoch unerreicht: der Neubau einer Unterkunft, der mangels Bundesmittel nicht realisiert werden konnte. Nach seinem

Ausscheiden am 31. März 2024 auf eigenen Wunsch bleibt Hasenöhl jedoch dem THW treu – als Zugruppführer sowie in der Ausbildungsarbeit.

Vielfältiges Engagement

Auch Dr. Thomas Wellenhofer blickte auf seine Zeit als stellvertretender Ortsbeauftragter zurück.

Besonders hob er ein Projekt hervor, das ihm sehr am Herzen lag: die Organisation einer Grundausbildung speziell für Flüchtlinge 2018 und 2019. Trotz sprachlicher Hürden und knapper Unterlagen in arabischer Sprache gelang es, mehrere Geflüchtete auszubilden.

Zudem initiierte Wellenhofer einen Seniorendienst, um ehemalige Helfer wieder zu aktivieren. Er bleibt dem THW als Baufachberater und Vertreter des Lan-

desverbandes in Fachgremien erhalten.

Michael Helminger bedankte sich nach seinem eigenen Rückblick für die vertrauensvolle Zusammenarbeit, bedauerte jedoch zuletzt aus privaten Gründen weniger aktiv gewesen zu sein.

Der Neue ist kein Neuling

Seit rund zehn Jahren ist der neue Ortsbeauftragte Justus Bossenmaier aktiv im THW. Der 27-Jährige übernahm im April 2024 bereits die Rolle des stellvertretenden Ortsbeauftragten und ab März 2025 offiziell die Führung des Ortsverbandes als Ortsbeauftragter. Für ihn sei das THW nicht nur Freizeitbeschäftigung, sondern „Leidenschaft und Berufung“.

Zu seinen wichtigsten Zielen zählen die Stärkung der Nachwuchsarbeit, eine praxisori-

enterte Ausbildung sowie die Sicherstellung der Einsatzfähigkeit im Zivilschutz. Gerade vor dem Hintergrund aktueller politischer Entwicklungen komme dem THW hier eine wachsende Bedeutung zu. Gleichzeitig betonte Bossenmaier, dass Kameradschaft und gegenseitige Unterstützung der Schlüssel für erfolgreiche Einsätze seien.

Einen stellvertretenden Ortsbeauftragten gibt es aktuell noch nicht – die Aufgaben müssen

daher vorerst auf mehrere Schultern im Führungsteam verteilt werden.

Die Aufgaben werden nicht weniger

Der Landesbeauftragte des THW Bayern, Dr. Fritz-Helge Voß, führte die offizielle Amtsübergabe durch und würdigte die erfolgreiche Zusammenarbeit mit der bisherigen Ortsverbandsführung.

Die Aufgaben des THW hätten seit Beginn des Ukrainekriegs nochmals deutlich an Bedeutung gewonnen, betonte er. Gerade deshalb freue es ihn, einen engagierten jungen Nachfolger im Amt begrüßen zu können.

In den Grußworten der Vertreter von Landkreis, Gemeinden, Bundespolizei, Polizei und Feuerwehr stand der Dank an die scheidenden Führungspersonlichkeiten für ihre Arbeit im Mittelpunkt. Sie betonten

die wichtige Rolle des THW im Hilfeleistungssystem des Landkreises – besonders sichtbar bei der Versorgung während der Corona-Pandemie oder bei gemeinsamen Großeinsätzen.

Isabel Rauscher - reda

24 Stunden im Einsatzmodus

Dachauer Einsatzkräfte arbeiteten an sieben Szenarien

An einem Freitag im September um 17.00 begann die Herausforderung für die Einsatzkräfte aller Gruppen des THW-Ortsverbandes Dachau: eine 24-Stunden-Übung.

Erstes Szenario: Hochwasserschaden – Heizöltank im Keller umgekippt

Kurz nach 17.00 Uhr präsentierte die Übungsleitung die erste Lage: Hochwasser hat in einem Keller einen Heizöltank gekippt und die 1500 l Heizöl-Wasser-Gemisch befinden sich nun im Keller und müssen abgepumpt werden. Kurz darauf rückte auch schon ein Teil der Mannschaft mit GKW (Gerätekraftwagen) und WLF (Wechseladerfahrzeug) mit der AB Ölschaden (Fachgruppe) zur gemeldeten Einsatzadresse aus. Vor Ort musste das Gemisch in einen sicheren Großbehälter umgepumpt werden. Da eine Gesundheitsgefährdung durch



Dank einer gut geführten Lagekarte haben Zugführer Weber und Zugtruppführer Schultes die Lage bestens im Blick.

giftige Gase nicht ausgeschlossen werden konnte, arbeiteten die Einsatzkräfte unter Atemschutz mit Maske-Filter-Kombination.

Zweite Lage: kontaminiertes Löschwasser im See

Fast zeitgleich erreichte die Führungskräfte im OV (Orts-

verband) die nächste Einsatzlage: Nach einem Großbrand sei kontaminiertes Löschwasser in einen See eingedrungen und habe die Wasserqualität so beeinträchtigt, dass die ersten Fische schon verendeten. Mittels mehrerer Großpumpen wurde das Wasser „umgewälzt“ und somit wieder Sauerstoff ins

Gewässer gebracht. Die bereits verendeten Fische sammelten die Einsatzkräfte vom Boot aus ein. Mehrere Wasserproben wurden zur Analyse für die Naturschutzbehörde entnommen. Daraufhin verlegte auch der Zugtrupp an die zweite Einsatzstelle und übernahm von da an die Koordination der laufenden und „einlaufenden“ Einsätze.



Die Elektropumpe hat eine Förderleistung von 13.000 l/min.

3. Lage: Person unter LKW-Auflieger eingeklemmt

Auf dem Rückweg von der ersten Einsatzstelle erreichte die Helfer die nächste Einsatzmeldung: Person unter LKW-Auflieger eingeklemmt. Diese Lage wickelten die Einsatzkräfte schnell und professionell ab. Innerhalb kürzester Zeit war der LKW-Auflieger gesichert, angehoben und die Person darunter befreit. THW-Sanitäter betreuten sie im gesamten Einsatzverlauf.

Zwischenspiel: Einsatzbereitschaft wieder herstellen

Jetzt galt es, alles wieder zu verstauen, um wieder einsatzbereit zu sein. Verpflegung gab es



Johannes Fischer, Maximilian Hörrmann und Julian Steinhardt bringen eine gerettete Person zum Patienten-Sammelpatz, um sie dort dem Rettungsdienst zu übergeben.

ebenfalls – keiner wusste, wann der nächste Einsatz kommt.

4. Lage: Gebäudeeinsturz nach Explosion

Es dauerte in der Tat auch nicht lange, bis es hieß, Gebäudeeinsturz nach Explosion, Personen verletzt oder vermisst, Einsatz für den kompletten Zug.

Dieser machte sich unverzüglich auf den Weg an die Einsatzstelle. Vor Ort stellten die Führungskräfte bei der Lageerkundung fest, dass ein PKW ins Gebäude gefahren war und dieses schwer beschädigt hat. Im PKW befand sich noch der Fahrer.

Weitere Personen waren offensichtlich im Gebäude eingeschlossen. Einen Zugang zu den

Personen gab es nicht. Bevor es möglich war, an dem PKW zu arbeiten, musste ein Teil des Gebäudes gesichert werden. Dies geschah mit Holzbohlen und pneumatischen Rettungsstützen. Diese Maßnahmen wurden mittels des WASP Systems (Warning Alarm for Stability Protection) überwacht. Dies ist ein Überwachungssystem, das schon auf kleinste Bewegungen reagiert und die Einsatzkräfte warnt.

Ein hinzugezogener Baufachberater beurteilte die Maßnahmen als ausreichend und gab die Arbeiten am PKW frei. Die Rettung der Person aus dem PKW begann. Zeitgleich wurde das Innere des Gebäudes mittels Searchcam erkundet. Ein weiterer Zugang ergab sich



Mittels SearchCam wird von den speziell ausgebildeten Einsatzkräften Peter Frey und Fabian Pauler das innere des Gebäudes erkundet, ob sich noch weitere Personen darin befinden. Desweiteren wird nach weiteren Zugangsmöglichkeiten gesucht.

nachdem Glasbausteine entfernt worden waren. Weil damit der erste Stock betroffen war, errichteten die Einsatzkräfte mittels EGS (Einsatzgerüstsystem) einen Turm, um den Zugang und die Rettung weiterer Personen aus dem Gebäude gefahrlos zu ermöglichen. Über eine konstruierte schiefe Ebene wurde eine nicht gehfähige Person aus dem Gebäude gerettet, die anderen zwei konnten selbst über das EGS absteigen.

Nach dieser Einsatzlage – es war bereits nach Mitternacht –

wurden die Einsatzkräfte in der Unterkunft nochmals warmverpflegt und konnten dann die Nachtruhe antreten.

Nach ein paar Stunden wertvollem Schlaf ertönte in der Dachauer Unterkunft der Feueralarm. Nachdem das Gebäude ruhig, aber zügig verlassen und die Vollzähligkeit der Führungskräfte bestätigt worden war, konnte der Fehlalarm zurückgestellt werden. Nächste Station: Frühstücksbuffet.

Zwei Lagen (5 und 6) parallel – Gefahrgutunfall und Unwetterfolgen

Der Tag begann mit zwei parallelen Einsatzlagen, einem Gefahrgutunfall mit Personenschaden in einem Logistikbetrieb sowie einer „Unwetterlage“: Baum in einem Gewässer, Ablauf verhindert, Überlauf droht.

Bei dem Gefahrgutunfall war eine Person unter einem IBC-Behälter eingeklemmt und der Behälter war beschädigt. Hier hatte die Personenrettung absolute Priorität. Vier mit Form 2 (spezielle Einsatzkleidung zum Schutz vor Kontamination) geschützte Einsatzkräfte gingen vor und konnten die Person schnell befreien. Danach musste ein weiteres Auslaufen verhindert und das Medium in einen intakten IBC-Behälter umpumpt werden.

Bei der parallel laufenden Einsatzstelle war nach einem Sturm ein größerer Baum in ein Gewässer gefallen und hat den Ablauf verhindert. Hier musste aus dem Boot der Baum mittels Kettensäge in kleinere Stücke geschnitten und mit der Seilwinde aus dem Gewässer gezogen werden. An Land zerkleinerten weitere Einsatzkräfte den Baum weiter.

7. Lage – Auto in Dachlage unter Baumstämmen – Personen eingeklemmt

Bei der letzten und anspruchsvollsten Übungslage waren nach einem Verkehrsunfall Personen in einem PKW in Dachlage sowie unter mehreren Baumstämmen eingeklemmt. Die absolute Herausforderung bestand darin, die anwesenden, sichtlich aufgebrachten Angehörigen der betroffenen Personen zu betreuen. Hier hat sich gezeigt, wie wichtig es ist, PSNV (Psychosoziale Notfallversorgung) geschulte Einsatzkräfte zu haben. Mit derartigen Situ-



Die THW-Helfer Adrian Redder, Tobias Unger, Maximilian Hörrmann und Daniel Lang sichern einen Balkon mit Paratech-Stützen und Holzbohlen, bevor das Gebäude gefahrlos betreten werden kann.

ationen müssen die Helfenden immer wieder an Einsatzstellen umgehen. Die eingeklemmten Personen sind zügig und mit höchster Professionalität befreit und dem Rettungsdienst übergeben worden.

Fazit: Die 24h-Übung war für die Einsatzkräfte sehr herausfordernd, anstrengend aber absolut lehrreich.

Den Organisatoren der Übung – Marco und Fabian Illmann, Dominik Uhlhorn, Moritz Eisner und Hajo-Sascha Hubert – galt der Dank aller. Ebenso dem Küchenteam Markus Andert, Johanna Moser, Hedi Gradi, Alexandra Siebmans sowie Stephanie Zwickelbauer, die die Einsatzbereitschaft kräftig unterstützt hatte. Das Dankeschön an die „Darsteller“ in den Übungszenarien ist wichtiger Bestandteil für die Entwicklung weiterer Übungen.

Stefan Schimitschek - reda



Zur Lagefeststellung werden durch Zugtruppführer Andreas Schultes digitale Medien verwendet.

Einsatzkräfte trainieren den Ernstfall in Spatzenhäusen

Feuer, Rauch, ein schwerer LKW-Unfall und ein Fallschirmspringer im Baum: Was wie eine Schlagzeile klingt, war Teil eines groß angelegten Übungswochenendes des Technischen Hilfswerks Markt Schwaben.

Gemeinsam mit dem BRK-Kreisverband Ebersberg und der Feuerwehr Poing trainierten rund 100 Einsatzkräfte drei Tage im September auf dem Standortübungsplatz Spatzenhäusen bei Murnau.

Zum Start der Übung wurden die Einsatzkräfte mit einem Szenario konfrontiert, das auch in der Realität große Auswirkungen hätte: Ein seit zwei Tagen anhaltender Stromausfall im Landkreis. In kürzester Zeit errichteten die THWler ein autarkes Camp mit Notstromver-



100 Einsatzkräfte - das bedeutet viele Fahrzeuge und viel Technik.

sorgung, Großküche und Unterkünften.

Kaum stand die Infrastruktur, ging es Schlag auf Schlag: Menschenrettungen aus verrauch-

ten Gebäuden, realistisch vorbereitet durch die Einheit für realistische Unfalldarstellung (RUD) Ebersberg, forderten Feuerwehr, THW und Rettungsdienst gleichermaßen. In der

Nacht folgten weitere Szenarien – von einem LKW-Unfall bis hin zu einer Wasserrettung.

Auch am Samstag blieb es anspruchsvoll: Neben der Er-



Verletzte werden gebracht und versorgt.



Der richtige Umgang mit Verletzten wird geübt



Unfallopfer unter LKW - keine seltene Aufgabe für das THW.



Schutzbekleidung für Einsatzkräfte bei chemischen Substanzen

kundung der BG-Unfallklinik Murnau für eine mögliche Notstromeinspeisung mussten die Einsatzkräfte einen Fallschirmspringer aus luftiger Höhe befreien.

Nach zwei intensiven Tagen endete die Übung am Samstagnachmittag. Beim anschließenden Grillabend mit Lagerfeuer klang das Wochenende

kameradschaftlich aus, bevor am Sonntag die Heimreise angetreten wurde.

„Solche gemeinsamen Übungen sind unbezahlbar – nur so können wir im Ernstfall reibungslos zusammenarbeiten“, zog die Übungsleitung am Ende ein positives Fazit.

Ein großer Dank galt allen Einsatzkräften, dem RUD-Team Ebersberg, dem BRK-Kreisverband Ebersberg und der Feuerwehr Poing für ihren Beitrag zum Gelingen dieses Übungswochenendes.

Das Technische Hilfswerk in Markt Schwaben steht als Einsatzorganisation des Bundes zur Unterstützung des Kata-

strophenschutzes in den Landkreisen Ebersberg und Erding zur Verfügung. Darüber hinaus kommen die ca. 150 Einsatzkräfte auch überregional zum Einsatz. Das Einsatzteam setzt sich aus ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern aus den Landkreisen Ebersberg & Erding zusammen.

Timo Ehram - reda



Abstützen einsturzgefährdeter Baubereiche.



Verletzentransport aus Höhen braucht Können.



Bildernachlese zum Sommerfest 2025

Generationenübergreifendes Engagement und generationenübergreifende Unterhaltung im THW-Ortsverband Markt Schwaben macht die Bildernachlese deutlich. Es gab Präsentationen der Ausstattung und Aufgaben, zahlreiche Mitmachstationen, eine Fahrzeugschau und die leckeren Ergebnisse der Arbeit des engagierten Küchenteams.

Timo Ehrsam - reda



Abschlussprüfung Atemschutzgeräteträger THW-Ortsverband Rosenheim richtet realitätsnahe Leistungsprüfung aus

Der Ortsverband Rosenheim organisierte die Abschlussprüfung zur Ausbildung Atemschutzgeräteträger. Die Teilnehmer kamen aus sieben THW-Ortsverbänden aus dem südbayerischen Raum (Garmisch Partenkirchen, Geretsried, Landsberg am Lech, Rosenheim, Schongau, Starnberg, Weilheim).

Unter der Gesamtleitung von Daniel Ertl, Ausbildungsleiter der THW-Regionalstelle Bad Tölz, wurde der Prüfungstag klar strukturiert und in zwei fordernde Testeinheiten gegliedert.

Belastungs- und Orientierungsprobe in der Atemschutzstrecke

Am Vormittag traten die insgesamt 20 Teilnehmerinnen und Teilnehmer in der Atemschutz-



Blick in die beklemmende Enge der Röhre

strecke der Feuerwehr Bad Aibling an. Das Miteinander der Blaulichtorganisationen spielt auch in der Ausbildung eine Rolle.

Hier mussten sie unter realistischen Bedingungen zeigen, dass sie körperlich und mental den Anforderungen des Atemschutzsinsatzes gewachsen

sind. Die Strecke forderte die Prüflinge mit engem Raum, in Dunkelheit und mit simulierten Hindernissen. Alle Teilnehmenden konnten diesen Ab-



THW-Einheiten mit der Schadstelle im Hintergrund



Das durch einen Drohnenangriff schwer beschädigte Haus



Beratung am Schuttkegel

schnitt erfolgreich absolvieren – ein Beleg für die solide Vorbereitung durch die jeweiligen Ortsverbände.

Einsatznahe Lage – Drohneinschlag in Wohnhaus

Der praktische Teil am Nachmittag verlangte den angehenden Atemschutzgeräteträgern noch einmal alles ab. Angenommen wurde ein Drohneneinschlag in ein Wohnhaus, dessen Struktur weitgehend zerstört war. Dichter Rauch erschwerte die Sicht und zudem wurden zwei Kinder sowie eine Katze als vermisst gemeldet – eine Lage, wie sie auch im realen Einsatzfall denkbar wäre.

Unter der Führung von Gruppenführerin Michaela Weidlich aus dem THW-Ortsverband Starnberg erfolgte die Einteilung der Kräfte in die Bereiche Erkundung, Bergung und Absicherung. Die Teilnehmenden mussten in den Trupps nicht nur technische Fertigkeiten, sondern auch taktisches Verständnis und sicheres Vorgehen im „Innenangriff“ unter Beweis stellen.

Breite fachliche Begleitung

Die Prüfung wurde durch ein erfahrenes Beobachterteam aus den Ortsverbänden Geretsried, Landsberg, Schongau, Rosenheim und Starnberg begleitet. Diese übernahmen die fachliche Bewertung, dokumentierten die Leistungsstände und sorgten für eine objektive Beurteilung der Prüflinge.

Hohes Niveau – nicht alle schaffen die Anforderungen

Trotz intensiver Vorbereitung gelang es nicht jedem Teilneh-

menden, alle Bestandteile des anspruchsvollen Leistungstests zu bestehen. Die Ergebnisse verdeutlichen, wie hoch die Anforderungen an Atemschutzgeräteträger im THW sind und welche Verantwortung diese Einsatzkräfte tragen.

Fazit des Ausbildungsleiters

Ausbildungsleiter Daniel Ertl zeigte sich dennoch insgesamt zufrieden mit dem Verlauf und dem Engagement während der dreitägigen Veranstaltung. Die Einsatznähe der Prüfung, die enge Zusammenarbeit zwi-

schen den beteiligten Ortsverbänden und die professionelle Ausrichtung des Übungsszenarios sorgten für ein hohes Ausbildungsniveau.

Mit der bestandenen Abschlussprüfung stehen dem THW nun weitere qualifizierte Atemschutzgeräteträger zur Verfügung – ein wichtiger Beitrag zur Einsatzbereitschaft und Sicherheit der Bevölkerung.

Peter Huber - reda



Michaela Weidlich aus Starnberg teilt die Trupps ein.

THW Freising unterstützt Veterinäramt in der Tierseuchenprävention

Die Vogelgrippe (H5N1) hat sich in Deutschland stark ausgebreitet. Der Landkreis Freising ist, ebenso wie viele Landkreise, davon betroffen.

Seit Anfang November werden regelmäßig verwendete Vögel von aufmerksamen Bürgerinnen und Bürgern dem Veterinäramt oder der Polizei gemeldet. Während der Dienstzeiten werden diese Tiere von den Mitarbeitern des Veterinäramts geborgen. Außerhalb der Dienstzeiten übernehmen ehrenamtliche Einsatzkräfte des THW-Ortsverbandes Freising diese Aufgabe. Übrigens nicht erst seit diesem Jahr, sondern schon seit fast 10 Jahren.

Die zur Bergung der Vogelkadaver eingesetzten THW-Kräfte haben alle eine umfassende CBRN-Ausbildung. CBRN steht dabei für chemische, biologische, radiologische und nukleare Gefahren. Auch wenn für die Bevölkerung keine Gefahr



Einkleiden: Ehrenamtliche THW-Einsatzkräfte legen den leichten Schutzanzug an. Dieser ist abweisend gegenüber Flüssigkeiten und Sprühnebel. Stiefel und Handschuhe werden mit dem Anzug verklebt und auch der Reißverschluss wird doppelt verklebt. Damit ist die Einsatzkraft gegen eine mögliche Kontamination geschützt.

durch die toten Vögel besteht, solange man sie nicht anfasst, müssen unsere Einsatzkräfte die



Die Suche nach verendeten Tieren wird durch die ehrenamtlichen Einsatzkräfte auch nach Einbruch der Dunkelheit fortgesetzt.





Die Mehrzahl der aufgefundenen toten Tiere waren Wasservögel. Daher kommt regelmäßig auch das Schlauchboot des Ortsverbands zum Einsatz, um an die Tierkadaver im Wasser zu kommen.



Manchmal findet der Einsatz auch publikumswirksam statt: Bergung eines verendeten Storchs in der Freisinger Innenstadt



Der Versuch, die verendeten Tiere in einem Kieswerk zu Fuß zu erreichen musste auf Grund des schlammigen Untergrunds abgebrochen werden. Aus der Erfahrung der letzten Zeit führen die Einsatzkräfte ein Schlauchboot mit, mit dem die Tiere über die Wasserseite erreicht und geborgen werden können.

aufgefundenen Tiere zum Eigenschutz mit entsprechender Schutzausstattung, u. a. einem Infektionsschutzanzug, Handschuhen und FFP3-Maske, bergen. Luftdicht in einem Sack verpackt und durch ein Gefahrgutüberfass gegen Beschädigung geschützt, werden

die geborgenen Tiere danach sachgerecht entfernt. Da es sich oftmals um Wasservögel wie Gänse handelt, kommt bei der Bergung bei Bedarf auch eines der Boote des Ortsverbands zum Einsatz.

Michael Wüst - reda



Bereitstellungsfläche am Moosburger Ausgleichsweiher. Dort wurden die verpackten Kadaver in das Gefahrgut-Überfass gepackt und die Einsatzkräfte ein- und ausgekleidet.

Fotografen: Wolfgang Baumgartner, Danel Hoisl, Marco Eisenmann, Vera Tonn, Michael Hoisl, Felix Trenz, Michael Wüst, Stefan Huber, Simon Kilian

Passendes Gerät erleichtert THW Freising nun Rettungseinsätze

Bereits seit Anfang der 1970er Jahren steht das THW Freising auch für die Technische Hilfe auf Verkehrswegen (THV-Dienst). Eingeführt im Vorfeld zur Olympiade 1972 und während dessen teilweise sogar auf Hubschraubern des Bundesgrenzschutzes luftverlastet spielt die Technische Hilfeleistung nach Unfällen heute noch eine signifikante Rolle beim THW Freising. Nun konnten sich die aktiven Einsatzkräfte über einen akkugetriebenen Rettungssatz von Weber Rescue freuen, den Christoph Iraschko dem Helferverein für den Ortsverband spendete.

Manche Weihnachtsgeschenke kommen einfach etwas früher. Für den THV-Dienst im Ortsverband, den die ehrenamtlichen Einsatzkräfte mit einem speziell dafür konzipierten und von der THW-Helfervereinigung Freising e. V. beschafften Kombi durchführen, konnten sie im November einen generalüberholten, akkugetriebenen hydraulischen Rettungssatz übernehmen. Christoph Iraschko, aktiver Ausbilder für Technische Hilfe an der Weber Rescue Academy, der schon lange im persönlichen und fachlichen Austausch mit den Einsatzkräften des THW Freising steht, übergab im Beisein von Michael Wüst, THW-Ortsbeauftragter Freising, dem Vorsitzenden der THW-Helfervereinigung Freising, Manfred Kürzinger, dem Zugführer des THW Freising, Marco Eisenmann sowie dem Bereichsleiter THV-Dienst, Michael Eder, die Ausstattung in der Unterkunft des Ortsverbands.



Das Erinnerungsbild bei der Übergabe des akkugetriebenen hydraulischen Rettungssatzes: v.l. Michael Eder – Beauftragter für die Technische Hilfe auf Verkehrswegen (THV) im Ortsverband; Michael Wüst – Ortsbeauftragter des THW Freising; Manfred Kürzinger – Vorstand der THW-Helfervereinigung Freising e. V.; Christoph Iraschko – Spender; Marco Eisenmann – Zugführer des THW Freising.

Foto: Daniel Hoisl

Das Set aus der Weber Rescue Serie E-Force2 besteht aus einem hydraulischen Spreizer SP53 BS, einer hydraulischen Rettungsschere RSC 190 sowie einem Rettungszyylinder RZ 1-910. Alle Geräte sind unabhängig voneinander mit Akkus zu betreiben, die mit einem Ladegerät mit Netzteil 230V geladen werden. Christoph Iraschko verwendete den Satz bisher bei seinen Ausbildungslehrgängen zur Technischen Hilfe und ließ ihn vor der Übergabe nochmals komplett überholen.

Spender hat auch das Zubehör bedacht

Vervollständigt wurde die Spende von Christoph Iraschko durch eine Vielzahl von Zubehörteilen zum hydraulischen Rettungsgerät wie Load-Pad (flexibles Lastverteilungsselement für Rettungszyylinder und Spreizer), Schwelleraufsatz, Splitterschutz, LKW-Fahrerhaus-sicherungssatz und ein Schutzdeckenset-Upgrade.

„Für uns bedeuten diese handlichen, akkugetriebenen hydraulischen Rettungsgeräte

gleich in zweierlei Hinsicht riesige Vorteile. Damit können wir zum einen auf dem Schnellbergefahrzeugs das knapp 20 Jahre alte motorbetriebene hydraulische Rettungsgerät durch eine neue Gerätegeneration ersetzen“, freute sich der für die Technische Hilfe auf Verkehrswegen im Ortsverband Freising verantwortliche Michael Eder. „Zum anderen, und da kann ich meine Herkunft in der Bergungsgruppe nicht verstecken, können wir diese Akkugeräte wesentlich sinnvoller bei Bergungseinsätzen in Gebäuden einsetzen, als das heute dafür vom Bund vorgesehene kleine hydraulische Rettungsgerät, dass ebenfalls mit einem Verbrennungsmotor arbeitet und uns so in schlecht belüfteten Bereichen zum Einsatz von umluftunabhängigem Atemschutz zwingt“, so Eder weiter.

Bei der Bergung ein Vorteil für Retter und zu rettende Menschen

„Ich freue mich besonders über diese Spende von Christoph Iraschko, weil die Ausstat-

tung sowie der Unterhalt des Schnellbergefahrzeugs nicht vom Bund übernommen wird, sondern durch die THW-Helfervereinigung Freising e. V. gestemmt werden muss“, so der Vorstand des Helfervereins, Manfred Kürzinger. „Die Umstellung auf einen akkugetriebenen Satz steht schon lange auf der Wunschliste der Einsatzkräfte und hätte die Finanzmittel des Vereins extrem strapaziert“, so Kürzinger weiter.

Christoph Iraschko freute sich über die glücklichen Gesichter und konnte sich bei der Übergabe auch davon überzeugen, dass der Akku-Rettungssatz in einem hochaktiven Ortsverband nicht nur in der Technischen Hilfe auf Verkehrswegen, sondern eben auch in der zivilschutzrelevanten Bergungsgruppe für deren Aufgaben eingesetzt werden wird.

Michael Wüst - reda

Technik braucht Können

Helferinnen und Helfer im Umgang mit Hubarbeitsbühnen ausgebildet

Arbeiten in Arbeitskörben und mit Hubarbeitsbühnen gehören für die ehrenamtlichen Einsatzkräfte des THW Freising zum täglichen Geschäft. Ob nach Sturmschäden zum Beseitigen von Ästen und Bäumen, beim Bau von Gebäudeabstützungen und nicht zu vergessen beim Brückenbau: Das sichere Bedienen von Hubarbeitsbühnen muss beherrscht werden. Daher durchliefen elf ehrenamtliche Einsatzkräfte des THW Freising die entsprechende Ausbildung.

Im Einsatz und bei der Ausbildung müssen die ehrenamtlichen Einsatzkräfte des THW Freising oftmals auch in Höhen arbeiten. Hierzu kommen die Arbeitskörbe der Feuerwehr-Drehleitern ebenso zum Einsatz wie fahrbare Hubarbeitsbühnen.

Um letztere im Dienst und bei der Ausbildung im THW sicher und eigenständig bedienen zu können, führt Manfred Kürzinger vom Maler- und Kirchenmalerbetrieb Manfred Kürzinger GmbH in Freising und zertifizierter Ausbilder für Bediener von Hubarbeitsbühnen regelmäßig solche Schulungen im Ortsverband Freising durch. Insgesamt elf ehrenamtliche Einsatzkräfte durchliefen nun diese Ausbildung im Ortsverband Freising. Der Vormittag gehörte der umfangreichen Theorie zum Bedienen von Hubarbeitsbühnen: Rechtliche Grundlagen, Aufbau, Funktion und Einsatzmöglichkeit verschiedener Bauarten, allgemei-



Die erfolgreichen Absolventen mit ihrem Ausbilder (v.l.): Manfred Kürzinger (Ausbilder), Lucas Ihlenfeld, Florian Wigger, Daniela Voß, Andreas Binner, Matthias Höcht, Felix Rothkopf, Ludwig Lüthje, Julia Hüther und in der vorderen Reihe Marion Wetzels, Vera Tonn, Eva Sellmayer.

ner Betrieb, Aufstellung und Inbetriebnahme und Arbeiten mit der Maschine und vieles mehr vermittelte Manfred Kürzinger anhand des DGUV-Grundsatzes 308-008 den Teilnehmerinnen und Teilnehmern.

Die theoretische Ausbildung endete mit einer entsprechenden Prüfung, die alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer hervorragend bestanden.

Erst die Theorie, dann die Praxis

Nach dem Mittagessen, wie immer von der Küchenmannschaft des Ortsverbands zubereitet, ging es dann an die praktische Umsetzung des theoretisch Erlernten. Die Teilnehmer erhielten eine umfangreiche

Einweisung in die verwendete Hubarbeitsbühne und deren Bedienelemente, führten die vorgeschriebene Sichtprüfung vor Arbeitsbeginn durch, übten die standsichere Aufstellung der Bühne unter Verwendung der Stützen sowie das standsichere Verfahren ohne Stützen.

Ein großes Augenmerk legte Kürzinger auf das Einüben der Steuerungsfunktionen und der Sicherheitseinrichtungen im Betrieb. Den Abschluss des praktischen Teils bildete das Einüben der Funktionen des Notablasses wie lastmindernde Bewegungen und die Fähigkeit der Schüler, dies einem Dritten zu erläutern.

Am frühen Abend konnten dann alle Freisinger THW-Einsatzkräf-

te aus der Hand von Manfred Kürzinger die Teilnahmeurkunde und den DGUV-Nachweis nach der praktischen Prüfung stolz entgegennehmen. Dem Ortsverband stehen damit elf weitere, gut ausgebildete Bediener von Hubarbeitsbühnen zur Verfügung. Insgesamt verfügt der Ortsverband damit über gut 35 Bedienerinnen und Bediener von Hubarbeitsbühnen.

Ein großer Dank des Ortsverbands galt dem Maler- und Kirchenmalerbetrieb Manfred Kürzinger GmbH – nicht nur für die hervorragende Ausbildung, sondern auch für die Bereitstellung der firmeneigenen Hubarbeitsbühne.

Michael Wüst - reda

Richtfunkübung 2025 in Straubing ...wenn Telefon, Internet und Handy ausfallen...

Richtfunktrupps der Fachgruppen Kommunikation Typ B des Technischen Hilfswerks aus ganz Deutschland trafen sich vom 3. bis zum 5. Oktober zu einer gemeinsamen Übung in Straubing.

Der Aufbau einer temporären Datenverbindung über eine weite Strecke via Richtfunk stand auf dem Programm. Dabei wurde zunächst davon ausgegangen, dass die normalen Kommunikationswege (Telefon, Internet, Handy) zwischen der Stadt Straubing und der Regierung von Niederbayern in Landshut ausgefallen sind.

Kurzfristige Kommunikation im Katastrophenfall

Um die Kommunikation in einem Katastrophenfall kurzfristig aufrecht zu erhalten, sollten die Richtfunktrupps mit ihren Mastkraftwagen (MastKW) und Richtfunksystemen diese Verbindung wiederherstellen. Hierbei waren topographische Herausforderungen in Form von Höhenunterschieden, Bebauung und natürlichem Bewuchs zu meistern.

Zunächst wurden am Freitag von den Teilnehmern mögliche Strecken in verschiedenen Richtfunkplanungstools digital erkundet, einzeln beplant und anschließend nach Machbarkeit bewertet. Anschließend konfigurierten sie die verschiedenen Systeme, testeten sie vor Ort, damit die Kompatibilität der Parameter am nächsten Tag gewährleistet werden konnte.

Am Samstag folgte der praktische Teil: Die Übungsteilnehmer bauten zwei bereits von den Helfern aus Straubing vor-erkundete und von den zustän-



Die Teilnehmer bei der Begrüßung und Einweisung zur Übung durch den Zugführer des Fachzugs Führung/Kommunikation aus dem OV Straubing, Michael Stinzendörfer

digen Behörden vorab genehmigten Richtfunkstrecken aus.

Am Vormittag bauten die Einsatzkräfte über zwei Relaisstellen eine kaskadierte Verbindung Straubing – Niederpörling – Mirskofen – Landshut auf. Eine direkte Verbindung Straubing – Landshut musste aufgrund topographischer Gegebenheiten von vornherein ausgeschlossen werden.

Da vier MastKW zur Verfügung standen und das Zusammenwirken der verschiedenen Richtfunktrupps beübt werden sollte, wurden die einzelnen Trupps aufgrund ihrer Mannschaftsstärke zusammengestellt: Dresden/Potsdam besetzten den Standort Straubing, Gelnhausen/Lehrte/Hamburg-Harburg den Standort Niederpörling, Straubing/Münster Mirskofen und Osterdingen wurde in Landshut eingesetzt. Wegen zeitlicher Einschränkungen und technischer Probleme musste der Versuch schließlich abgebrochen werden. Zwei der drei Teilstrecken waren zu diesem Zeitpunkt bereits erfolgreich in Betrieb.



Helfer aus Gelnhausen und Lehrte bei der Montage der Richtfunkstrecke am Rotor des Mercedes MastKW in Niederpörling



Helfer aus Straubing und Münster beim Konfigurieren der Strecke am MAN MastKW in Mirskofen



Helfer der verschiedenen teilnehmenden Ortsverbände bei der Auswertung der Einsatzaufträge und Absprache der einzelnen Teilstrecken

Nachmittags versuchten die Übungsteilnehmer mit nur einer Relaisstelle auszukommen (Straubing – Grandsberg – Landshut). Um Auf- und Abbauarbeiten ebenfalls zu beüben, bekam jeder Trupp einen neuen Standort zugewiesen.

Hierbei wurde festgestellt, dass sich die Wetterlage unmittelbar auf die Reichweite auswirkte. Was sich nach digitaler Erkundung als machbar darstellte, funktionierte mit Dauerregen und aufkommendem Nebel – von der Reichweite her – nicht.

Obwohl nicht alle Teilstrecken erfolgreich eingerichtet werden konnten, waren sich die Teilnehmenden einig, dass diese Übung zum einen wertvolle Erfahrungen und zum anderen einen immensen Wissenstransfer ermöglichte. Abends servierte die OV-Küche bayrische Schmankerl und das gemeinsame fachsimpeln dauerte bis tief in die Nacht.

Ein jährliches Zusammentreffen dieser Fachkomponente ist aufgrund des notwendigen Zusammenwirkens im Einsatz ein

wichtiger Baustein. Straubing hat hierzu, mit Unterstützung der LV-Dienststelle, den Staffstab von Dresden (Übung 2024) übernommen und für 2026 an die Kollegen aus Münster weitergegeben.

Beteiligte Ortsverbände: OV Lehrte (Niedersachsen), OV Münster (NRW), OV Hamburg-Harburg, OV Potsdam (Brandenburg), OV Dresden (Sachsen), OV Gelnhausen (Hessen), OV Ofterdingen (Baden-Württemberg), OV Straubing (Bayern).

Acht Fachgruppen in Deutschland

Die Fachgruppe Kommunikation Typ B mit ihrem Richtfunktrupp existiert in acht Ortsverbänden in Deutschland. Sie richtet, als Teil des Fachzuges Führung und Kommunikation, leiter- und nichtleitergebundene Kommunikationsnetze, insbesondere auch über längere Richtfunkstrecken, ein.

*Dagmar Leuschner - reda
Fotos: David Feldman*



Der Mercedes MastKW aus Ofterdingen im Ortsverband Landshut

Realitätsnahe Nachtübung in einer Kiesgrube bei Deggendorf

Die Einsatzkräfte der THW-Ortsverbände Deggendorf und Regen trainierten in der Nacht gemeinsam verschiedene Rettungsszenarien in einer Kiesgrube.

Von 17 bis 22 Uhr in einer Novembernacht arbeiteten sie unter realitätsnahen Bedingungen – die Annahme war ein Zwischenfall infolge von Sprengarbeiten.

Ausgangspunkt der Übung war die Meldung mehrerer vermisster Mitarbeiter auf dem Gelände der Kiesgrube. Ziel war es, die vermissten Personen schnell zu lokalisieren, zu betreuen und unter Anwendung verschiedener Rettungstechniken in Sicherheit zu bringen.

Dabei trainierten sie sowohl den sicheren Umgang mit technischer Ausrüstung als auch die Zusammenarbeit der beteiligten Fachgruppen. Aus Deggendorf waren 20, aus

Regen sechs THW-Kräfte im Übungs-Einsatz.

CBRN - Schutz eingesetzt

Die Szenarien umfassten unter anderem die Rettung einer Person aus einem schwer zugänglichen Raum, das Vorgehen in stark verstaubten und potenziell gefährlichen Bereichen unter CBRN-Schutzausstattung sowie die Befreiung von Verschütteten unter schweren Betonteilen und Betonplatten.

Die CBRN-Schutzausstattung (Schutz vor chemischen, biologischen, radiologischen und nuklearen Gefahren) umfasst unter anderem spezielle Schutzanzüge, die die Einsatzkräfte vor gesundheitsschädlichen Stoffen in der Umgebung schützen.

Zum Einsatz kamen dabei ein Arbeitskorb, ein Teleskoplader der Marke Dieci sowie unterschiedliche Hebe- und Sicherungsmittel wie zum Beispiel Hebekissen. Zudem wurde das

gesamte Übungsgelände großflächig ausgeleuchtet, um auch bei Dunkelheit ein sicheres und koordiniertes Arbeiten zu gewährleisten.

Gemeinsames Üben und

Arbeiten

Solche Übungen sind für das Technische Hilfswerk ein wichtiger Bestandteil der Ausbildungs- und Einsatzvorbereitung. Sie dienen dazu, Abläufe

zu festigen, die Zusammenarbeit zwischen Ortsverbänden zu vertiefen und die Einsatzbereitschaft für reale Schadenslagen weiter zu erhöhen. Die Nachtübung zeigte einmal mehr die hohe Motivation und Professionalität der ehrenamtlichen Einsatzkräfte. Die Deggendorfer Küchenmannschaft des Ortsverbandes sorgte für die Stärkung.

Lena Huber - reda



Ausgeleuchtete Einsatzstelle



THW-Einsatzkräfte in CBRN-Schutzausstattung – notwendig, aber anstrengend



Hebebühne

„Leuchtender Gäuboden“ Alarmübung für 88 Einsatzkräfte

Ein Flächenbrand mit mehreren Brandherden sowie unübersichtliche Zufahrtswege in den Abendstunden – so lautete das Übungsszenario an einem Freitagabend im Oktober für ca. 80 Einsatzkräfte aus den THW-Ortsverbänden (OV) Bogen, Deggendorf, Laaber, Passau, Regen, Regensburg, Straubing, Wörth und die acht Mitarbeiter der Regionalstelle Straubing.

Auf dem Gelände des Standortübungsplatzes Metting gab es gute Rahmenbedingungen für die THW-Alarmübung für das Szenario, das sowohl logistisch als auch taktisch hohe Anforderungen an die eingesetzten Kräfte stellte.

In den Nachmittagsstunden begann die Übung mit der Alarmierung mehrerer Ortsverbände durch den Leitungs- und Koordinierungsstab (LuK-Stab) der Regionalstelle Straubing. Die angenommene Lage: Ein großflächiger Vegetationsbrand hatte sich auf dem schwer zugänglichen Gelände ausgebreitet.



„Ausleuchten“ von Strecken ist wichtig.



Welche Gruppe mit welcher Technik ist wo?

Durch die zunehmende Dämmerung galt es insbesondere, die Einsatzstellen und die Zugwege umfassend auszuleuchten, um ein koordiniertes Vorgehen zu ermöglichen. Gemäß der bewährten Führungsstruktur des THW wurden zwei Einsatzabschnitte (EA) gebildet, die jeweils einen Zugtrupp (ZTr) aus den OV Bogen und Deggendorf koordinierte.

Die übergeordnete Einsatzleitung übernahm eine Fachgrup-

pe Führung (FGRF) aus dem OV Straubing, welche die beiden Einsatzabschnitte miteinander vernetzte, die Lage fortlaufend beurteilte und die Einsatzaufträge koordinierte.

Zentraler Bestandteil der Übung war die Aufgabe der Fachgruppen Notversorgung und Notinstandsetzung (FGr N) aus den Ortsverbänden Bogen, Deggendorf, Laaber, Passau, Regen, Regensburg, Straubing und Wörth, welche die Brand-

herde sowie die Zufahrts- und Bereitstellungsflächen mithilfe ihrer leistungsstarken Lichtmasten, Stromerzeugern und Beleuchtungskomponenten ausleuchteten. So war eine sichere Orientierung der Kräfte im Gelände gewährleistet.

Parallel zum Einsatzgeschehen vor Ort übte der LuK-Stab der Regionalstelle Straubing: Dieser übernahm die Alarmierung der beteiligten Ortsverbände, erstellte eine übersichtliche Lagekarte, dokumentierte den Übungsverlauf und bereitete Einsatzaufträge vor. Die Arbeiten des LuK-Stabes sind essenziell für den Führungserfolg bei großflächigen Einsatzlagen.

Neben der taktischen Einsatzkomponente gehörte auch die Versorgung der rund 80 eingesetzten Helferinnen und Helfer dazu. Die Fachgruppe Logistik Verpflegung (FGr Log-V) aus dem OV Laaber sorgte für eine umfassende, reichhaltige Verpflegung der Einsatzkräfte während der mehrstündigen Übung. Darüber hinaus stellte die Fachgruppe Infrastruktur (FGr I) des OV Regensburg mobile Sanitäts- und Hygienemög-



Beleuchtungsaufbau an vielen Positionen.



Verpflegung für die Einsatzkräfte muss sein.



So wird der Zufahrtsweg zum Einsatzort hell.

lichkeiten auf dem Übungsgelände bereit, um eine längere Einsatzdauer unter realistischen Bedingungen zu ermöglichen.

Die Übung „Leuchtender Gäuboden“ verfolgte mehrere Ziele: Die Überprüfung der Führungs- und Kommunikationsstrukturen, das Zusammenspiel mehrerer Ortsverbände, die Leistungsfähigkeiten der Fachgruppen N im Bereich Ausleuchtung sowie die Stabsarbeit der LuK. Alle Elemente „trainierten“ erfolgreich.

Das Zusammenspiel der verschiedenen Komponenten verlief sehr gut und zeigte eindrucksvoll die hohe Einsatzbereitschaft des THW in der Region.

Die gewonnenen Erkenntnisse fließen in die weitere Ausbildung sowie künftige Einsatzplanungen ein.

*Mario Weinzierl - reda
Fotos: Ferdinand Härtl*

Spalier mit Geschicklichkeitsübung

„Grod gheirat“ stand auf den vielen Glückwunsch-Schnapsen, die unter den spalierstehenden Gästen verteilt worden sind: Marion und Gottfried Berger gaben sich das Ja-Wort und ihre Freunde vom THW-OV Oberviechtach hatten gleich nach dem Standesamts-Termin eine herausfordernde Aufgabe vorbereitet: Gottfried Berger – seit über drei Jahrzehnten im Ortsverband aktiv und derzeit Schriftführer beim THW-Helferverein – wählte die Zahnstangenwinde, während sich seine Braut Marion, die gerne in der THW-Schmankerlküche aktiv ist, am Hebekissen bewies.

Durch gutes Zusammenspiel dauerte es nicht lange, bis aus dem Verkehrsleitkegel sprudelnder Sekt floss, mit dem die beiden zusammen mit dem stellvertretenden THW-Ortsbeauftragten Martin Simon auf das Glück anstießen.



Unter Anleitung von Gruppenführer Gerhard Raab (Mitte) bewältigte das Brautpaar die technische Aufgabe „Sekt-ausschank hydraulisch und per Hebekissen“. Auch Bürgermeister Rudolf Teplitzky (rechts) verfolgte das Technikgeschehen.

Fotos: Katharina Bauer

Großes Geleit für das Brautpaar

Rund 140 Gäste aus Feuerwehr und EST Eigelsberg, Volleyball-damen des ASV Schwend, Arbeitskollegen von Braut und Bräutigam, Freundeskreis und die Musiker der Stadtkapelle Oberviechtach bildeten schließlich das weitere Spalier, bevor es gemeinsam zum Feiern ins Oberviechtacher Soldatenheim weiterging.

reda



Das Brautpaar Marion und Gottfried Berger freute sich über die Gratulanten aus dem Ortsverband: v. li. Simon Martin (stellv. OB und Vorsitzender Helferverein), Bettina Raab (Kassiererin HV), Katharina Bauer (1. Jugendwartin), Gerhard Raab (Gruppenführer), Renate Wild, Franziska Eckl (2. Jugendwartin), Josef Haas, Rainer Wild (Ausbildungsbeauftragter), Michael Schneeberger (Truppführer)

Harmonie und Emotionen beim Generationenwechsel im THW-Helferverein

Zweifelloos gibt es eine derart lange Amtszeit nur selten: THW-Urgestein Hans Deyerl dankte nach 40 Jahren als Vorsitzender des Helfervereins ab. Seine Vorarbeit zeigte sich auch bei der Wahl, die nach jeweils nur einem Vorschlag jeweils einstimmig und in Rekordzeit erfolgte.

Martin Simon – bisher stellvertretender THW-Ortsbeauftragter wurde zu seinem Nachfolger gewählt, zweiter Vorsitzender bleibt Rainer Wild.

Auch Kassier Josef Pflug übergab nach vier Jahrzehnten in der Vorstandschaft seinen Job: Bettina Raab führt künftig die Kasse.

Gottfried Berger ist neuer Schriftführer als Nachfolger von Josef Paumer.

Die beiden Beisitzer Katharina Bauer und Michael Schneeberger machen weiter, während die neuen Kassenprüfer Andreas Eiser und Benjamin Pflug ebenfalls eine 40-Jahre-Ära von Reinhold Malzer und Hans Kiesel beerbten.

Erinnerungen an Highlights

In seinem Rechenschaftsbericht war ihm schon etwas Wehmut anzumerken – schließlich ist das THW Oberviechtach untrennbar mit dem Namen Hans Deyerl verbunden: „Jetzt muss die jüngere Generation her!“

Er berichtete von vier großen Highlights in seinen 40 Jahren Vorstandstätigkeit: Dem Einzug

in die jetzige THW-Unterkunft, der Fahnenweihe, dem Kauf eines nagelneuen Krankippers aus Vereinsmitteln sowie den unzähligen Feste, wodurch sich das Oberviechtacher THW unter anderem mit der Schmanckelküche einen sehr guten Ruf erwarb.

Auch „Alt-Kassier“ Josef Pflug freute sich in seinem Kassenbericht, dass der Helferverein fünf Jahre nach dem LKW-Ankauf wieder schuldenfrei sei.

Applaus für Hans Deyerl

Zweiter Bürgermeister Egbert Völkl lobte die THW-Arbeit: „Was Deyerl alles geleistet hat, ist in Geld nicht aufzuwiegen!“ – die Anwesenden bestätigten dies mit großem Applaus.

Die Zeiten ändern sich

Der neue Vorsitzende Martin Simon versprach, dass er den bisher erfolgreich eingeschlagenen Weg auch weiter fahren werde, „vielleicht mit a bissl mehr WhatsApp“, so scherzhaft mit Blick auf Deyerl, der sich in den letzten Jahren seiner Amtszeit mit einigen neuen digitalen Medien nicht mehr anfreunden wollte.

Gottfried Berger - red



„Shake Hands“ – Hans Deyerl beglückwünschte seinen Nachfolger Martin Simon zum Vorsitzenden des THW-Helfervereins. Im Hintergrund von links: Der ehemalige langjährige Schriftführer Josef Paumer, „Oldie-Kassenprüfer“ Reinhold Malzer, der neue Schriftführer Gottfried Berger, rechts neben langjährigem Kassier Josef Pflug seine Nachfolgerin Bettina Raab, zweiter Vorsitzender Rainer Wild, Beisitzer Michael Schneeberger, neuer Kassenprüfer Benjamin Pflug und 2. Bürgermeister Egbert Völkl.

Kirwasonntags-Feier bei der Oberviechtacher THW-Familie

So ist man es gewohnt: das Zusammenspiel vom THW-Ortsverband und dem Helferverein (bei der Oberviechtacher THW-Familie gilt: Gut geplant und zusammen angepackt) ergibt ein gemütliches Fest mit viel Gaudi und vor allem schmackhaftes, preiswertes Essen wie im Schlaraffenland.

Fische in allen Variationen gibt es – geräucherte und gebackene Forellen, ein Dreierlei aus Zander-/Karpfenfilet und Fischpflanzerl oder halbe Karpfen in Bierteig. Die „Fisch-Kirwa“ hat hier schon eine lange Tradition und Hans Deyerl als Chefkoch der THW-Schmankerlküche hat es einfach drauf und weiß, was den Gästen schmeckt: „Weit und breit der beste Kirwafisch“, schwärmte ein zufriedener Besucher, der Sulz zusammen mit einer Bananentorte für später mit nach Hause nahm. Herausragend auch das riesige



Ein Team, das anpackt: Die THW-Schmankerlküche mit Chefkoch Hans Deyerl (links) sorgte mit ihren leckeren Fisch-Kreationen für zufriedene Gäste beim Kirwasonntags-Fest.

Torten- und Kuchenbuffett und die große Menge an selber gemachtem Kartoffelsalat; für den Bierteig brauchte Deyerl alleine vier Maß Bier. Dass die Gäste „guat aufgelegt“ waren, kam nicht nur von dem gu-

ten Essen, sondern auch vom gleichnamigen Quintett. Dieses heizte in der gemütlich aufgewärmten Halle nach der kalten „rauhreiferzeugenden“ Nacht in der Eisenbarth-Stadt mit dem Böhmischem Traum oder dem

Spider-Murphy-Titel „Sommer in der Stadt“ zusätzlich mit bester Stimmung ein. Miteinander feiern und hart arbeiten im THW-Einsatz und in der Ausbildung, das gehört zum THW.

Gottfried Berger - reda

THW-Ortsverband Regen übt auf dem ehemaligen Rodenstock-Gelände

Planung und Abstimmung müssen passen, wenn eine Einsatzübung den angestrebten Erfolg bringen soll.

Für den THW-Ortsverband Regen begannen die Vorarbeiten für die groß angelegte Einsatzübung im September bereits im Sommer.

Nach einer schnellen Abstimmung mit dem Eigentümer des ehemaligen Rodenstock-Geländes konnte am 27. August ein Vor-Ort-Termin stattfinden. Da das Gelände nur noch im September nutzbar war, wurde die Detailplanung sofort gestartet und andere Ortsverbände eingeladen. Aufgrund des Charakters der Übung entschieden die Verantwortlichen, diese als Alarmübung am Freitagabend durchzuführen. Bereits am 1. September stand das komplette Konzept fest, die Polizei, Feuerwehr, Stadt und Integrierte Leitstelle wurden informiert.

Am Übungstag selbst wurde ab dem Morgen das Gelände vorbereitet und Übungspuppen versteckt, um realistische Einsatzszenarien darzustellen. Um 17:38 Uhr erhielten alle Helferinnen und Helfer die Nachricht über den Einsatz des Fachberaters.

Fachberater-Funktion

Ein Fachberater des THW ist eine speziell geschulte Einsatzkraft, die im Einsatzfall die örtlichen Einsatzleitungen von Feuerwehr, Polizei oder Katastrophenschutz berät und das Leistungsspektrum des THW in die Einsatzplanung einbringt. Da die Übung möglichst realitätsnah gestaltet war, wurde auch die Alarmierung des Fachberaters integriert.

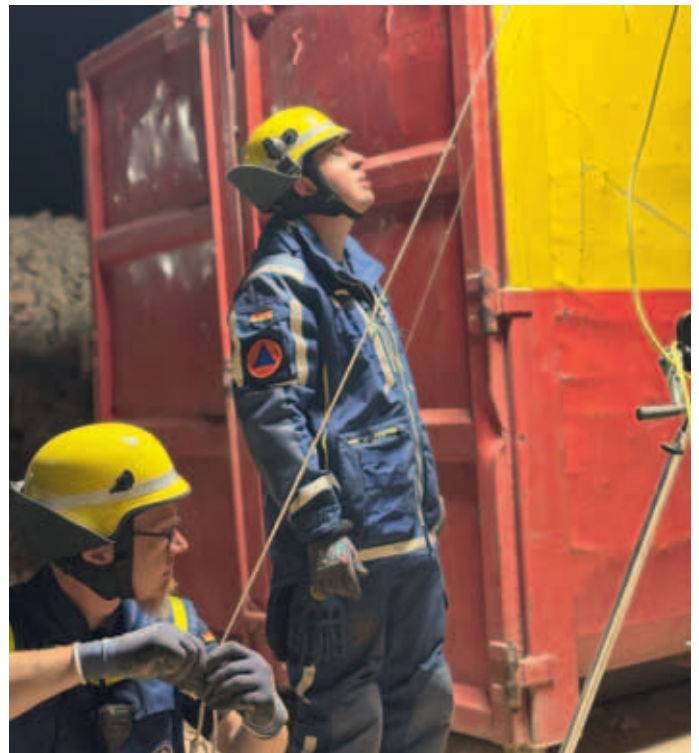
Im Anschluss veranlasste dieser um 18:00 Uhr die Nachalarmierung des Zugtrupps sowie der Bergungsgruppe und der Fachgruppe Notversorgung und Notinstandsetzung (FGr. N) des Ortsverbands Regen.



Bergung einer verschütteten Person, die keine Lebenszeichen mehr zeigte.



Zur Ausleuchtung des Areals diente der Lichtmast der 50-kVA-NEA der Fachgruppe N.



Der Aufbau kleiner Beleuchtungspunkte durch Mitglieder der Fachgruppe N



In Bereichen ohne Beleuchtung mussten die Helfer mit mobilen Lampen nach Verletzten suchen. Die verwendeten Rettungspuppen hatten unterschiedlichste Verletzungen und benötigten entsprechend unterschiedliche Handhabung bei der Rettung.

So wurde der typische Ablauf eines THW-Einsatzes nachgestellt: Zuerst erfolgt die Alarmierung und Lageerkundung, anschließend die Einbindung des Fachberaters, bevor weitere spezialisierte Einheiten

hinzugezogen werden, um die Lage gemeinsam zu bewältigen.

Der Ablauf funktionierte

Zur Leitung der Einsatzkräfte kam der Zugtrupp mit seinem

Führungsfahrzeug als erster an der Einsatzstelle an.

Nach einer ersten Erkundung wurde der Zugang über einige Schutthaufen freigeräumt. Anschließend suchten die Einsatzkräfte nach vermissten Personen. Die Fachgruppe Notversorgung (FGr N) übernahm die Ausleuchtung des Geländes und unterstützte bei der Personensuche.

In mehreren Etagen des Gebäudes fanden sich verletzte Personen, die versorgt und über einen Sammelplatz in Sicherheit gebracht wurden.

„Solche Übungen sind enorm wichtig, um im Ernstfall schnell und effektiv helfen zu können“, betonte der Ortsbeauftragte des THW Regen, Matthias Geiger. „Besonders der realitätsnahe Rahmen hat gezeigt, wie gut die Zusammenarbeit im Ortsverband funktioniert.“

Nach dem Ende der Rettungsmaßnahmen um 23:05 Uhr wurde die Einsatzstelle abgebaut. Im Anschluss besprachen die Helferinnen und Helfer in einer Feedbackrunde die Durchführung und Planung der Übung.

Der Dank des THW Regen galt der Firma Rodenstock für die Bereitstellung des Geländes sowie den freiwilligen Feuerwehren Arnbruck und Zwiesel und dem THW-Ortsverband Deggendorf für die Rettungspuppen.

Maximilian Lütje - reda



Sicherung vor dem Abtransport einer verletzten Person, die im Gebäude gefunden wurde.



Funkspruch des Truppführers während der Suche nach verletzten Personen im Gebäude.

Ereignisreiches Wochenende im Rodinger THW

Die Premiere des italienischen Abends im THW Roding für die Bürgerinnen und Bürger der Stadt Roding fand am Freitag statt.

Am nächsten Tag lud der Ortsausschuss des THW-Ortsverbandes Roding zum alljährlichen Helferfest alle Mitglieder zu einem gemütlichen Beisammensein mit Ehrungen und Jahresrückblicken ein.

Die Ehrengäste des Abends waren die 1. Bürgermeisterin der Stadt Roding Alexandra Riedl; 2. Bürgermeister Dr. Reinhold Schoierer; Bernhard Hager, Leiter der Polizeiinspektion Roding; Landrat Franz Löffler und Führungskräfte des Kreisfeuerwehrverbandes Cham.

Ortsbeauftragter Lukas Ederer zeigte in einer Rückschau das Einsatzgeschehen und das THW-Leben des vergangenen Jahres. Bürgermeisterin Alexandra Riedl bedankte sich vor allem für die allzeit gute Zusammenarbeit mit der Stadt Roding, egal ob bei Öffentlichkeitsveranstaltungen oder Ernstfällen, bei denen das THW immer abrufbereit steht. Sie ließ den Ortsverband mit all seinen Helfern ihre Wertschätzung spüren und betonte mehrmals, dass sie stolz auf das Dasein des THWs im Stadtgebiet sei.

Polizeiinspektor Hager dankte für den Zusammenhalt aller Blaulichtorganisationen im Stadtgebiet.

Landrat Franz Löffler hob den großen Wert des Ehrenamtes

hervor. Das THW sei eine große Bereicherung für den Landkreis Cham.

Ehrungen für Engagement

Landrat Franz Löffler überreichte das bayerische Katastrophenschutz-Ehrenzeichen für 25 Jahre Dienstzeit, an Lorenz Kerscher.

Lorenz Kerscher

Er gehört dem THW-Ortsverband Roding seit September 1999 an. Sein Wissen ist eine Bereicherung für die Einsätze.

Das THW-Helferzeichen in Gold mit Kranz bekamen Florian Weindler und Thomas Muck.

Regina Kollasko von der Regionalstelle Schwandorf und THW-Ortsbeauftragter Lukas

Ederer übergaben Auszeichnungen und Urkunden.

Florian Weindler

Florian Weindler ist in unterschiedlichen Bereichen intensiv tätig: als Koch, 1. Helfersprecher und als 1. Vorstand im THW-Helferverein Roding e.V.

Thomas Muck

Thomas Muck bekam die Auszeichnung für die jahrelange Tätigkeit als Schirrmeister im Ortsverband, für den er auch das Amt des Fachberaters ausübt.

Lena Dauerer - reda



Hintere Reihe v. l.: Lukas Ederer (OB THW ROD), Julian Kulzer (stellv. OB THW ROD), Franz Löffler (Landrat Landkreis Cham)

vordere Reihe v. l.: Regina Kollasko (Sachbearbeiterin Ehrenamt Regionalstelle SAD), Florian Weindler (1. Vorsitzender Helferverein Roding, OV-Koch), Lorenz Kerscher, Thomas Muck (Fachberater THW Roding, Schirrmeister), Alexandra Riedl (1. Bürgermeisterin Stadt Roding), Bernhard Hager (Leiter Polizeiinspektion Roding)

Bergung nach Zugentgleisung in Selbitz – THW Naila unterstützt DB

„Zugentgleisung“ war das Alarmstichwort am 21. November für den Fachberater des THW Naila und den Fachberater DB vom Ortsverband Hof. Vor Ort bot sich ein klares Bild: Ein Triebwagen war aus bislang unbekannten Gründen aus dem Gleis gesprungen und im Schotterbett stecken geblieben.

THW ergänzt sich

Um die Bergung möglichst frühzeitig beginnen zu können, wurden noch am Freitagabend durch den THW-Ortsverband Fulda spezielle Aufgleisungsge-

stelle der Deutschen Bahn zum Ortsverband Naila transportiert. Diese Systeme sind essenziell, um Schienenfahrzeuge auf der Schiene transportieren zu können, wenn diese nicht mehr selbstständig fahren können.

Milimeterarbeit

Am Samstagmorgen rückte der Technische Zug des THW Naila an, um die eigentliche Bergung zu unterstützen. Die Kernarbeiten erfolgten mittels eines 250-Tonnen-Krans, der den entgleisten Zug millimetergenau anhob.

Klare Aufgaben

Die Helferinnen und Helfer des THW übernahmen dabei mehrere Aufgaben:

- Einsatz des Kettenzugs zur feinfühligsten Zugbewegung
- Sicherung des Arbeitsbereichs
- Unterstützung bei der Positionierung der Aufgleisungssysteme

Die Kombination aus schwerer Bahntechnik und THW-Fachwissen ermöglichte ein sicheres und strukturiertes Arbeiten. Der Zug konnte schließlich ohne die Aufgleisungsgestelle, dafür mit eigenem Antrieb, den Weg in die Werkstatt bewältigen.

Fachgruppe N im Einsatz

Parallel zu den technischen Arbeiten spielte die Fachgruppe Notversorgung und Not-

instandsetzung (N) eine zentrale Rolle. Aufgrund der kühlen Temperaturen wurde ein beheiztes Zelt an der Einsatzstelle eingerichtet. Dieses diente als Aufenthaltsmöglichkeit für alle Einsatzbeteiligten.

Weitere logistische Maßnahmen:

- Bereitstellung von Warmgetränken über den gesamten Vormittag
- Ausgabe einer warmen Mittagsmahlzeit für alle Beteiligten

Der Einsatz zeigte einmal mehr die Bedeutung der guten Zusammenarbeit zwischen THW, der Deutschen Bahn sowie weiteren Partnern im Bereich Infra-



Anheben des Zuges mittels 250-t-Kran



Einsatzkräfte transportieren die Aufleisgestelle der DB auf die Schiene.

struktur und Gefahrenabwehr. Dank des reibungslosen Zusammenspiels konnten die Bergungsmaßnahmen sicher und effizient durchgeführt werden.

*Yvonne Gudzinski - reda
Fotos: Yvonne Gudzinski*



Einsatzkräfte des THW beobachten das Anheben des Zuges.



Zugführer und Gruppenführer B des THW-OV Naila an der Einsatzstelle

Großbrand in Neuses (Kronach) – THW unterstützt mit Technik und Manpower

Zu einem Großbrand in einer Lagerhalle eines Recyclingunternehmens im Gewerbegebiet „Hohe Weide“ in Neuses bei Kronach wurde auch das THW alarmiert.

Innerhalb kürzester Zeit griffen die Flammen auf große Mengen gelagerten Papiers und weiterer Abfälle über und machten den Einsatz von über 120 Kräften aus Feuerwehr, BRK, Polizei und THW erforderlich.

Das Technische Hilfswerk Kronach übernahm dabei zentrale Aufgaben, die für den Fortgang der Löscharbeiten entscheidend waren. Mit einem Radlader wurde brennbares Material aus der Halle ins Freie gebracht, sodass die Feuerwehr gezielter löschen konnte.

Gleichzeitig öffneten Helfer das Dach der Halle, um den Rauchabzug zu verbessern und den Angriffstrupps bessere Bedingungen zu verschaffen. Als die Dunkelheit hereinbrach, sorgte das THW für eine umfassende Beleuchtung, die den Einsatz auch in den Nachtstunden sicher fortführbar machte.

Die Zusammenarbeit zwischen den beteiligten Organisationen verlief reibungslos. Jeder Handgriff saß, jede Einheit ergänzte die andere. Für die Helferinnen und Helfer des THW Kronach war es ein intensiver Einsatz, der deutlich machte, wie wichtig Technik und Logistik im Zusammenspiel mit der klassischen Brandbekämpfung sind. Auch wenn der Einsatz kräftezehrend war, blieb am Ende das Gefühl, gemeinsam eine große Herausforderung gemeistert zu haben.

*Markus Röder - reda
Fotos: Dominik Lauer*



Quasi um der Feuerwehr den Weg für die Löscharbeiten zu ebnen, war das THW mit dem Radlader im Einsatz, um brennbares Material aus der Halle zu entfernen. Sie öffneten auch das Dach, um den Rauchabzug zu verbessern.

Fahrzeugweihe am Paradeplatz

Sieben Fahrzeuge und Anhänger erhielten den kirchlichen Segen durch Dekan Thomas Teuchgräber und Pfarrer Knuth Cramer.

Zu der Fahrzeugweihe waren zum Forchheimer Paradeplatz neben Vizelandrätin Rosi Kraus und Oberbürgermeister Dr. Uwe Kirschstein auch zahlreiche Vertreter der Blaulichtfamilie gekommen. Mario Saß und Jennifer Ebert vom Landratsamt nahmen als verantwortliche Ansprechpartner für den Katastrophenschutz im Landkreis Forchheim an der feierlichen Fahrzeugweihe teil.

Die innerhalb des letzten Jahres in Dienst gestellten Fahrzeuge ersetzen teils über 40 Jahre alte Ausstattung und verbessern damit die Zuverlässigkeit und Leistungsfähigkeit des Forchheimer THW erheblich.



Die drei neuen gesegneten LKWs

Segen für die Einsatzfahrzeuge

Gesegnet wurden ein Mannschaftstransportwagen (MTW) für die Fachgruppe (FGr) Spre-

gen. Der zugehörige Anhänger ist ein Neukonzept und wurde erstmals an diese Fachgruppen im gesamten Bundesgebiet

ausgeliefert. Des Weiteren erhielt den kirchlichen Segen ein MTW für die FGr Logistik-Verpflegung mit Kühl-/Gefrieran-



Vertreter aus den Blaulichtfamilien, der Politik und dem Landkreis



Das Erinnerungsfoto vor dem Tieflader mit Michael Hofmann, MdL; Rosi Kraus, stv. Landrätin sowie Führungskräften aus Verwaltung, Feuerwehr und THW. Die Helferinnen und Helfer des THW-Ortsverbandes Forchheim bildeten die optische Verbindung zwischen den Gerätekraftwagen und dem Tieflader bei der Fahrzeugweihe am Paradeplatz.

hänger, der ebenfalls in dieser Form erstmals an Ortsverbände ausgeliefert wurde.

Etwas mehr Weihwasser brauchte Thomas Teuchgräber für die drei LKW der FGr Bergungstauchen (Mannschafts-

lastwagen), der FGr Wassergefahren (LKW Ladekran) und der Bergungsgruppe (GKW - Gerätekraftwagen) sowie den vom

Landkreis Forchheim beim THW stationierten Tieflader.

Patrick Hoch – reda
Fotos: Christian Lachmann

Ehrungsabend für Ehrenamt in St. Gereon in Forchheim

Die ehemalige spätgotische, heute profanierte Kapelle wird für kulturelle Veranstaltungen genutzt. Der THW-Ortsverband Forchheim hatte in den Bau zu einem ganz besonderen Ehrungsabend geladen. Hohes Engagement im THW und im Katastrophenschutzbereich wurde gewürdigt.

THW-Vizepräsident Dierk Hansen war aus Bonn angereist und

verlieh das THW-Ehrenzeichen in Bronze an zwei Männer, die seit 55 und 40 Jahren intensiv zur Entwicklung des THW-Ortsverbandes beigetragen haben: Josef Kraus und Michael Wokusch.

THW-Ortsbeauftragter Christian Wilfling überreichte die Ehrenplakette an Kreisbrandrat Oliver Flake für sein seit 2015 währendes Engagement, die Blaulichtorganisationen im Landkreis Forchheim durch seine Fähigkeit Menschen zu verbinden und enger zusammenzubringen.

Stadtbrandinspektor Jürgen Mittermeier erhielt diese THW-Auszeichnung für sein erfolgreiches Bemühen, Feuerwehr und THW in der Stadt zum Wohle der Bevölkerung enger zu verknüpfen.

Christian Wilfling konnte zu dem Ehrungsabend neben den Vertretungen aus Regionalstelle und Landesverband auch zahlreiche Ehrengäste der Forchheimer Blaulichtfamilie begrüßen. Aus der Landespolitik würdigten der Staatsminister für Umwelt und Verbraucherschutz, Thorsten Glauber, und

Michael Hofmann, MdL, das Engagement der Helfer.

THW-Vizepräsident Hansen skizzierte den Weg zur ZV-Tüchtigkeit

In seiner Begrüßung sprach Vizepräsident Dierk Hansen über die Bedeutung des THW in der heutigen Zeit und den gemeinsamen Weg in die Zivilschutz-tüchtigkeit.

Er zeigte sich erfreut, dass die Bundesregierung zusätzliche Mittel für das THW bereitstellen wird und damit eine wichtige

Unterstützung beim Weg zur Zivilschutzfähigkeit leistet.

Jahrzehnte für das THW

Zehn Jahre hatte sich Michael Wokusch zur Mitarbeit im THW 1986 verpflichten wollen. Nun, fast 40 Jahre später, ist er noch immer fester Bestandteil und Stütze im Forchheimer THW. In dieser Zeit hat er zahlreiche Positionen vom Trupp- und Gruppenführer über Elektrofachkraft bis zum Zugtruppführer bekleidet und mit großem Engagement sein Wissen eingebracht. Dieses Wissen gab er fast zehn Jahre lang als Ausbildungsbeauftragter an die Helferanzwärtler in der Grundausbildung weiter. Und auch jetzt, ohne konkrete Position, steht er dem Ortsverband weiterhin mit Rat und Tat zur Seite.

Noch länger, nämlich ganze 55 Jahre ist Josef Krauß Helfer im Ortsverband Forchheim. Er hat nicht nur bereits kurz nach seiner Grundausbildung als Truppführer Verantwortung übernommen. Immer einen Schritt weiterdenkend gründete Josef Krauß die THW-Jugend Forchheim und legte damit den Grundstein für die noch heute aktive Nachwuchsorganisation des THW. Durch sein Engagement auch über die Grenzen Forchheims hinaus wurde er 1985 zum ersten Landesjugendleiter der THW-Jugend Bayern gewählt und legte hier den Grundstein für eine engagierte, gut ausgebildete und motivierte Gemeinschaft junger Menschen. Noch heute ist Josef Krauß derjenige, der Kindergarten- und Schulgruppen durch

den Ortsverband führt, Technik erklärt und Interesse weckt.

Feuerwehr und THW

Kreisbrandrat Oliver Flake ließ in seinem Grußwort erkennen, wie überraschend die Auszeichnung mit der Ehrenplakette des THW für ihn war. THW-Ortsbeauftragter Christian Wilfling hatte ihn für die Verleihung vorgeschlagen. Damit drückte das THW die Würdigung für das seit 2015 währende Engagement von Oliver Flake aus, die Blaulichtorganisationen im Landkreis Forchheim enger zusammenzubringen. Durch ihn wurden nicht nur Strukturen verbessert, sondern auch Fünf Jahres-Beschaffungspläne – eine strategische Herangehensweise an nötige Investitionen für die Sicherheit der Landkreis-

bürger – geschaffen.

Ebenso eine Überraschung in Form der Ehrenplakette gab es für Stadtbrandinspektor Jürgen Mittermeier. Bei seinem Amtsantritt im Jahr 2010 war die Zusammenarbeit zwischen THW und Feuerwehren in der Stadt Forchheim auf das Notwendigste beschränkt. Mit Offenheit, Dialogbereitschaft und einem klaren Ziel vor Augen brachte er Führungskräfte zusammen, förderte den Austausch und sorgte dafür, dass wertvolle Synergieeffekte nicht länger ungenutzt bleiben und Potenziale ausgeschöpft werden.

Patrick Hoch – red
Foto: Christian Lachmann



Geehrte und Ehrengäste von der St. Gereonskapelle: (v.l.) Thorsten Glauber, Bayerischer Staatsminister für Umwelt und Verbraucherschutz, Mitglied des Bundesrates für den Freistaat Bayern; Christian Wilfling, THW-Ortsbeauftragter für Forchheim; Michael Hofmann, MdL; Bürgermeister Udo Schönfelder; Michael Wokusch; Stadtbrandrat Jürgen Mittermeier; Josef Krauß; stellvertretender Ortsbeauftragter Alexander Schrüfer; Kreisbrandrat Oliver Flake; stellvertretender Ortsbeauftragter Tobias Saffer; THW-Vizepräsident Dierk Hansen; Stefanie Berger für den THW-Landesverband Bayern.

THW Forchheim und Kirchehrenbach unterstützen Evakuierungsübung des Landratsamts Forchheim

Ein angenommenes Hangrutsch-Szenario in der Nähe einer Jugendherberge bildete an einem Samstag im November den Rahmen für eine groß angelegte Evakuierungsübung des Landratsamts Forchheim. Neben zahlreichen Feuerwehren aus dem Landkreis, dem Bayerischen Roten Kreuz (BRK) und dem Arbeiter-Samariter-Bund (ASB) waren die THW-Ortsverbände Forchheim und Kirchehrenbach beteiligt.

Alarmierung und erste Maßnahmen

Am Samstagmorgen wurden die THW-Fachberater der Ortsverbände Forchheim und Kirchehrenbach gemeinsam mit den Feuerwehren und den Kräften der Führungsgruppe Katastrophenschutz (FüGK) alarmiert. Das angenommene Lagebild: In einer Jugendherberge in Streitberg waren Kinder und Jugendliche aufgrund eines herannahenden Hangrutsches in Panik geraten, einige hatten sich dabei verletzt.

Während die Feuerwehren Streitberg, Birkenreuth, Ebermannstadt, Gasseldorf, Gößwein, Muggendorf und Oberfellendorf umgehend mit der Evakuierung und Erstretung begannen, unterstützte ein THW-Fachberater die Einsatzleitung vor Ort mit technischer Expertise. Zusätzlich hatte der Zugtrupp des THW Kirchehrenbach die THW-Einheiten vor Ort, den THW-Fachberater im Blick und stand im ständigen Austausch zwischen



Der Zugtrupp vom THW Kirchehrenbach koordinierte die THW-Einheiten, hielt Kontakt mit der Einsatzleitung und forderte Kräfte und Material nach.



Stv. Landrätin Rosi Kraus machte sich vor Ort ein Bild von der Lage.

den eigenen Einheiten und der FüGK.

In der FüGK waren drei THW-Helfer des Ortsverbandes Forchheim ebenfalls zur Un-

terstützung mit eingesetzt. Sie besetzten die Funktion S3 – Einsatzkoordination, als Sichter und als weiterer Fachberater den Stab des Landratsamtes.

Unterstützung durch Einsatzstellensicherung und Räumgeräte

Da im Verlauf der Übung ein weiterer Hangrutsch befürcht-



THW-Fachberater Stefan Träg am Einsatzort im Austausch mit der Einsatzleitung der Feuerwehr



THW-Fahrzeuge, hier der GKW des THW Kirchehrenbach, dienen als Pendelfahrzeuge, um die Geretteten von der Einsatzstelle zur Erstversorgungseinrichtung zu bringen.



Die Fachgruppe N des THW Kirchehrenbach bereitet ein Zelt für das PSAH-Team des ASB vor der Halle der Notunterkunft vor.

tet wurde, veranlasste die Einsatzleitung der Feuerwehr über den THW-Fachberater die virtuelle Alarmierung des Trupps Einsatzstellensicherung (ESS) des THW Schweinfurt. Dieser hätte im Realfall die Hangbewegungen überwacht und die Einsatzleitung über mögliche Gefahren informiert.

Für den Abtransport wurde von der Einsatzleitung beim THW noch die Fachgruppe Räumen aus Coburg und der Schreitbagger vom Ortsverband Berchtesgaden virtuell alarmiert. Diese Einheiten bekamen die Aufgabe, das Gebäude nach dem Hangrutsch wieder zugänglich zu machen.

Erstversorgung und Transport

Die evakuierten Kinder und Jugendlichen wurden zunächst von Feuerwehr- und THW-Kräften in deren Fahrzeugen zum örtlichen Gemeindehaus ge-

bracht, wo sie registriert und mit Getränken und Snacks erstversorgt wurden. Anschließend übernahm der ASB den Transport in Reisebussen in eine vorbereitete Notunterkunft.

Aufbau der Notunterkunft

Als Ausweichunterkunft wurde die Turnhalle der Grundschule Weilersbach eingerichtet.

Hier unterstützte die Fachgruppe Notversorgung und Notinstandsetzung (FGr N) des THW Kirchehrenbach die örtliche Feuerwehr beim Aufbau der Sitzgelegenheiten. Mit weiterer Unterstützung der Feuerwehr Pretzfeld wurden zusätzlich Betten vorbereitet.

Für die Psychosoziale Akuthilfe (PSAH) des ASB errichteten die Helfer des THW Kirchehrenbach zudem ein beheiztes und bestuhltes Zelt, um eine ruhige Rückzugs- und Betreuungs-

möglichkeit für Betroffene zu schaffen.

Verpflegung der Einsatzkräfte

Parallel dazu richtete die FGr N des THW Forchheim am Sportgelände in Weilersbach eine Verpflegungsstelle ein. Dort wurden Sitzgelegenheiten vorbereitet sowie ein Ausgabebezel für die Fachgruppe Verpflegung (FGr V) aufgebaut. Nach Eintreffen der FGr V wurde für alle Teilnehmenden eine warme Mahlzeit – wahlweise Gulaschsuppe oder eine vegetarische Alternative – zubereitet.

Abschluss der Übung

Das gemeinsame Mittagessen bildete den Ausklang der Übung, an der mehr als 270 Einsatzkräfte, Mitarbeiter des Landratsamtes und Statisten beteiligt waren.

Kreisbrandrat Oliver Flake dankte allen beteiligten Organisationen für den reibungslosen Ablauf und die gute Zusammenarbeit. Auch stellvertretende Landrätin Rosi Kraus zeigte sich sehr zufrieden und bedankte sich insbesondere bei den über hundert Jugendlichen aus Feuerwehr- und THW-Jugendgruppen, die als Statisten einen „wichtigen Teil der Übung darstellten“.

Karoline Kötter - red
Fotos: Karoline Kötter



Bild oben:

Die Fachgruppe N des THW Kirchheimbach bereitete mit den Kräften der Feuerwehr die Notunterbringung vor.

Bild Mitte:

Die FGr. Verpflegung hatte für die „Geretteten“ Essen vorbereitet. Das Essen war in der Übung das Abschlussessen der Übenden Einheiten und Statisten.

Bild unten:

Über 200 Personen waren an der Übung beteiligt. Aufgrund der verschiedenen Einsatzstellen wurde das erst beim Abschlussessen sichtbar.

Feuerwehr-Kindergruppe besuchte das THW

„Was ist das THW?“ – Feuerwehr-Kindergruppe Kleingesees zu Besuch beim THW Kirch Ehrenbach

„Was ist das THW?“, „Worin unterscheidet es sich von der Feuerwehr?“ und „Wofür steht THW eigentlich?“ – mit diesen neugierigen Fragen im Gepäck besuchte die Kindergruppe der Freiwilligen Feuerwehr Kleingesees den Ortsverband des Technischen Hilfswerks in Kirch Ehrenbach.

Für die 23 Kinder und ihre sechs Betreuer war es ein spannender Ausflug. Im Ortsverband Kirch Ehrenbach wurden sie von Gruppenführer Daniel Bartlmäß, Helferin Jennifer Bartlmäß, Kraftfahrer und Betreuer der THW-Minis Marko Dötzer sowie der Beauftragten für Öffentlichkeitsarbeit Karoline Kötter herzlich empfangen.

Während ihres Besuchs konnten die jungen Feuerwehrleute die Einsatzfahrzeuge des THW aus



Der blaue LKW sieht auf den ersten Blick nicht viel anders aus als die Roten der Feuerwehr. Aber doch steckt viel andere Ausstattung drin. Das wurde den Feuerwehr-Minis aus Kleingesees beim Besuch bewusst.

nächster Nähe bestaunen und erfahren, warum das THW so viele verschiedene Anhänger besitzt. Auch ein Blick in die Fahrzeughalle und in das Verwaltungsgebäude durfte nicht fehlen – dort gab es allerlei in-

teressante Geräte, Werkzeuge und Ausrüstungsgegenstände zu entdecken.

Nach fast zwei Stunden voller Eindrücke und vieler beantworteter Fragen stand für die Kin-

der fest: Feuerwehr und THW sind unterschiedlich – aber sie ergänzen sich perfekt. Denn wenn beide zusammenarbeiten, lässt sich viel erreichen.

Karoline Kötter - reda
Fotos: Jennifer Bartlmäß



Feuerwehrminis mit sechs Betreuern erkundeten das THW und stellten fest: sie sind anders, aber auch wichtig.

THW Kirchehrenbach begeistert beim Gewerbeparkfest

Kirchehrenbach – Beim Gewerbeparkfest in der Pretzfelder Straße, organisiert von der Interessengemeinschaft Kirchehrenbach e. V., präsentierte sich auch der Ortsverband des Technischen Hilfswerks Kirchehrenbach.

Neben zahlreichen Firmen, Vereinen und Institutionen nutzte das THW die Gelegenheit, seine Arbeit und Ausstattung vorzustellen und interessierten Gästen Einblicke in die vielfältigen Aufgaben des Ortsverbandes zu geben.

Besonderes Interesse weckte der neue Anhänger des Fachzugs Logistik mit integrierter Tankanlage, den die Helferinnen und Helfer ausführlich



Zahlreiche Fragen zu Ausstattung, Einsätzen, Ausbildung und Organisation hatten die Besucher im Gepäck, die sie den Helfern des THW Kirchehrenbach stellten.

erklärten. Parallel dazu sorgte die THW-Jugend zusammen mit der Bergungsgruppe für Action: Ein Mitmachparcours mit



Der neue Anhänger des Fachzugs Logistik kann unter anderem zum Transport der mobilen Tankanlagen genutzt werden. Darüber und über weitere Einsatzmöglichkeiten des Anhängers konnten sich die Besucher informieren.



Die Helfer hatten auch eine Wandabstützung aus dem Einsatzgerüst-System (EGS) gebaut, zu dem die Besucher sich informieren konnten.

Stationen wie Enten-Angeln, Sandsackkegeln, Tretauto-Parcours und der kniffligen Spreizer-Aufgabe begeisterte kleine wie große Besucher. Wer alle Herausforderungen meisterte, durfte sich über kleine THW-Geschenke freuen.

Für Stärkung und gemütliches Beisammensein sorgte die THW-Helfervereinigung in der Fahrzeughalle. Dort wartete eine große Kuchenauswahl von über 20 gespendeten Leckereien sowie frischer Kaffee auf die Gäste. Am benachbarten In-

fostand beantworteten die Helferinnen und Helfer zahlreiche Fragen rund um das THW – vom Einstieg in die Jugendgruppe bis zu den vielfältigen Möglichkeiten des ehrenamtlichen Engagements.

Bis in den späten Nachmittag hinein nutzten viele Besucher die Chance, das THW Kirchehrenbach näher kennenzulernen, ins Gespräch zu kommen und sich über die Arbeit des Ortsverbandes zu informieren.

*Karoline Kötter
Fotos: Karoline Kötter*

Walberlabühne spendet für Helfernachwuchs

Große Freude bei den Nachwuchsgruppen des THW und der Feuerwehr Kirchheimbach

Wie in jedem Jahr spendet die Walberlabühne e. V. die Einnahmen ihrer Auftritte an soziale Projekte oder Vereine. In die-

sem Jahr durften sich gleich zwei Jugendgruppen über eine großzügige Unterstützung freuen: Die THW-Minis des THW Kirchheimbach sowie die Feuerwehr-Wichtel der Feuerwehr Kirchheimbach erhielten jeweils eine Spende in Höhe von 350 Euro.

Bei einem gemeinsamen Termin überreichten die 2. Vorsitzende Svenja Bächer und Jugendleiterin Christine Gebhardt des Vereins Walberlabühne die Spenden symbolisch an den Nachwuchs der beiden Blaulichtorganisationen.

Die finanzielle Zuwendung wird den Gruppen zugutekommen – unter anderem für die Anschaffung neuer Ausbildungsmaterialien, die Durchführung von Ausflügen oder andere Projekte, die die Jugendarbeit stärken und fördern.

Karoline Kötter

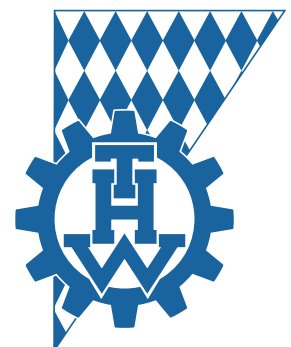


Die Minis der beiden Organisationen und ihre Betreuer freuen sich zusammen mit der Walberlabühne über die großzügige Spende.

Foto: Karoline Kötter

JUBILÄUM '26
MITENTWICKLER
GESUCHT

MAIL: poststelle@thw-lv-bayern.de



Gemeinsamer Ehrungsabend für Feuerwehren und Technisches Hilfswerk Erlangen im Rathaus

Im feierlichen Ambiente des Erlanger Rathauses fand der gemeinsame Ehrungsabend für langjährige Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehren Erlangens und des Technischen Hilfswerks Erlangen statt.

Bayerns Innenminister Joachim Herrmann, Erlangens Oberbürgermeister Dr. Florian Janik, Bürgermeister Jörg Volleth, Stadtbrandrat Friedhelm Weidinger sowie THW-Ortsbeauftragter Johannes Wendland dankten den geehrten Einsatzkräften für ihre langjährige und verlässliche Unterstützung im Bevölkerungsschutz – zusätzlich zu beruflichen und privaten Verpflichtungen.

Geehrt wurden für 25 Jahre Dienst mit dem Ehrenzeichen am Bande:

- Michael Mrugalla
- Henrik Meinel
- Andreas Wagner



Gruppenbild mit den Geehrten. Von links nach rechts: Samuel Schmiedeke, Vertreter Regionalstelle Nürnberg; Andreas Wagner, Henrik Meinel, Wilfried Gothe, Michael Mrugalla, Staatsminister Joachim Herrmann und Ortsbeauftragter Johannes Wendland.

Foto: Kai Stürmer

Für 40 Jahre Dienst mit dem Ehrenzeichen am Bande:

- Wilfried Gothe

Auch Konrad Körner, MdB, sowie zahlreiche Stadträte zeigten mit ihrer Anwesenheit ihre

große Wertschätzung gegenüber dem Engagement.

reda

Medizinische Versorgung trifft technische Hilfeleistung Gemeinsame Ausbildung von BRK und THW Erlangen

Anfang Oktober fand eine besondere Ausbildung im Ortsverband Erlangen statt: Die BRK Bereitschaft Erlangen 1 und das THW Erlangen haben sich getroffen, um gemeinsam an vier praxisnahen Stationen ihr Wissen zu vertiefen und voneinander zu lernen.

Im Mittelpunkt standen die Themen technische Hilfeleistung und medizinische Erst-

versorgung von Verletzten. Die Teilnehmenden konnten in gemischten Teams Einsatzszenarien durchspielen – vom Retten mittels Leiterhebel, Versorgung von Knochenbrüchen, die richtige Demobilisierung von Patienten sowie eine Geschicklichkeitsaufgabe, die vor allem Teamwork erforderte.

Die Geschicklichkeitsaufgabe war eine Herausforderung.



Die organisationsübergreifende Zusammenarbeit fördert nicht nur das gegenseitige Verständnis, sondern stärkt auch die Einsatzfähigkeit in komplexen Schadenslagen. Denn gerade bei Großereignissen ist es entscheidend, dass alle Blaulichtorganisationen Hand in Hand

arbeiten – mit klarer Kommunikation, abgestimmten Abläufen und gegenseitigem Vertrauen.

Die gemeinsame Ausbildung war ein wertvoller Beitrag zur Stärkung der lokalen Einsatzkräfte. Ein herzliches Dankeschön ging an alle Beteiligten

für ihr Engagement und die Bereitschaft, über den eigenen Fachbereich hinauszublicken.

Yannick Hillen - reda



Die richtige Lagerung der Patienten ist von hoher Bedeutung. Die Fachkompetenz des BRK vermittelt den THW-Einsatzkräften Erkenntnisse.



Ein „Leiterhebel“ macht die Rettung möglich - im THW eine der Methoden, Verletzte richtig in Sicherheit zu bringen.



Es ist gut, wenn gemeinsamen Einsätzen in gemeinsamen Übungen quasi vorbereitet werden. Zusammenarbeit ist das Motto.

Spatenstich in Roth: THW-Ortsverband bekommt neue Unterkunft

Der erste Spatenstich ist getan: In der Drahtzieherstraße entsteht in den kommenden Monaten die neue Unterkunft des THW-Ortsverbands Roth. Für die rund 100 Helferinnen und Helfer bedeutet das Bauprojekt einen wichtigen Schritt in die Zukunft – und für die Stadt Roth einen deutlichen Zugewinn in Sachen Zivil- und Katastrophenschutz.

Bereits seit Jahren stößt die Unterkunft in der Gildestraße an ihre Grenzen. Drei Fahrzeuge

müssen dauerhaft im Freien stehen, die Umkleiden sind zu klein und besonders die weiblichen Einsatzkräfte sowie die Jugendgruppe leiden unter beengten Verhältnissen. „Unsere Ehrenamtlichen leisten Unglaubliches. Umso wichtiger ist es, dass sie endlich eine Unterkunft bekommen, die ihrer Arbeit gerecht wird“, betonte Manuel Almanzor, der stellvertretend für die THW-Leitung aus Bonn zum Festakt gekommen war.

Auf einem 6.000 Quadratmeter großen Grundstück entstehen nun zwölf moderne Hallenstellplätze sowie eine 900 Quadratmeter große Unterkunft. Geplant sind großzügige Aus-

bildungsräume, ausreichend Platz für Geräte und Material sowie ein eigener Jugendraum. Das Gebäude wird barrierefrei, energieeffizient und weitgehend energieautark errichtet.

„Mit dieser neuen Liegenschaft schaffen wir die Infrastruktur, die unsere kompetenten, motivierten und zuverlässigen Ehrenamtlichen verdienen. Neue Bedrohungslagen erfordern einen resilienten Stützpunkt, der einen belastbaren Zivil- und Katastrophenschutz ermöglicht“, so Almanzor.

Der Landesbeauftragte des THW in Bayern, Dr. Fritz-Helge Voß, hob die sich wandelnden Herausforderungen hervor: „Ne-

ben Naturkatastrophen rücken auch Cyberangriffe und Sabotageaktionen stärker in den Fokus. Gleichzeitig gewinnt der klassische Zivilschutz wieder an Bedeutung.“

Zahlreiche Gäste aus Politik und Hilfsorganisationen waren beim Spatenstich dabei – darunter die Bundestagsabgeordneten Ralph Edelhäuser und Sascha Müller, Vertreter der Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (BImA), des Staatlichen Bauamts, der ausführenden Baufirma Goldbeck sowie Landrat Ben Schwarz und Bürgermeister aus der Region.

Auch Roths Bürgermeister Andreas Buckreus machte



Inszenierung Spatenstich in Roth: v.l. Dr Voß, Herr Weber (BImA), Frau Buttolo (Staatliches Bauamt), Herr Beer (Landesbaudirektion), Ralph Edelhäuser (MdB), Manfred Loy (OB), Janis Geier (Stlv. OB), Herr Almanzor (TLTG), Sascha Müller (MdB), Herr Haritz (NL Goldbeck), Andreas Buckreus (BGM Stadt Roth)

deutlich, wie wichtig der Ortsverband für die Region ist: „Das THW ist ein zentraler Baustein in der Gefahrenabwehr für unsere Stadt und den gesamten Landkreis.“ Kreisbrandrat Christian Mederer ergänzte: „Die Zusammenarbeit mit den Kameradinnen und Kameraden des THW Roth ist hervorragend – die neue Unterkunft stärkt uns alle.“

Mit dem Neubau reiht sich der Ortsverband Roth in das bundesweite THW-Bauprogramm 2030 ein. Neben Obernburg ist er der zweite Standort in Bayern, der im Rahmen des Programms komplett neu errichtet wird.

Bis zur Fertigstellung in gut einem Jahr bleibt noch einiges zu tun. Doch schon jetzt ist die Vorfreude bei den Ehrenamtlichen groß. Wenn der Umzug aus der seit 1990 genutzten Unterkunft in das neue Domizil in der Drahtzieherstraße ansteht, beginnt ein neues Kapitel in der fast 75-jährigen Geschichte des Ortsverbandes.

Alexander Hartmann-Zachow - red
Fotos: Martin Baader, Alexander
Hartmann-Zachow



Landesbeauftragter Dr. Fritz-Helge Voß überreicht dem Rother Ortsbeauftragten Manfred Loy für die neue Unterkunft ein Wappen des Landesverbands Bayern.



Als Vertreter der THW-Leitung betonte Manuel Almanzor die Notwendigkeit neuer, moderner Unterkünfte für die Ehrenamtlichen des THW.



Erfolgreiche Entschärfung einer 450-kg-Fliegerbombe in Nürnberg

Auf einer Baustelle in der Avenariusstraße im Stadtteil Großreuth hinter der Veste war eine amerikanische Fliegerbombe aus dem Zweiten Weltkrieg entdeckt worden.

Am Nachmittag des 14. November 2025 wurde zunächst der Fachberater des THW Nürnberg in den Stab der örtlichen Einsatzleitung alarmiert.

Annähernd 22.000 Menschen betroffen

Der rund 450 Kilogramm schwere Blindgänger machte eine der größten Evakuierungsmaßnahmen in der Stadtgeschichte notwendig. Da die Bombe beim Fund durch den Baggerfahrer unsachgemäß bewegt worden war, ordnete der zuständige Sprengmeister eine sofortige Entschärfung an. Festgelegt wurde ein Evakuierungsradius von 800 Metern. Da sich die Baustelle und der Fundort in einem dicht besiedelten Gebiet befanden, war eine große Zahl an Anwohnern betroffen.

Annähernd 22.000 Menschen mussten ihre Wohnungen verlassen, darunter auch mehrere Alten- und Pflegeeinrichtungen. Polizei, Feuerwehr, Rettungsdienst und THW lösten Großalarm aus und zogen starke Kräfte zusammen, um das Gebiet rund um den Fundort zügig zu räumen. Gegen 16.30 Uhr wurde für den THW-Ortsverband Nürnberg Vollalarm ausgelöst. Insgesamt waren 60 THW-Einsatzkräfte aktiv.

Feuerwehr und Rettungsdienst zogen auch Kräfte aus dem Umland, teils aus ganz Bayern zusammen. Insbesondere stellte sich die Räumung von sechs Altenheimen als besondere Herausforderung dar.



Hausforderung Evakuierung

Aus vorangegangenen Bombenfunden waren Erfahrungswerte vorhanden, wieviele Menschen sich in Notunterkünfte begeben, um die Evakuierung abzuwarten. Allerdings waren die Rahmenbedingungen dieses Mal anders:

Die Evakuierung war ungeplant und ohne Vorlaufzeit. Es war später Abend – eine Zuflucht zu Bekannten war schwieriger. Und auch das nasskalte Wetter erschwerte den Menschen den Umgang mit der Situation. Dies hatte zur Folge, dass die erschlossenen Notunterkünfte an ihre Grenzen gelangten und nach und nach um Kapazitäten erweitert werden mussten.

THW vor Ort

Das THW unterstützte den Einsatz an mehreren Stellen: Der Fundort wurde für die Spezialisten des Kampfmittelräumdienstes großflächig ausgeleuchtet, der THW-Ortsverband stellte Evakuierungsteams in verschiedenen Abschnitten und arbeitete im Stab mit, um die Lage fortlaufend zu koordinieren. Die Zusammenarbeit mit den beteiligten Behörden und Organisationen lief eng und effektiv.

Entwarnung früh morgens

Gegen viertel vor vier Uhr gelang drei Sprengmeistern schließlich die erfolgreiche Entschärfung. Erst danach konnten die Anwohner in ihre

Wohnungen zurückkehren und die Absperrungen schrittweise aufgehoben werden. Teils wurden durch den Rettungsdienst erst im Verlauf des Samstags die Bewohner der Heime zurückgebracht.

Der Ortsverband konnte um 5.00 Uhr den Einsatz beenden.

Die Resonanz in den Medien und sozialen Netzwerken war durchwegs positiv, so zeigte die kurzfristig anberaumte Evakuierungsaktion, wie eingespielt der Katastrophenschutz agieren kann.

Stefan Mühlmann - reda

Großübung des Technischen Hilfswerks in Mellrichstadt: Ehrenamtliche aus ganz Bayern trainierten den Ernstfall

Ein ungewöhntes Bild bot sich an dem Oktoberwochenende in der Bahnhofstraße: Das Technische Hilfswerk hatte mit mehreren Einsatzfahrzeugen Teile des Parkplatzes belegt und hier vier Führungsstellen aufgebaut.

Rund 120 ehrenamtliche Helferinnen und Helfer von den THW-Fachzügen Führung und Kommunikation aus ganz Bayern trainierten in Mellrichstadt die Bewältigung komplexer Schadenslagen – mit besonderem Fokus auf die Abläufe in einer großen Einsatzleitung.

Stromausfall in ganz Rhön-Grabfeld

Im Mittelpunkt der Übung stand ein Szenario, das aktueller kaum sein könnte: Ein großflächiger Ausfall der Energieversorgung im gesamten Landkreis Rhön-Grabfeld, dem nördlichsten Landkreis im Freistaat Bayern, und den angrenzenden Gebieten.

„Wichtig ist, im Chaos den Überblick zu behalten“, erklärt Benjamin Weis, Zugführer des THW-Fachzuges Führung und Kommunikation aus Mellrichstadt. Gemeinsam mit seinem Team hatte er die Übung über mehrere Monate vorbereitet.

Die Mellrichstädter THWler hatten am gesamten Wochenende die Übungsleitung. Unterstützt wurden die Mellrichstädter von den Zugtruppen aus Bad Kissingen, Bad Staffelstein, Haßfurt und Schweinfurt.

Die Zugtruppen gaben Einsatzaufträge und Meldungen an die übenden Führungsstellen, die dann von diesen abgearbeitet werden mussten. Die Notwen-



Im Führungs- und Lageanhänger wurden die Einsatzaufträge und Meldungen abgearbeitet und die Einsätze geplant und Einheiten dementsprechend eingesetzt.



Von 3 Zugtruppen aus wurden die Führungsstellen mit Einsatzaufträgen und Meldungen versorgt, die diese dann abarbeiten mussten.

digkeit solcher Trainings wurde zuletzt beim Hochwasser im Juni 2024 in Süddeutschland deutlich, als das THW mit mobilen Führungsstellen im Einsatz war.

Während der Übung mussten die Einsatzkräfte unter anderem Altenheime und Ställe mit Notstrom versorgen sowie Notunterkünfte und Versorgungspunkte für die Bevölkerung einrichten – alles simuliert, aber mit realitätsnahen

Abläufen. Da bei dem angenommenen Stromausfall auch alle Telekommunikationsmittel (Festnetz, Handy, Funk) ausgefallen waren, durften die übenden Führungsstellen auch für ihre Planung des Einsatzes kein Internet, Handy oder an-

derweitige Mittel verwenden. Nur der Analogfunk stand den übrigen Einheiten am Anfang zur Verfügung.

„Vorbereitet sein ist das A und O“, betont Weis. Dies gelte nicht nur für Einsatzkräfte, sondern auch für alle Bürgerinnen und Bürger. Das Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe bietet hierzu umfangreiche Informationen, etwa zu Hochwasser, Stromausfall oder Unwetter an.

Knapp 7400m Kabel quer durch Mellrichstadt verlegt

Da bei dem angenommenen Szenario alle Kommunikationsverbindungen in Mellrichstadt ausgefallen waren, mussten durch die Fernmeldegruppen wichtige Einrichtungen wie Polizei, Feuerwehr, Malteser Hilfsdienst, Rotes Kreuz, das Rathaus und der THW-Ortsverband ausgehend von den Führungsstellen am Bahnhof je mit einer Telefonleitung verbinden.

Mit fünf Fernmeldegruppen wurden gleichzeitig am Samstag die insgesamt 7350 m langen Leitungsstrecken quer durch Mellrichstadt verlegt. „Wichtig ist hierbei, dass z. B. die Durchfahrthöhen bei Straßenquerungen alle so hoch sind, dass auch LKWs gefahrlos unter dem Kabel durchfahren können“, so Weis. Gefühlt überall in Mellrichstadt waren die Fernmeldetrupps am Samstag sichtbar.

Nach vier Stunden Aufbau meldeten alle fünf Fernmeldegruppen den erfolgreichen Abschluss des Einsatzauftrages. Alle Leitungen waren gelegt, durchgemessen und erfolgreich in Betrieb genommen – die Verbindungen standen.

Oskar-Herbig-Halle wurde zur Unterkunft

120 Einsatzkräfte auf einmal drei Tage in Mellrichstadt unterzubringen bedarf der or-



Knapp 7400 m Feldkabel und Anschlusskabel wurden quer durch Mellrichstadt verlegt, um alle wichtigen Einrichtungen miteinander zu verbinden.

ganisatorischen Vorarbeit. Die Einsatzkräfte übernachteten auf Feldbetten in der Oskar-Herbig-Halle. So hatten sie einen warmen Schlafplatz und ausreichend sanitäre Anlagen zur

Verfügung. Um das leibliche Wohl aller kümmerte sich die Küchenmannschaft des THW Mellrichstadt.

Dr. Sandra Kreitner vermittelte Erkenntnisse

Nach einem intensiven Übungstag erwartete die ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer





Überall im Stadtgebiet von Mellrichstadt waren die THW-Einheiten an dem Wochenende sichtbar im Einsatz.

noch ein besonderes Highlight: ein interaktiver Vortrag von Dr. Sandra Kreitner. Die Teilnehmenden erarbeiteten gemeinsam die möglichen Folgen eines

flächendeckenden Blackouts in den einzelnen Sektoren der Kritischen Infrastrukturen (KRITIS). Schnell wurde deutlich, wie eng die Systeme miteinander ver-

flochten sind – und wie weitreichend die Auswirkungen eines Ausfalls sein können. <https://www.stromausfall-wm-sog.de/>

Im zweiten Teil des Vortrags richtete Dr. Kreitner den Blick auf die persönliche Ebene. Neben der Krisenvorsorge der Organisationen, so ihre zentrale Botschaft, sei vor allem die eigene Vorsorge entscheidend. „Einsatzbereitschaft kann nur dann aufrechterhalten werden, wenn das private Umfeld stabil ist und die Helfer keine Sorge um ihre Liebsten haben müssen“, betonte sie. „Nur so bleibt ein freier Kopf für den Einsatz in großflächigen Krisen – auch bei eigener Betroffenheit.“

Durchweg positives Feedback

Von allen Beteiligten kam durchweg ein positives Feedback bei der Abschlussbesprechung am Sonntag. Alle Einsatzaufgaben waren gut vorbereitet und auch die Organisation und die Küche wurden sehr von allen gelobt.

Auch die Ehrengäste zeigten sich am Samstag durchwegs beeindruckt von den Leistungen des THWs.

An der Übung beteiligt waren die THW-Ortsverbände Bad Kissingen, Bad Staffelstein, Coburg, Geretsried, Haßfurt, Kempten, Lauf, Marktheidenfeld, Mellrichstadt, Mühldorf, München-Mitte, Schweinfurt, Selb, Straubing und das Media Team.

Ein großer herzlicher Dank ging an die Mellrichstädter Bevölkerung für ihr Verständnis für die ein oder andere Behinderung, die durch die übenden Einheiten der Großübung entstanden sind.

Jürgen Hofmann - reda

Fotos: André Federlein, Andreas Prasch



Knapp 120 Einsatzkräfte aus 14 Ortsverbänden und das Media Team waren an dem Wochenende gemeinsam im Einsatz.

Einsatzübung mit großem Aufgebot in Klingenberg-Trennfurt

Feuerwehr Amorbach, BRK-Bereitschaften und THW Miltenberg trainieren Hand in Hand

Ein Szenario, wie es hoffentlich nie Realität wird, sorgte in Klingenberg-Trennfurt für ein Großaufgebot an Einsatzkräften: Ein schwerer Verkehrsunfall mit zwei Linienbussen, einem beteiligten Pkw und einem teilzerstörten Gebäude stellte die Feuerwehr Amorbach, mehrere BRK-Bereitschaften und das Technische Hilfswerk Miltenberg vor komplexe Herausforderungen.

Insgesamt nahmen rund 56 Einsatzkräfte, sowie etwa 15 Jugendliche der THW-Jugend als Verletztendarsteller an der Übung teil. Die Leitung lag in den Händen von Andreas Zang (SEG-Süd Kirchzell), Thorsten Fritz (Feuerwehr Amorbach) und Michael Zipf (THW Miltenberg). Unterstützt wurde die Aktion dankenswerterweise durch die Stadt Klingenberg, die das Übungsgelände in Trennfurt zur Verfügung stellte, welches sich als idealer Schauplatz erwies.



Einsatzkräfte beim Sichern des Busses.

Gemeinsam schwitzen für den Ernstfall bei MANV-Szenario

Nachgestellt wurde ein sogenannter Massenansturm von Verletzten (kurz MANV). Ein Pkw war mit einem Linienbus kollidiert, während der nach-

folgende Bus beim Versuch auszuweichen ins Schleudern geraten und auf die Seite gekippt war. Dabei hatte er ein Gebäude teilweise zum Einsturz gebracht. Die Lage war unübersichtlich: Zahlreiche Fahrgäste wurden verletzt, einige waren in

den Fahrzeugen eingeklemmt und im eingestürzten Gebäude wurden weitere Personen vermutet, die zunächst geortet und anschließend versorgt und gerettet werden mussten.



Alle Einsatzkräfte gemeinsam auf einem Bild.

Die Einsatzkräfte hatten vielfältige Aufgaben zu bewältigen. Feuerwehr und THW setzten Schere und Spreizer ein, um die Insassen des Pkw, sowie die Fahrgäste aus den Bussen zu befreien. Zusätzlich mussten Trümmerteile entfernt und provisorische Sicherungen errichtet werden, um die Rettungsarbeiten im Gebäude zu ermöglichen. Mit der Drehleiter und unter Einsatz des Abseil- bzw. Rettungsgeräts konnten die Verletzten schließlich sicher aus den Trümmern geborgen werden.

Das Bayerische Rote Kreuz übernahm zeitgleich die medizinische Erstversorgung, die psychologische Betreuung und die fachmännische Wundversorgung der Betroffenen. Eine weitere Herausforderung für Feuerwehr und THW stellte die Wiederaufrichtung des umgestürzten Busses dar, die mit Hilfe einer Seilwinde bewältigt wurde.

Bei sommerlichen Temperaturen im Herbst gerieten die Helferinnen und Helfer ordentlich ins Schwitzen. Mit Blaulicht und Martinshorn rückten die Fahrzeuge zum Übungsort an, bevor die Rettungsmaßnahmen in enger Abstimmung eingeleitet wurden. Deutlich wurde dabei, wie entscheidend klare Strukturen, eine gute Kommunikation und gegenseitige Unterstützung für das Gelingen eines solchen Einsatzes sind.

Wir-Gefühl im Vordergrund

Am Ende der Übung zogen die Verantwortlichen ein sehr positives Fazit. „Nur durch solche gemeinsame Aktionen können wir das Wir-Gefühl stärken und die Arbeitsweisen der anderen Hilfsorganisationen besser verstehen“, lautete das Resümee der Übungsleitung.

Neben dem Lerneffekt kam auch der Spaß an der gemeinsamen Sache nicht zu kurz.



Einsatzkräfte bei der Befreiung einer eingeschlossenen Person.



Für die Verantwortlichen steht fest: Eine Fortsetzung soll es auf jeden Fall geben. „Im kommenden Jahr wird es wieder eine große Gemeinschaftsübung geben“, kündigte Thorsten Fritz von der Feuerwehr Amorbach im Namen der gesamten Übungsleitung an.

Wolfgang Bohlender - reda



Einsatzkräfte beim Abtransport eines Verletzten.

THW trainiert Katastrophenszenario Flugzeugabsturz

Über 80 Einsatzkräfte proben Ernstfall mit realistischen Lagen und hoher Dynamik

Mit Blaulicht, Funkverkehr und realistisch nachgestellten Szenarien hat das THW an einem Wochenende im Oktober in Miltenberg den Ernstfall geprobt: Der simulierte Absturz zweier Flugzeuge forderte die Zugtruppe von acht Ortsverbänden aus der Region heraus. Mehr als 80 Einsatzkräfte meisterten innerhalb von 24 Stunden sechs komplexe Lagen – begleitet von ständig wechselnden Anforderungen. Beteiligt waren Zugtruppen aus Alzenau, Aschaffenburg, Würzburg, Marktheidenfeld, Karlstadt, Kitzingen, Michelstadt und Miltenberg. Unterstützt wurden sie von externen Partnern aus Feuerwehr, Sanitätsdiensten und dem Landratsamt, die mit zusätzlichen Szenarien für noch mehr Realitätsnähe sorgten.

Grundlage war eine fiktive, aber dramatisch angenommene Lage, die auf dem Flugzeugunglück von Überlingen basierte: Eine Tupolew mit 69 Menschen an Bord kollidierte in der Luft mit einer Boeing 757-200. Trümmerteile gingen über mehrere Ortschaften nieder. Daraus resultierten sechs Einsatzsituationen: In der Altstadt von Amorbach drohte Chaos auf einem überfüllten Bereitstellungsplatz, im Ortsteil Neudorf kämpfte die Feuerwehr gegen Brände, im Kreisaltenheim Amorbach entwickelte sich ein Vollbrand, es drohte ein Massenansturm, ein Hubschrauberlandeplatz musste eingerichtet werden, und im Waldgebiet bei Lindig (am Beuchner Berg) wurde der Rumpf einer Maschine entdeckt. Zudem war die Koordination einer Polizei-Hundertschaft zur Erkundung des Einsatzgebiets erforderlich.



Die Einsatzleitung hat die gesamte Lage im Blick und koordiniert die einzelnen Zugtrupps.

Führungswechsel unter realen Bedingungen

Der Zugtrupp aus Miltenberg unter der Leitung von Zugführer Michael Zipf hatte die Übung ausgearbeitet und fungierte als Übungsleitung, sowie – gemeinsam mit dem Zugtrupp aus Michelstadt – als Gegenstelle für die übenden Einheiten am Funk. Besonderer Fokus lag auf dem Zusammenspiel der verschiedenen Zugtrupps, dem Führen von Lagekarten und Kräfteübersichten, der Dokumentation im Einsatztagebuch sowie der Funkkommunikation.

Von Freitagabend bis Samstagnachmittag übten die Zugtrupps. Sie sind Führungseinheiten des THW. Sie mussten die Übersicht behalten, Notunterkünfte koordinieren und einrichten, die Feuerwehr mit Löschwasser versorgen, Hubschrauberlandeplätze schaffen und ausleuchten, sowie den Abtransport von Wrackteilen organisieren usw. Immer wieder wurden neue Lagen eingespielt, die schnelle Entscheidungen erforderten. „Gerade die Vielzahl paralleler Einsatzstellen zeigt, wie wichtig eine klare Kommunikation und eine



Der Zugtrupp führt die Lagekarte am Einsatzort.

saubere Einsatzdokumentation sind“, erklärte Übungsleiter Michael Zipf.

Zunächst führte der Ortsverband Miltenberg den Einsatz.

Nach einigen Stunden erfolgte die planmäßige Ablösung durch Zugtrupps aus den Nachbarregionen – ein wichtiger Bestandteil der Übung.



THW-Helferin bei der Entgegennahme von Funkmeldungen.



Die Arbeit im Zugtrupp ist Teamarbeit: Gemeinsam planen die THW-Experten, auf welchem Weg die Einsatzkräfte das Schadensfeld am besten erreichen.

Denn im Ernstfall müssen Einsatzführungen oft unter hoher Belastung übergeben werden, ohne dass Informationen verloren gehen.

Ziel der Übungsszenarien war es, Lage, Personal- und Materialeinsatz sowie die Logistik verständlich und übersichtlich zu verfolgen, um eine reibungslose Koordination zu gewährleisten. Auf dieser Basis konnte der weitere Einsatzverlauf geplant und umgesetzt werden. Der

Einsatzfortschritt wurde durch regelmäßige Meldungen an die übergeordnete Führungsebene weitergegeben. Neben diesen Aufgaben gehörten auch die Dokumentation des Einsatzes und der Entscheidungen im Einsatztagebuch dazu.

Wertvolle Erfahrung für den Ernstfall

Das gesamte Spektrum dieser Anforderungen wurde in aufeinanderfolgenden Ein-

spielungen mit komplexer Ausgangssituation geübt und gefestigt. Am Ende der Übung stand der Lagevortrag, der dazu dient, über die aktuelle Lage zu informieren – ein im realen Einsatz essenzieller Bestandteil.

Nach gut 24 Stunden intensiver Übung stand die Nachbesprechung an. Die Teilnehmer zeigten sich zufrieden. „Die Szenarien waren anspruchsvoll, aber genau das brauchen wir, um für den Ernstfall vorberei-

tet zu sein“, zog Karin Munzke, THW-Regionalstellenleiterin in Karlstadt, Resümee. Sie dankte weiter dem Ortsverband Miltenberg herzlich für die Aus- tragung sowie die qualitativ sehr gut vorbereitete und anspruchsvolle Übung – ebenso für die hervorragende Verpflegung.

Wolfgang Bohlender - reda



Schutzmaßnahmen bei Extremhochwasser im Praxistest

LEW, THW, Wasserwachten und Freiwillige Feuerwehren trainierten in Gersthofen – erstmals gezielte Sprengung eines Musterdeichs

Auf dem Gelände der Lechwerke AG (LEW) in der Nähe des Lechwehrs in Gersthofen fand ein groß angelegtes Training verschiedener Schutzmaßnahmen bei Extremhochwassern statt. Dabei wurden unterschiedliche Schutzsysteme direkt vor Ort unter realitätsnahen Bedingungen auf ihre Einsatzfähigkeit überprüft.

Erstmals wurde ein bislang nur theoretisch betrachtetes Szenario in die Praxis überführt: die kontrollierte Sprengung eines Musterdeichs, um einen Notüberlaufbereich gezielt zu aktivieren.

65 Einsatzkräfte vor Ort

Das gemeinsame Training startete am Samstagmorgen und



Erstmals gezielte Sprengung eines Musterdeichs in Gersthofen durch die Fachgruppe Sprengen THW Augsburg.

Screenshot Drohnenteam BRK Augsburg

dauerte bis in den Nachmittag hinein. Teilgenommen haben insgesamt 65 Einsatzkräfte der LEW, des THW Augsburg, des THW Schwabmünchen, der Wasserwachten Gersthofen und Steppach, der Freiwilligen Feuerwehren Gersthofen und Batzenhofen sowie zwei Droh-

nenteams vom THW Freising und dem BRK Augsburg-Land.

Deichöffnung zur Gefahrenabwehr bei Extremhochwassern

Die Öffnung eines von der LEW errichteten, wasserhinterfüllten Musterdeichs durch gezielte

Sprengung war der Höhepunkt des Übungstags. Die Fachgruppe Sprengen des THW Augsburg übernahm die technische Umsetzung.

Die Sprengung – im Vorfeld eng mit allen zuständigen Stellen abgestimmt – fand unter stren-



Gruppenfoto der Einsatzkräfte, die an der Übung teilgenommen hatten.

Foto: Michael Hochgemuth



gen Sicherheitsvorgaben statt. Mit der Sprengung wurde der Musterdeich auf einer Länge von acht Metern gezielt geöffnet, sodass anstehendes Wasser wie geplant in den Lechkanal abfließen konnte.

So eine gezielte Dammöffnung dient der Gefahrenabwehr: Sie kann bei extremen Hochwasserereignissen dazu beitragen, besiedelte Gebiete und kritische Infrastrukturen vor Überschwemmung zu schützen, indem gezielt Wasser vorher ausgeleitet wird.

Die LEW führt regelmäßig gemeinsame Trainings und Krisenübungen mit Hilfsorganisationen, Feuerwehren und Behörden durch, um auf Hochwasserereignisse vorbereitet zu sein sowie um die Zusammenarbeit und Koordinierung zu trainieren und weiter zu verbessern. Die LEW betreibt 36 Wasserkraftwerke in der Region und sorgt im Unterhaltsbereich der Kraftwerke für den Hochwasserschutz.

Die Stadt Gersthofen bedankte sich in einer Pressemeldung bei allen Übungsbeteiligten für die sehr gute Zusammenarbeit und speziell beim BRK Augsburg-Land für die super Verpflegung.

Dieter Seebach - reda

*Fotos und Filmscreens:
Dieter Seebach, Phillip Scherer,
Michael Hochgemuth; Feisinger Drohnentrupp; Screens vom THW Füssen,
Schwabmünchen, Rothenburg und
dem BRK*



Teambesprechung zur Absicherung des Sprengkreises



Vorbereitung der Sprengladungen



Vielfältige Bereichsausbildungen

Tiefbau-Unfälle – Maschinist SEA (Stromerzeugungsaggregat)

„Tiefbau-Unfälle“

Die Bereichsausbildung „Tiefbau-Unfälle“ fand Ende September in Hilpoltstein statt. Insgesamt 18 Helfer trainierten unter der Anleitung von zwei erfahrenen Ausbildern verschiedene Szenarien im Bereich der Graben- und Baugrubensicherung.

Vom THW-Ortsverband Dillingen nahmen Markus Dippel,

Andreas Hach und Matthias Geiger teil. In realitätsnahen Übungsszenarien hatten sie und ihre Kameraden die Gelegenheit, unterschiedliche Vorgehensweisen zur Absicherung von Gruben zu erproben. Dabei kamen unter anderem Baustützen, Schalungsbretter und hydraulische Stempel zum Einsatz. Besondere Aufmerksamkeit galt der korrekten Anwendung der Materialien sowie der Sicherheit aller eingesetzten Helfer.

Alle drei Dillinger Helfer bestanden die Ausbildung und sind nun für Einsätze im Bereich Tiefbau-Unfälle qualifiziert.

Die Ausbildung begann am Freitagabend mit einer theoretischen Online-Einheit, in der die Grundlagen, Gefahren sowie Vorgehensweisen bei Tiefbau-Unfällen vermittelt wurden. Im Fokus standen dabei Themen wie Unfallverhütung, Absicherung von Einsatzstellen

und der fachgerechte Umgang mit spezieller Ausstattung.

Die praktische Ausbildung fand am Samstag in Hilpoltstein statt. Von 8.00 Uhr bis 15.30 Uhr trainierten die THW-Einsatzkräfte unter der Anleitung von zwei erfahrenen Ausbildern verschiedene Szenarien im Bereich der Graben- und Baugrubensicherung.

Diese Bereichsausbildung unterstützte auch die Feuerwehr



Der Übungsschacht für die BA Tiefbauunfälle



Die Ausbildungsgruppe beim Sichern des Übungsschachts mittels Spundwänden und Stützen

Hilpoltstein, unter anderem mit der Bereitstellung der Ausbildungsumgebung.

Maschinist SEA

An der Bereichsausbildung Maschinist Stromerzeugungsaggregat (SEA) im Ortsverband Eichstätt nahm aus dem THW-Ortsverband Dillingen Hannah Günter erfolgreich teil.

Thomas Kränzle, Gruppenführer der Fachgruppe Elektroversorgung in Dillingen war mit vor Ort. Er nutzte die Gelegenheit, beim Ausbilder Lars vom OV Eichstätt zu hospitieren. Im kommenden Jahr wird der Ortsverband Dillingen die Bereichsausbildung Maschinist SEA ausrichten. Dafür konnte er wertvolle Tipps und Anregungen für die Gestaltung der Ausbildung sammeln.

Der Ausbildungsblock startete am Freitagabend mit einem fundierten Theorieteil, in dem

die Grundlagen zu Strom, Spannung, den Gefahren im Umgang mit elektrischen Anlagen sowie die technischen Anforderungen an Stromerzeugungsaggregaten vermittelt wurden. Ein besonderer Fokus lag dabei auf der Unfallverhütung und den sicherheitsrelevanten Vorschriften.

Am Samstag folgte die praktische Ausbildung. Dabei standen die Inbetriebnahme, die fachgerechte Bedienung und praxisnahe Übungen mit dem SEA im Mittelpunkt.

„Fahren auf dem Wasser – manuell“

Die zweitägige Ausbildung organisierte die Regionalstelle Ingolstadt. Zwei erfahrene Bootsführer des Ortsverbandes Ingolstadt leiteten sie.

Ziel war, die Teilnehmenden mit den Grundlagen der manuellen



Helferin Hanny Günther und Ausbilder Lars beim praktischen Teil der Ausbildung



Schlauchboot manövrieren will geübt sein.



Bootsführung vertraut zu machen und sie für die vielfältigen Einsatzmöglichkeiten des THW auf dem Wasser vorzubereiten.

Der erste Teil der Ausbildung am Freitagabend von 19.00 bis 22.00 Uhr fand online statt. Hier wurden die theoretischen Grundlagen vermittelt, die für eine sichere und effektive Arbeit auf Binnengewässern unverzichtbar sind. Themen waren unter anderem:

- Grundlagen des Verkehrsrechts in der Binnenschifffahrt
- Verfahren zum Zuwasserlassen von Wasserfahrzeugen
- Bootsbedingungen und Unfallverhütungsvorschriften
- Technische Ausrüstung der Boote

- Einweisung in örtliche Gefahrenpotenziale
- Grundlagen von Paddeln und Staken
- Fahr- und Rettungsmanöver
- Aufgaben von Bootsführern, Bootsleuten und der Besatzung

Bei dem praktische Teil der Ausbildung am Samstag auf dem Pionierübungsplatz Land/Wasser in Ingolstadt konnten die Teilnehmenden das theoretisch Erlernte anwenden. Unter Anleitung der Ausbilder trainierten sie verschiedene Manöver, darunter das Paddeln, das sichere Steuern der Boote sowie Rettungstechniken auf dem Wasser.

Insgesamt nahmen zehn THW-Helferinnen und THW-Hel-

fer aus verschiedenen Ortsverbänden teil, darunter auch drei aus dem THW-Ortsverband Dillingen: Hannah Günther, Markus Dippel und Fabian Beck.

Alle drei haben die Ausbildung erfolgreich abgeschlossen und damit einen weiteren wichtigen

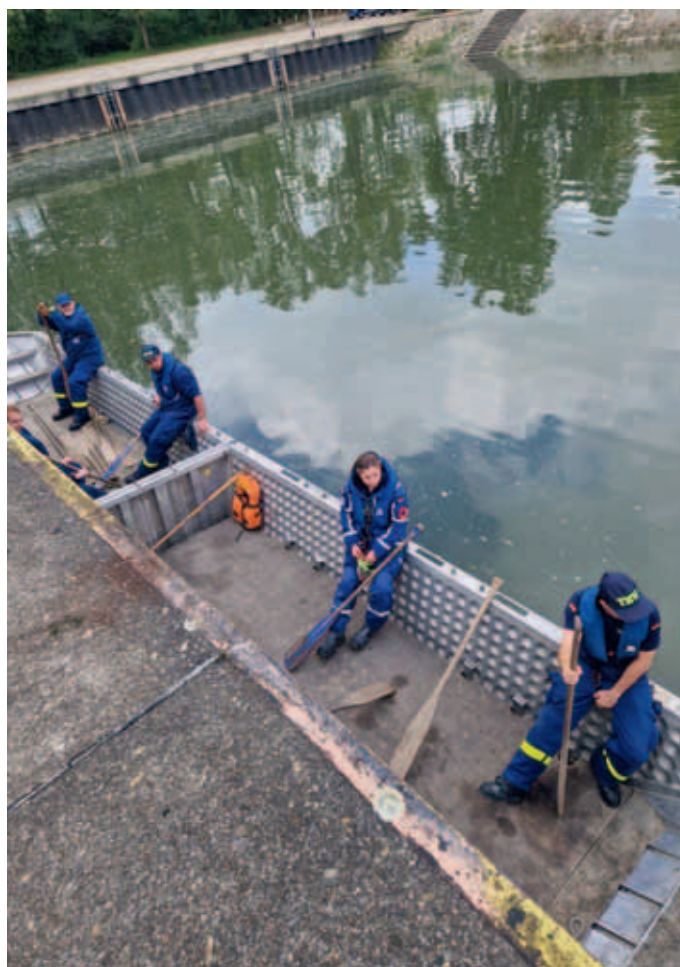
Baustein für ihre Einsatzbereitschaft in der Fachgruppe Notversorgung und Notinstandsetzung erworben.

Kilian Kuchenbaur - reda

Fotos: Thomas Kränzle, Markus Dippel, Andreas Hach



Helfer Fabian Beck beim Sichern des Schlauchbootes mittels einer Leine



Teilnehmer der Bereichsausbildung bei der Einweisung, wie man richtig paddelt

Katastrophenschutz-Vollübung im Landkreis Dillingen a.d. Donau

„Ein Kleinflugzeug stürzt in das Krankenhaus in Wertingen. Dadurch mussten zahlreiche „Patienten“ und „Betroffene“ evakuiert und versorgt werden.“ So lautete das herausfordernde Szenario bei der Katastrophenschutz-Vollübung an einem Samstag. Insgesamt nahmen rund 250 Einsatzkräfte verschiedener Hilfs- und Rettungsorganisationen teil.



Ein Teil der eingesetzten Helfer bei der Katastrophenschutz-Vollübung: v. l.: Dominik Lang, Julia Graf, Dominik Wallschek, Marcel Gollmann, Matthias Birkner, Kilian Kuchenbaur, Marcus Lindner, Tim Hartl, Markus Schüle, Sebastian Glenk

Der THW-Ortsverband Dillingen war mit der Fachgruppe Notversorgung (FGr N), der Fachgruppe Logistik Verpflegung (FGr Log-V) sowie weiteren Helferinnen und Helfern eingebunden.

Aufgaben der Fachgruppe

Notversorgung

Die Fachgruppe N übernahm in enger Zusammenarbeit mit dem BRK den Aufbau einer Notunterbringung in einer nahegelegenen Turnhalle. Dort wurden für die evakuierten Personen die notwendigen Rahmenbedingungen geschaffen. Dazu gehörten das Verlegen eines schützenden Hallenbodens, das Aufstellen von Feldbetten sowie Sitzgelegenheiten in Form von Bierzeltgarnituren. Zudem wurde eine Versorgungsstelle eingerichtet, an der die Betroffenen während des Übungsablaufs betreut wurden.

Verpflegung durch die Fachgruppe Logistik

Parallel dazu sorgte die Fachgruppe Logistik Verpflegung für das leibliche Wohl aller Einsatzkräfte. Am Feldkochherd wurden zwei Varianten eines kräftigenden Mittagessens zubereitet: Gulasch mit Spätzle

sowie eine vegetarische Alternative. Die Mahlzeiten fanden großen Anklang und trugen wesentlich zur Stärkung der Einsatzkräfte während des langen Übungstags bei.

Unterstützung bei der Evakuierung

Darüber hinaus unterstützten THW-Helferinnen und -Helfer mit drei Mannschaftstransportwagen (MTW) die Räumung des Krankenhauses. Sie stellten den Pendelverkehr sicher, um die „Betroffenen“ vom Schadensobjekt in die Notunterbringung zu transportieren.

Zeitlicher Rahmen und Fazit

Die Übung begann um 9 Uhr und endete für den Ortsverband Dillingen gegen 16 Uhr. Sie stellte für alle Beteiligten eine wertvolle Möglichkeit dar, Abläufe und Schnittstellen im Katastrophenschutz realitätsnah zu trainieren und die Zusammenarbeit der verschiedenen Organisationen zu stärken.

Der THW-Ortsverband dankte besonders dem Landratsamt



Mitglieder der Fachgruppe Log V: Beim Ausgeben des leckeren Mittagessens: von links: Veronika Sing, Hubert Preiß, Renate Preiß, Fabian Rieder.

Dillingen und insbesondere Wolfgang Piontek mit seinem Team für die hervorragende Planung und Durchführung. Die Übung hat erneut gezeigt, wie wichtig gemeinsames Handeln und ein funktionierendes Netzwerk im Katastrophenschutz

sind – und dass sich die Bevölkerung im Landkreis Dillingen auf ihre Einsatzkräfte verlassen kann.

Kilian Kuchenbaur - reda

Fotos: Wolfgang Piontek, Marcus Lindner, Kilian Kuchenbaur

Wichtige Höhepunkte im Ortsverbandsjahr in Memmingen

Das Jahr 2025 brachte für den THW-Ortsverband Memmingen den Anlass für einen besonderen Festakt: Mit vielen Gästen feierte der THW-Ortsverband Memmingen sein 70-jähriges Bestehen.

Aber auch tatkräftiges Arbeiten im Einsatzgeschehen gehört zu den Erinnerungen an 2025: der Einsatz mit dem Auftrag "technische Ortung" holte die Memminger THWler zu dem Zugunglück nach Riedlingen in Baden-Württemberg.

Ebenso wie unterschiedlichstes Einsatzgeschehen gehört die Vorbereitung darauf zum Jahresprogramm eines THW-Ortsverbandes. Retten, Bergen, Orten nach Luftangriff auf ein Gewerbegebiet – das war das Aufgabenspektrum für die



Einsatzkräfte vom THW-Ortsverband Memmingen im Rahmen der Zivilschutzübung im Schweizerischen Zivilschutz-Ausbildungszentrum Eiken.

70 Jahre THW Memmingen

Geschichte, Geschichten und große Dankbarkeit prägten den Festakt im Memminger Kreuzherrnsaal.

Zahlreiche Gäste aus Politik, Hilfsorganisationen, benachbarten THW-Ortsverbänden sowie langjährige Wegbegleiter nahmen an der Veranstaltung teil – und brachten ihre große



Wertschätzung für die Arbeit der 126 Mitglieder, davon 81 aktiv im Einsatzdienst, zum Ausdruck.

Gegründet wurde der Ortsverband im Jahr 1955 im Gasthaus „Schwarzer Ochsen“ – unter anderem durch Eduard Lorenzen. und jun., Wilhelm Steger, Johann Gmeinder, Franz Rauth und Arthur Modersbach. Seitdem hat sich vieles verändert: Von Schaufel und Schubkarre hin zu modernster Ortungs-, Räum- und Drohnentechnologie. Geblieben ist die zentrale Konstante – der Wille, rund um die Uhr für Menschen in Not da zu sein.

Ein ganz besonderes Jubiläum feierte Ehrenmitglied Eduard Lorenz jun., der seit der Gründung ununterbrochen Mitglied

des Ortsverbands ist und auf 70 Jahre aktiven ehrenamtlichen Einsatz zurückblicken kann – eine beeindruckende Lebensleistung.

Rückblick mit Zeitzeugen – Ausblick mit Perspektive

Durch das Programm führten der Autor und Moderator Michael Kobr sowie Ortsbeauftragter Klaus Liepert. In einem dialogischen Rückblick mit Helfern verschiedener Generationen wurde die Entwicklung des Ortsverbands ebenso anschaulich wie persönlich dargestellt. Auch wenn Eduard Lorenz jun. aus gesundheitlichen Gründen nicht persönlich anwesend sein konnte, wurde sein Lebenswerk im THW gewürdigt.

Ein inhaltlicher Höhepunkt war der Festvortrag von Dr. Bernd Bürger, Leiter des Fachbereichs „Führung und Einsatz“ am Fortbildungsinstitut der Bayerischen Polizei. Er beleuchtete die Potenziale der Generation Z im Ehrenamt und betonte, wie wichtig es sei, junge Menschen in einer von digitalen Medien und globalen Krisen geprägten Zeit gezielt anzusprechen – und ihnen sinnstiftende Räume wie das THW zu bieten.

Politische Grußworte und breite Anerkennung

In den anschließenden Grußworten wurde die Rolle des THW in Memmingen und der Region gewürdigt. Zu den Rednern zählten unter anderem Bundestagsabgeordneter Dr. Florian Dorn; Klaus Holetschek,

MdL; Oberbürgermeister Jan Rothenbacher, Stadtbrandrat Raphael Niggel, Polizeidirektor Joachim Huber sowie Dr. Fritz-Helge Voß, Landesbeauftragter des THW in Bayern. Alle hoben die hohe Einsatzbereitschaft, Professionalität und das vertrauensvolle Miteinander in der regionalen Gefahrenabwehr hervor.

Musikalisch begleitet wurde der Festabend durch das Holzbläserquintett „Best of Five“ des Bundespolizeiorchesters München. Den stimmungsvollen Ausklang bildete ein Stehempfang mit Häppchen, vorbereitet von der Fachgruppe Logistik-Verpflegung – Gelegenheit für Begegnungen, Austausch und gemeinsame Erinnerungen.

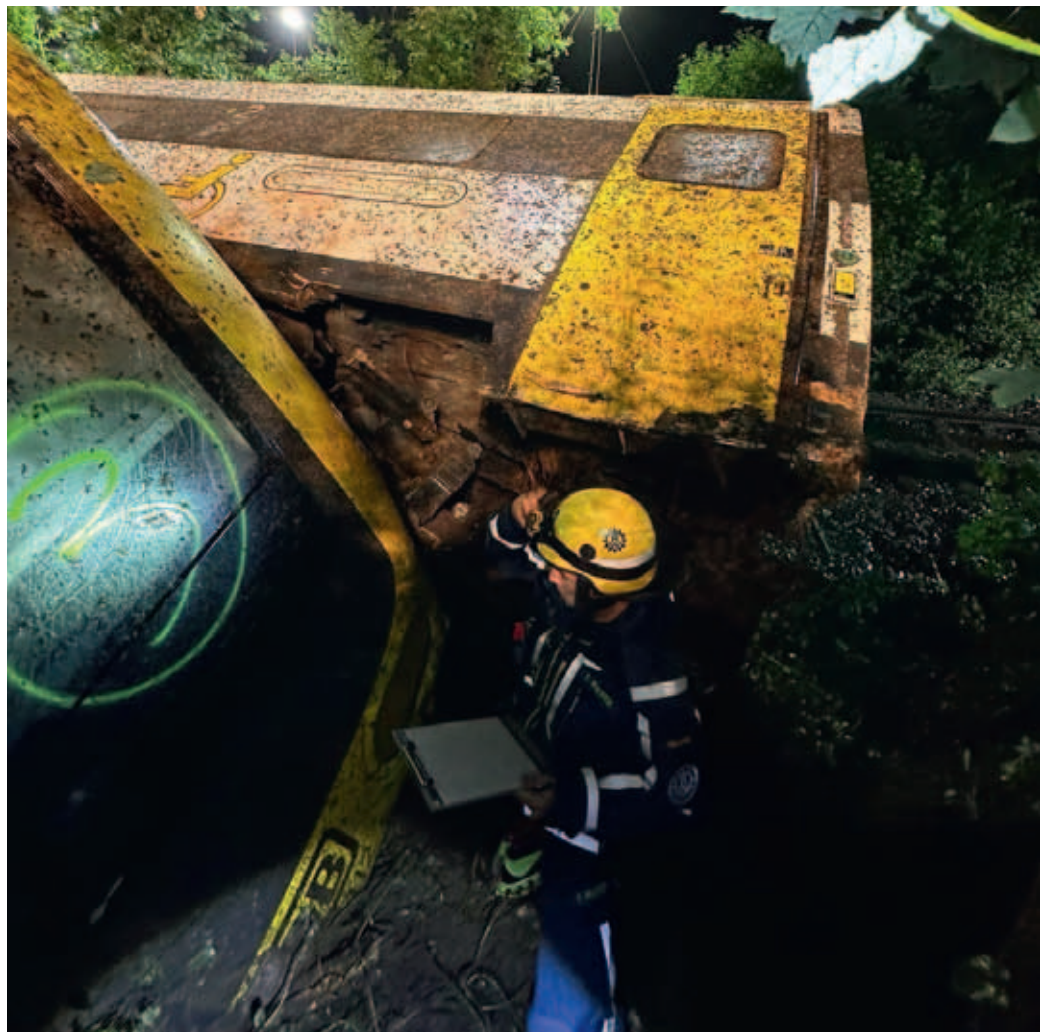
Einsatzaufgabe: Technische Ortung

Einsatzkraft sein – das bedeutet nicht nur anpacken können, sondern auch ertragen können.

Nach dem schweren Zugunglück in Riedlingen, bei dem ein Regionalzug der Linie RE55, besetzt mit rund 100 Fahrgästen, entgleist war, sind Einsatzkräfte von Feuerwehr, Rettungsdienst, Polizei und dem Technischen Hilfswerk alarmiert worden.

Während sich erste Rettungskräfte um die Versorgung der Verletzten kümmerten und die Einsatzstelle absicherten, wurde der schnell klar: Zur Absuche der deformierten Triebwagen nach möglicherweise verschütteten Personen war technische Spezialausrüstung erforderlich – und Expertise in der Ortung. Über die zuständigen Stellen wurde daher auch das THW Memmingen aus dem benachbarten Landesverband Bayern zur Unterstützung angefordert.

Um 20:35 Uhr wurde der Ortsverband Memmingen alarmiert.



Zur klaren Kommunikation und Einsatzplanung wurden die Trümmer nummeriert



Abstimmung zwischen den THW-Einheiten aus den verschiedenen Ortsverbänden

Zwei erfahrene Fachberater sowie die Fachgruppe Ortung Typ C machten sich mit insgesamt neun Helfern, drei Einsatzfahrzeugen und einem spezialisierten Ortungssystem zur Handortung auf den Weg in das rund 75 Kilometer entfernte Riedlingen.

Schon nach etwa 50 Minuten nach Alarmierung traf das erste Fahrzeug aus Memmingen an der Einsatzstelle ein. Zum Einsatz kamen Wärmebild- und Endoskopkameras.

Die Lage an der Einsatzstelle war komplex: Die entgleisten Wagen lagen teils im unwegsamen Gelände, das durch

Bahnböschungen und Vegetation erschwert war. In enger Abstimmung mit den örtlichen Feuerwehren, der Polizei, dem Rettungsdienst sowie weiteren THW-Einheiten aus Baden-Württemberg, darunter Riedlingen, Ehingen, Pfullendorf, Biberach/Riss und Weingarten, arbeiteten sich die Kräfte systematisch durch die Trümmerbereiche.

Der Einsatz zeigte einmal mehr, wie reibungslos das THW länderübergreifend funktioniert – sowohl innerhalb der Organisation als auch im Zusammenspiel mit den weiteren Blaulichtorganisationen. Die Memminger Fachgruppe Ortung wurde

nahtlos in die bestehenden Einsatzstrukturen integriert und konnte ihre Spezialkompetenz zielgerichtet einbringen.

Nach mehreren Stunden intensiver Suche konnte schließlich Entwarnung gegeben werden: Es wurden keine weiteren Personen in oder unter den Waggons gefunden. Für die Kräfte aus Memmingen endete der Einsatz erst weit nach Mitter-

nacht mit der Rückverlegung in den Ortsverband.

Es bleibt vor allem eines in Erinnerung: die professionelle Zusammenarbeit zwischen Einsatzkräften verschiedenster Organisationen und aus unterschiedlichen Bundesländern – vereint durch das gemeinsame Ziel, Menschen in Not zu helfen. Das tragische Unglück forderte drei Todesopfer.

Zivilschutzübung in der Schweiz

Unter einem realistischen Verteidigungsfall-Szenario führte der THW-Ortsverband Memmingen im Sommer 2025 eine groß angelegte Zivilschutzübung im Zivilschutz-Ausbildungszentrum im Schweizerischen Eiken durch.

Annahme: der Einschlag einer Langstreckenrakete in einem Gewerbegebiet mit mehreren Todesopfern, zahlreichen Verletzten und großflächig zerstörter Infrastruktur.

Ziel der Übung war die Erprobung von Rettungs- und Bergungsabläufen unter komplexen Rahmenbedingungen mit feindlichen Kollaborateuren und erhöhter Vorsicht vor weiteren Anschlägen.

Der Übungseinsatz folgte einem Einsatzauftrag, der gegenüber den Einsatzkräften bewusst nicht alle Details offenlegte, um einen höheren Überraschungseffekt zu erzielen. Der Auftrag sah vor, den Ortsverband Memmingen in den Bereitstellungsräumen Waldshut-Tiengen zu verlegen und dort technische Hilfe bei Rettung, Bergung und Instandsetzung zu leisten.

Logistikzentrale mit Notbeleuchtung



Logistisch war vorgesehen, kurzfristig verladene Materialpakete per Lufttransport zu verwenden; die Verpflegung und Verbrauchsgüter waren für eine Erstversorgung über 36 Stunden geplant.

Die Helferinnen und Helfer des OV Memmingen trafen zunächst am Bereitstellungsraum in Waldshut-Tiengen ein, nahmen auf dem Anmarschweg zwei zusätzliche Kräfte aus dem Ortsverband Lohne auf und errichteten, nach einer kurzen Einweisung durch die Übungsleitung, ein feldmäßiges Camp mit Feldbetten. Die Verpflegung erfolgte über bereitgestellte EPAs der Bundeswehr.

Nach einer speziellen Einweisung zum Umgang mit Saboteuren, mit gefundenen Sprengkörpern und anderen Gefahren begann die Übung mit der Erkundung des ersten Einsatzgebiets. Große Teile des Areals blieben zu Beginn aufgrund vermuteter Sprengfallen und Blindgänger (UXO) gesperrt, bis die Kampfmittelräumdienste erste Strecken freigaben.

Innerhalb der zerstörten Gebäude entdeckten Rettungsteams mehrere Verletzte und bewusste Personen — unter anderem mithilfe von Wärmebild- und Endoskopkameras.

Häufig war ein Vorarbeiten mit schwerem Bergegerät wie bspw. dem Akku-Schere-Spreizer nötig, um Zugänge freizulegen. Zur Sicherstellung der Sichtbarkeit wurden Einsatzstellen großflächig ausgeleuchtet. Bei mehreren Fällen war zudem Höhenrettung notwendig. Die medizinische Erstversorgung übernahm ein Sanitätsteam vor Ort. Immer wieder kam es



CBRN-Schutz ist eine körperliche und eine mentale Zusatzbelastung.

Die Fotos stehen für den Ablauf: Einkleiden, arbeiten und dekontaminiert werden...

zu simulierten Sabotageakten und Diebstahlsversuchen, weshalb zusätzlich eine Drohne mit Wärmebildkamera eingesetzt wurde — sowohl zur Lageübersicht als auch zur frühzeitigen Erkennung von Kollaborateuren und Bedrohungen.

Die Belastung war hoch: Schichtarbeit war aufgrund der gezeigten Kapazitätsengpässe nicht vollständig möglich; nach etwa vier Stunden Schlaf begann der nächste Einsatztag bereits mit dem Frühstück aus den EPAs. Mit zunehmender Freigabe durch den Kampfmittelräumdienst wurden weitere Wege für schweren LKW-Verkehr passierbar.

Dadurch erhielt das Team später Zugriff auf einen Mehrzweck-Gerätewagen (MzGW) der Fachgruppe Schwere Ber-

gung mit zusätzlichem Bergegerät — die Arbeit konnte damit umfangreicher und effektiver fortgesetzt werden. In weiteren Gebäuden wurden erneut Verletzte und Tote gefunden; einige davon konnten nur durch Geräuscherkennung oder mittels Ortungskamera lokalisiert und nach aufwändiger Freiräumung gerettet werden.

Am Nachmittag wurde ein Gefahrstoffaustritt in einem metallverarbeitenden Betrieb simuliert. Speziell ausgebildete Helfer traten in Schutzanzügen und unter schwerem Atemschutz ein, führten Messungen durch und wurden anschließend über eine eingerichtete Dekon-Schleuse dekontaminiert. Die CBRN-Komponente der Übung testete damit sowohl Schutzmaßnahmen als auch die Schnittstellen zwi-

schen Rettung, Messtechnik und Dekontamination.

Die Übung konnte bereits vor der geplanten Zeit erfolgreich beendet werden. Nach den abschließenden Aufräumarbeiten zeigten sich deutliche Lerneffekte in Bezug auf: Einsatzkoordination unter Mangel an Ressourcen, Koordination unter den verschiedenen Rettungs- und Ortungseinheiten, Nutzung von Drohnen zur Lageübersicht sowie Logistik- und Materialmanagement bei unterbrochener Infrastruktur. Alle simulierten Verletzten sind im Verlauf der Übung rasch geborgen und medizinisch versorgt worden. Nach der Arbeit konnten die Einsatzkräfte eine kurze Erholung im angrenzenden Fluss nutzen und den Abend bei einem gemeinsamen Grillabend ausklingen lassen. Am

darauffolgenden Morgen traten die Kräfte die Rückreise an.

Die Übung verdeutlichte eindrücklich, wie rasches, koordiniertes Handeln in kombinierter technischer und medizinischer Rettungslage Leben retten und die Auswirkungen auf die Bevölkerung mindern kann.

Die Erkenntnisse in einer Nachbesprechung systematisch auszuwerten und die Ergebnisse in die Ausbildung und Ausrüstung des Ortsverbandes zu integrieren, ist auch ein Sinn von Übungen und Einsätzen.

David Heidl - reda

Fotos: Tobias Mayer, Daniel Unglert, Stephan Zettler, David Heidl, Florian Kisipert

Die Memminger Einsatzkräfte haben ihre Herausforderungen gemeistert.

